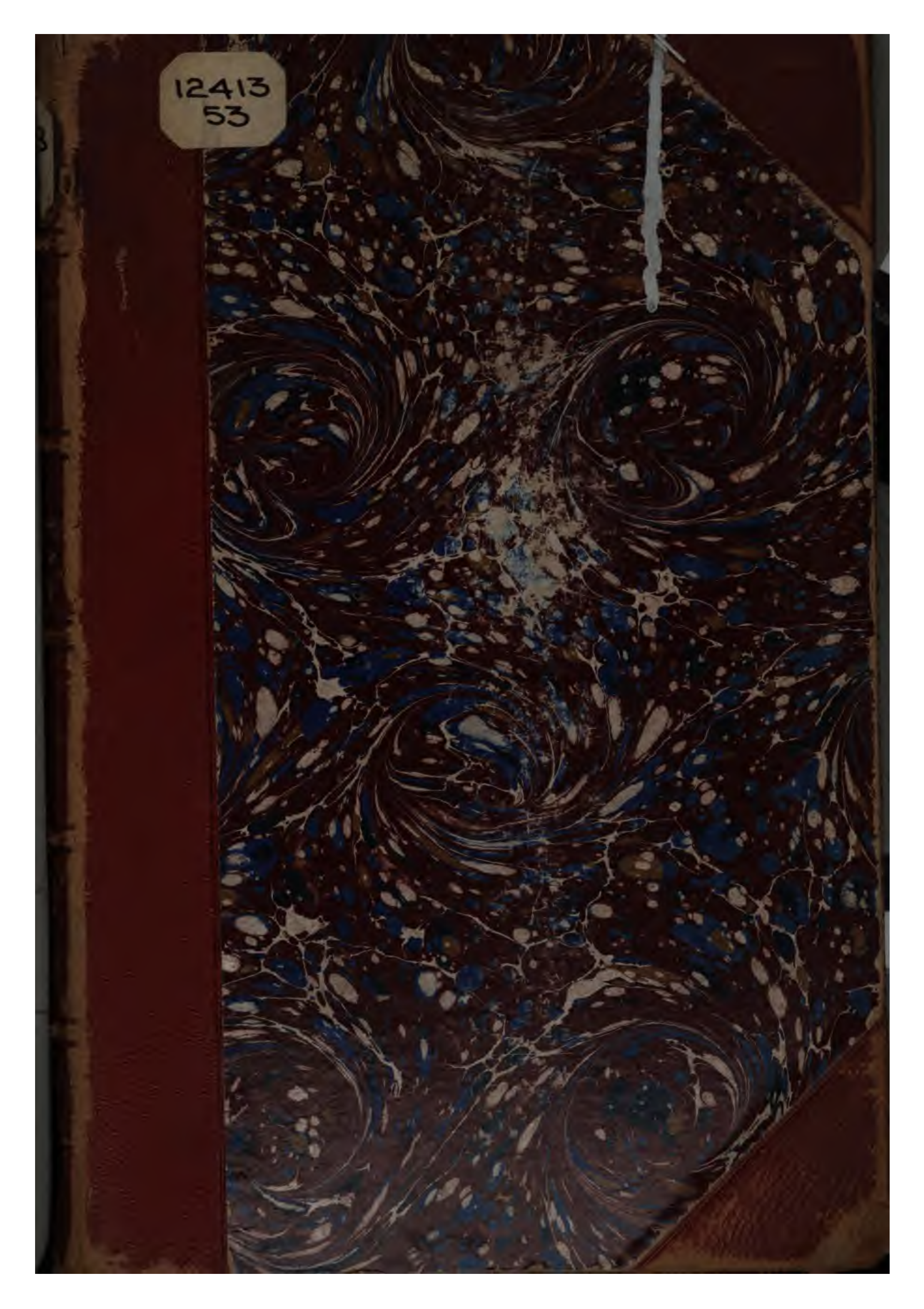








BE DŌMES DÆGE

HERAUSGEGEBEN UND ERLÄUTERT

VON

DR. HANS LÖHE

BONN 1907
PETER HANSTEIN VERLAG

EINLEITUNG.

Be Dōmes Dæge (= BDD) ist uns erhalten in einer einzigen handschrift, nämlich in nr. CCI (= s. 18 bei Wanley und im alten katalog) des Corpus Christi College zu Cambridge. Diese enthält außerdem noch verschiedene andere gedichte lehrhaftes inhalts, welche Wanley in seinem Catalogus s. 137 ff. aufzählt. Von BDD druckt Wanley, freilich mit manchen fehlern, die einleitenden zeilen. Conybeare gibt uns in seinen Illustrations of Anglo-Saxon Poetry (London 1826) eine probe von BDD nach Wanley. Er schreibt auf s. LXXX der einleitung: „A poem on the day of Judgment, translated from Bede“ und bemerkt dazu: „The first lines of this translation merit insertion, as affording a very favourable specimen of the descriptive powers of Saxon poetry“. Dann druckt er die ersten acht zeilen des gedichtes mit gegenübergestellter neuenglischer, vielfach fehlerhafter, übersetzung wie folgt:

Hwæt in ana sæt
Innan bearwe
Mid helme beðeht
Holte tomiddes.
Þær þa wæter burnan
Swegdon and urnon
On middan gehæge
Eal swa ic secge.
Eac ðer wyn wyrta
Weoxon and bleowon
Innon þam gemonge
On ænlicum wonge
And þa wudu beamas
Wagedon and swegdon
Ðurh winda gryne.

Thus in a solitary seat
Within a bower
Overspread with elms
In the midst of a wood,
Where the water brooks
Murmured and ran
Through the midst of the enclosure
[It befel me] even as I relate;
There also the flowers of delight
Grew and blossomed,
Scattered around
Through that beauteous plain;
But then the branches of the wood
Waved and rustled
Through the windy blast.
The sky was disturbed
And my saddened soul
Was all agitated.

Dieser probe fügt er die bemerkung bei: „These lines contain an expansion of the following distich of Bede:

> Inter florigeras fecundi caespitis herbas
> flamine ventorum resonantibus undique ramis.“

Genauer und kritischer druckt Ettmüller die ersten neun langzeilen in seinen Scopas and Boceras s. 227—228, unter der überschrift *Se dreórga,* wie folgt:

> Hvät ic âna sät innan bearve,
> mid helmê beþeaht, holte tô middes,
> þær þâ swête burnan svêgdon and urnon,
> on middan gehäge, svâ ic mägðum secge.
> 5 Eác þær vynnum vyrta veóxon and bleóvon
> innon þam gemonge on ænlîcum vonge,
> and þâ vudubeámas vagedon and svêgdon
> þurh vinda geryne, volcen väs gehrêred
> and mîn earme môd eal väs gedrêfed.
> Conybeare LXXX.

Unter dem texte gibt Ettmüller die anmerkungen:

3 *svête*] *väter,* Conyb. aut *väterburnan vægdon,* aut si *svêgdon* tueri velis, *svête burnan* legas necesse est. 4 *mägðum* i. e. populis, e conjectura apposui; legi quoque potest seu *monnum* seu *häleðum.* 5 *vynnum*] *vyn* Conyb. 8 *gryne* Conyb.

In Lumbys ausgabe in der E.E.T.S. wurde unser gedicht zuerst vollständig gedruckt. Zugleich fügte Lumby eine englische übersetzung und den dem gedichte zu grunde liegenden lateinischen text „De Die Judicii“ hinzu, ein lateinisches gedicht von 157 hexametern, das Beda oder Alcuin zugeschrieben wird. Lumbys text bietet einen ziemlich genauen abdruck des gedichtes. Verbesserungen hat Lumby nur da vorgenommen, wo der schreiber sich augenscheinlich verschrieben hat; in diesen fällen setzt er die lesarten der handschrift an den rand.

Darauf nahm Wülker BDD in seine neubearbeitung von Greins Bibliothek auf (Wülker, Bibliothek der Angelsächsischen Poesie II s. 250 ff.).

Ein ansehnlicher teil unseres gedichtes findet sich zu homiletischen zwecken verwertet in einer predigt, die Napier in Zupitzas Sammlung Englischer Denkmäler in Kritischen Ausgaben (vierter band, nr. 29) gedruckt hat. Der in betracht kommende text dieser predigt findet sich unten s. 15 ff. dem wortlaute des gedichtes gegenüber gedruckt, und später werden beide texte eingehend mit einander verglichen.

Herr Professor Trautmann regte mich zu einer genauen vergleichung unseres gedichtes mit der lateinischen vorlage und der homilie an. Manche schwierigkeiten hoffe ich durch diesen vergleich gehoben und manche schadhafte stellen berichtigt zu haben, aber trotzdem wäre mir noch manches ein rätsel geblieben, wenn mir nicht Herr Professor Trautmann stets mit der größten bereitwilligkeit zur seite gestanden hätte. Es sei mir gestattet, an dieser stelle Herrn Professor Trautmann meinen herzlichsten dank auszusprechen. Ebenfalls bin ich Herrn Dr. theol. Müller dank schuldig, weil er mir die bände von Beda und Alcuin aus Mignes Patrologie aus der bibliothek des Priesterseminars in Cöln zur verfügung stellte.

LITERATUR.

Wanley, Catalogus (bearbeitung des 3. bandes von Hickes, Linguarum Veterum Septentrionalium Thesaurus Grammatico-criticus et Archaeologicus. Oxford 1705).

J. J. **Conybeare**, Illustrations of Anglo-Saxon Poetry. London 1826. s. LXXX.

Ettmüller, Engla and Seaxna Scopas and Boceras (Bibliothek der Gesamten Deutschen Nationallitteratur). Quedlinburg und Leipzig 1850. bd. XXVIII, s. 227—228.

J. **Rawson Lumby**, Be Dōmes Dæge, in der Early English Text Society. London 1876. bd. 65.

R. **Wülker**, Bibliothek der Angelsächsischen Poesie. Leipzig 1894. bd. II, 2. hälfte, s. 250 ff.

— —, Geschichte der Englischen Litteratur. Leipzig 1900. s. 61.

— —, Grundriss zur Geschichte der Angelsächsischen Litteratur III, § 398—400, § 394.

A. **Napier**, Wulfstan, Sammlung der ihm zugeschriebenen Homilien nebst Untersuchungen über ihre Echtheit (vierter bd. der Sammlung Englischer Denkmäler in Kritischen Ausgaben). Berlin 1883. s. 134—140.

Paul Georg Höser, Die Syntaktischen Erscheinungen in Be Dōmes Dæge. Diss. Leipzig 1888; als buch erschienen Halle 1889.

Deering, The Anglo-Saxon Poets on the Judgment-Day. Halle 1890.

Trautmann, Abriss der altengl. Verslehre in Anglia Beiblatt V (1894) s. 87 ff. und Bonner Beitr. z. Anglistik XVII (1905), s. 181 ff.

Brandl in Anglia IV, s. 97—104.

Cosijn in Paul und Braunes Beiträgen XIX, s. 443.

Transactions of the Philological Society 1877—79 s. 4.

Migne, Patrologia bd. 90—95.

— —, Bedae Venerabilis Opera Omnia bd. V, s. 634 f.

Frobenius, Alcuin 1777 bd. III, s. 616.

Bülbring, Altenglisches Elementarbuch I. Teil: Lautlehre. Heidelberg 1902.

Sievers, Angelsächsische Grammatik[3]. Halle 1898.

BE DŌMES DÆGE

Be Dōmes Dæge.

Hwæt! ic āna sæt   innan bearwe
mid helme beþeht,   holte tōmiddes.
þær þā wæter-burnan   swēgdon and urnon
on middan gehæge,   eal swā ic secge.
5 Eac þær wyn-wyrta   wēoxon and blēowon
innon þām gemonge   on ænlicum wonge,
and þā wudu-bēamas   wagedon and swēgdon
þurh winda *st*yre.   Wō*p* wæs gehrēred,
and mīn earme mōd   eal wæs gedrēfed.
10 þā ic fǣringa,   forht and unrōt,
þās unhȳrlican fers   onhefde mid sange.
Eall swylce þū cwǣde,   synna gemunde,
līfes leahtra*s*   and þā lā*ð*an tīd,
þæs dimman cyme   dēaðes on eorðan.
15 Ic ondrǣde mē ēac   dōm þone miclan
for mān-dǣdum   mīnum on eorðan,

Folgende noten geben die lesart der handschrift an den stellen, an denen im texte eine änderung eingetreten ist. Die abweichungen von der handschrift im texte sind an dem schrägen druck der staben kenntlich. Nicht verzeichnet bleiben die auflösungen für ⁊ = and, ꝥ = þæt und -ā, -ū, -ī = -am, -um, -im. Die erklärungen zu den änderungen und conjecturen nebst anderen bemerkungen suche man in den anmerkungen. Die unter Trautmanns namen gegebenen änderungen beruhen auf mündlicher mitteilung. Den lateinischen text gebe ich nach Mignes Patrologie, Beda bd. V s. 634 f. Doch ist die regellose interpunction bei Migne von mir geändert. Bei sonstigen abweichungen setze ich Mignes lesart unter den text.

8 ᵹꞃẏꞃe; Trautmann. || ƿolcn; Trautmann.
13 leahꞇꞃa. || lanᵹan.

Vom Tage des Gerichtes.

Hört! Ich saß allein im walde,
unter schattigem schutz mitten im gehölze.
Da rauschten und rannen die wasserbäche
mitten im gehege, ganz wie ich sage.
5 Da wuchsen und blühten auch liebliche kräuter
mitten darunter auf einer unvergleichlichen flur,
und die waldbäume wogten und rauschten
durch den antrieb der winde. Weinen ward erregt,
und mein armes herz war ganz betrübt.
10 Da hub ich gleich an, furchtsam und unfroh,
diese traurigen(?) verse zu singen.
Ganz, wie du sagtest, erinnerte ich mich der sünden,
der laster des lebens und der leidigen zeit,
der ankunft des dunklen todes auf erden.
15 Auch fürchte ich für mich jenes große gericht
wegen meiner freveltaten auf erden,

Hymnus De Die Judicii.

Inter florigeras fecundi caespitis herbas
flamine ventorum resonantibus undique ramis
arboris umbriferae mœstus sub tegmine solus
dum sedi, subito planctu turbatus amaro,
5 carmina prae tristi cecini haec lugubria mente,
utpote commemorans scelerum commissa meorum
et maculas vitae mortisque inamabile tempus
iudiciique diem horrendo examine magnum

and þæt ēce ic ēac yrre ondræde mē
and synfulra gehwām æt sylfum gode,
and hū mihtig frēa eall manna cynn
20 tōdæleð and tōdēmeð þurh his dīhlan miht.
Ic gemunde ēac mærðe drihtnes
and þāra hāligra on heofonan rīce,
swylce earm-sceapenra yfe*l* and wītu.
Ic gemunde þis mid mē and ic mearn swīðe
25 and ic murcnigende cwæð, mōde gedrēfed:
Nū ic ēow, æddran, ealle bidde,
þæt gē wyl-springas wel ontȳnan,
hāte o*n* hlēorum, recene tō tēarum,
þænne ic synful slēa swīðe mid fȳste
30 brēost mīne bēate on gebed-stōwe
and mīnne līc-haman lecge on eorðan
and gearnade sār ealle ic gecīge.
Ic bidde ēow bēnum nūðā,
þæt gē nē wandīan wiht for tēarum;
35 ac drēorige hlēor dreccað mid wōpe
and sealtum dropum sōna ofergēotaþ
and geopeniað mān ēcum drihtne.
Nē þǣr ōwiht inne nē belīfe
on heort-scræfe hēanra gylta,
40 þæt hit nē sȳ dæg-cūð, þæt þæt dīhle wæs,
openum wordum,
eal ābæred brēostes and tungan
and flæsces swā some [*fyrena hrēowe*].

---

23 ẏꝼeꞃ; Lumby, Wülker.
28 oꞃ; Lumby, Wülker.
41—43 verderbt, vgl. anm.
42 Trautmann fragt: *ābrǣded* 'verbreitet, kund gemacht' statt *ābǣred?*

Lat. 9 *destricti* statt *districti?*
Lat. 17 *moestum*;

und jenen ewigen zorn fürchte ich auch für mich
und für einen jeden der sünder bei gott selbst,
und wie der mächtige herr das ganze menschengeschlecht
20 scheidet und richtet durch seine geheime macht.
Ich gedachte auch an die herrlichkeit des herrn
und der heiligen im himmelreiche,
sowie an der unseligen unglück und strafen.
Dessen gedacht' ich bei mir und ich trauerte sehr
25 und flüsternd sprach ich, im geiste betrübt:
Nun bitte ich euch, ihr adern, alle,
dass ihr die brunnenquellen weit öffnet,
die heißen auf den wangen, schnell zu tränen,
während ich sünder heftig mit der faust schlage
30 und klopfe an meine brust am orte des gebetes
und meinen leib auf die erde niederlege
und die verdienten schmerzen alle herbei rufe.
Ich bitte euch nun unter flehen,
dass ihr keineswegs spart an tränen;
35 sondern quält das sorgenvolle gesicht mit weinen
und übergießt es alsbald mit salzigen tropfen
und tut kund die freveltat dem ewigen herrn;
da bleibe gar nichts drin,
auf dem herzensgrunde, von gemeinen schulden,
40 damit nicht offenkundig werde, was verborgen war,
durch deutliche worte,
ganz bloßgelegt [die scheuslichen freveltaten] des herzens
und der zunge und ebenso des fleisches.

---

perpetuamque reis districti iudicis iram
10 et genus humanum discretis sedibus omne
gaudia sanctorum necnon poenasque malorum.
Nunc rogo, nunc, venae, aperite calentes,
dumque ego percutiam pugnis rea pectora, vel dum
15 membra solo sternam meritosque ciebo dolores,
vos precor, effusis lacrymis non parcite statim,
sed moest*a*m salsis faciem perfundite guttis
et reserate nefas Christo cum voce gementi,
nec lateat quidquam culparum cordis in antro,
20 omnia quin luci verbis reddantur apertis
pectoris et linguae, carnis vel crimina saeva.

Ðis is ān[*e*] hǣl   earmre sāuwle
45 and þām sorgiendum   sēlest hihta,
þæt hē wunda hēr   wōp*e* gecȳðe
ūplicum læce.   Sē āna mæg
āg*n*idene gy*s*tas   *mid* gōde gehǣlan
and rǣplingas   recene onbindan;
50 nē mid swīðran his   swȳþe nele brȳsan
wan-hȳdig*e* mōd   wealdend engla,
nē þone wlacan smocan   wāces fl*eax*es
wyle waldend Crīst   wætere gedwæscan.
Hū nē gesceōp þē sē scaþa   scearplice bȳsne,
55 þē mid Crīste wæs   cwylmed on rōde,
hū micel forstent   and hū mǣre is
sēo sōðe hrēow   synna and gylta?
Sē sceaða wæs o*þ* rōde   scyldig and mān-ful,
mid undǣdum   eall gesȳmed;
60 hē drihtene swā þēah   dēaðe gehende
his bēna bebēad   brēost-gehigdum,
hē mid lȳt wordum   ac gelēaf-fullum
his hǣle begeat   and help recene
and in gefōr   þā ǣnlican geatu
65 neorxna-wonges   mid neriende.
Ic ācsige þē, lā, [*s. 162*] earme geþanc,
hwī latast þū swā lange,   þæt þū ðē læce nē cȳ*þst?*
oððe hwī swīgast þū,   synnigu tunge?
Nū þū forgifnesse hæfst   gearugne tīman;

---

44 an.
46 ƿoƿa; Lumby.
48 aᵹlıðene ᵹẏlτaꞅ·moðᵹoð ᵹoðe; Trautmann. Derselbe fragt: oder *gǣstas* statt *gystas?* Brandl: *mōd gōde*; Wülker lässt *gyltas* aus; Lumby: *agiltende gyltas mid gode.* Vgl. anm.
51 ƿanhẏðıᵹ ᵹemoð; Grein, Wülker.
52 ꝼlæꞅceꞅ.
58 on; Trautmann.
67 cẏꞅτþ; Lumby.

Lat. 24 hat wahrscheinlich gestanden *valet* statt *solet.*

Dies ist das einzige heil für die arme seele
45 und für den bekümmerten die beste der hoffnungen,
dass er hier mit weinen die wunden bloßlegen kann
dem himmlischen arzte. Der allein vermag
versehrte gäste (geister?) mit gutem zu heilen
und gefangene schnell zu befreien;
50 nicht will er mit seiner rechten ganz zerdrücken
das törichte herz, der herr der engel,
nicht den lauwarmen rauch weiches flachses
will Christus der herr mit wasser ganz auslöschen.
Gab dir nicht der schächer ein kräftiges beispiel,
55 der mit Christus am kreuze getötet wurde,
wie viel hilft und wie herrlich ist
die wahre reue über sünden und schulden?
Der schächer war bis zum kreuze schuldig und lasterhaft,
mit bösen taten ganz beladen;
60 er empfahl trotzdem dem herrn im angesichte des todes
seine bitten mit innigen gedanken;
er erlangte mit wenigen, aber gläubigen worten
sein heil und seine hilfe schnell
und ging ein durch die unvergleichlichen pforten
65 des paradieses mit dem erlöser.
Ich frage dich nun, armer geist, warum
zögerst du so lange, dass du dem arzte dich nicht zeigst?
oder weshalb schweigst du, sündige zunge?
Jetzt hast du zur vergebung ausreichende zeit;

Haec est sola salus animae et spes certa dolenti
vulnera cum lacrymis medico reserare superno,
qui solet allisos sanare et solvere vinctos,
25 quassatos nec vult calamos infringere dextra
nec lini tepidos undis exstinguere fumos.
Non exempla tibi pendens dabat in cruce latro
peccati quantum valeat confessio vera?
qui fuit usque crucem sceleratis impius actis;
30 mortis in articulo sed verba precantia clamat
et solo meruit fidei sermone salutem
cum Christo et portas paradisi intravit apertas.
Cur rogo, mens, tardas medico te pandere totam,
vel cur, lingua taces, veniae dum tempus habebis?

70 nū þē ælmihtig ēarum ātihtum,
heofon-rīces weard, gehȳreð mid lustum.
Ac sē dæg cymeð, ðonne dēmeð god
eorðan ymbhwyrft, þū āna scealt
gyldan scād wordum wið scyppend god
75 and þām rīcan frēan riht āgyldan.
Ic lære, (þæt) þū bēo hrædra mid hrēowlicum tēarum,
and þæt yrre forfōh ēces dēman!
Hwæt ligst þū on horwe leahtrum āfylled,
flæsc, mid synnum? Hwī nē feormast þū
80 mid tēara gyte torne synne?
Hwī nē bidst þū þē beþunga and plaster,
(līfes) læce-dōm*as*, æt līfes frēan?
Nū þū scealt grēotan, tēaras gēotan,
þā hwīle tīma sȳ and tīd wōpes;
85 nū is hāl-wende, þæt man hēr wēpe
and dæd-bōte dō drihtne tō willan.
Glæd bið sē godes sunu, gif þū gnorn þrōwast
and þē sylfum dēmst for synnum on eorðan;
nē heofones god hēnða and gyltas
90 ofer ænne sȳþ wrecan wile ænigum men:
nē scealt þū forhyccan hēaf and wōpas
and forgifnesse gearugne tīman.

---

82 lǽcedomeſ.

Lat. 37 *qua*.

70 jetzt hört dich der allmächtige mit geneigtem(?) ohr,
des himmels hüter, mit vergnügen.
Doch kommt jener tag, an dem gott richtet
den umkreis der erde [und] du allein
gott dem schöpfer bescheid geben musst
75 und dem mächtigen gebieter rechenschaft ablegen.
Ich rate dir, sei rascher mit reuetränen,
und vermeide den zorn des ewigen richters!
Was liegst du im schmutze mit schuld beladen,
fleisch, mit sünden? Wozu wäschst du nicht ab
80 mit dem gusse der tränen schmähliche sünde?
Weshalb erbittest du dir nicht umschläge und pflaster,
heilmittel, vom herrn des lebens?
Jetzt sollst du weinen, tränen vergießen,
so lange noch zeit ist und frist zum weinen;
85 nun ist es heilsam, dass man hier weine
und buße tue nach dem willen des herrn.
Froh ist der gottessohn, wenn du zerknirschung leidest
und dich selbst richtest für deine sünden auf erden;
nicht will der gott des himmels die schanden und schulden
90 mehr als einmal rächen an irgend einem manne:
nicht sollst du verachten das wehklagen und weinen
und die zur verzeihung noch hinreichende zeit.

---

35 auribus Omnipotens te nunc exaudit apertis.
Ille dies veniet, judex dum venerit orbis,
debebis quo tu rationem reddere de te;
suadeo praevenias lacrymis modo judicis iram.
Quid tu in sorde jaces scelerum caro plena piaclis?
40 Cur tua non purgas lacrymis peccata profusis
et tibi non oras placidae fomenta medelae,
fletibus assiduis est dum data gratia flendi?
Poenituisse juvat tibi nunc et flere salubre est,
aeternus fuerit placidus te vindice judex,
45 nec Deus aetherius bis crimina vindicat ulli;
spernere tu noli veniae tibi tempora certa.

Gemyne ēac on mōde, hū micel is þæt wīte,
þē þāra earmra byð for ǣr-dǣdum;
95 oþþe hū egeslic[e] and hū andrysne
hēah-þrymme cyningc hēr wile dēman
ǣnra gehwylcum be ǣr-dǣdum;
oþþe hwylce forebēacn fēran onginnað
and Crīstes cyme cȳþað on eorðan:
100 Eall eorðe bifað,
ēac swā þā dūna drēosað and hrēosað;
and beorga hli*ðu* būgað and myltað,
and sē egeslica swēg ungerȳdre sǣ
eall manna mōd miclum gedrēfeð.
105 Eal bið ēac ūpheofon
sweart and gesworcen, swīðe geþuxsa*d*,
deorc and dim-hīw, and dwolma sweart.
Þonne stede-lease steorran hrēosað,
and sēo sunne forswyrcð sōna on morgen;
110 nē sē mōna næfð nānre mihte wiht,
þæt hē þǣre nihte genipu mæge flē*m*an.

Quanta malis maneant etiam tormenta, memento,
vel quam celsithronus metuendus ab arce polorum
adveniet judex mercedem reddere cunctis,
50 praecurrent illum vel qualia signa: Repente
terra tremet, montesque ruent, collesque liquescent,
et mare terribili confundet murmure mentes;
tristius et coelum tenebris obducitur atris,
astra cadunt rutilo et Titan tenebrescit in ortu,
55 pallida nocturnam nec praestat luna lucernam.

---

95 hıꞇ; Lumby, Grein, Wülker. || eᵹeꞅlıc.
102 hlıꝺa; Trautmann. Grein: *hliða*.
106 ᵹeþuxꞅað. Lumby: *gewuxsað*. Trautmann: *geþȳstrad* oder *gedysgad* nach Wulfstan, Napier s. 185, z. 12?
111 ꝼlecᵹan; Trautmann.

Uton dôn, swa us mycel þearf ys, ondrædon
us þone micclan dom and ða micclan wita,
þe þær beoð þam earmsceapenan for heora
ǽrdædum gegearwode; and hu egeslice and hu
andryslice se healica cyningc þær gedemeð
anra gehwylcum for ǽrdǽdum;
and hwylce þa forebeacn beoð,
þe Cristes cyme cyþað on eorðan.
Eall eorðe bifað,
and ealle duna dreosað and hreosað,
and ða beorgas bugað an myltað,
and se egeslica swêg ungerydre sǽs, and ðær
þonne ealra manna môd myclum bið gedrefed,
and eall upheofon bið
sweart and gesworcen and swyðe geþuhsod,
deorc and dimhiw and dwolma sweart.
Ðonne ahreosað ealle steorran nyðer,
and seo sunne forswyrcð sona on morgen,
and se mona næfð nane lihtincge.

Denke auch im geiste daran, wie groß die strafe ist,
welche die armen treffen wird für ihre früheren taten,
95 oder wie schrecklich und wie fürchterlich
der könig in seiner hohen gewalt hier richten wird
einen jeden nach den früheren taten;
oder was für vorzeichen zu fahren beginnen
und Christi ankunft auf erden verkünden:
100 Die ganze erde bebt,
wie auch die hügel fallen und einstürzen;
und der berge abhänge weichen und zerschmelzen,
und das schreckliche brausen des ungestümen meeres
ängstiget aller menschen gemüt gar sehr.
105 Ganz wird auch der himmel dort oben
schwarz und verdunkelt, vollständig bedeckt(?),
dunkel und finsterfarbig und ein schwarzes chaos.
Dann stürzen die stättelosen sterne nieder
und die sonne verdunkelt sich gleich am morgen;
110 auch hat der mond keinerlei macht mehr,
dass er die dunkel der nacht verdrängen könne.

Ēac þonne cumað hider   ufon of heofone
dēað bēacnigende,   brēgað þā earman;
þonne cumað upplice   ēored-hēapas,
115 stīþ-mægen āstyred,   styllað embūtan,
eal engla werod   ēcne behlænað,
ðone mǣran metod   mihte and þrymme.
Sitt þonne sigel-beorht   swegles brytta
on hēah-setle,   helme beweorðod.
120 Wē bēoð fǣringa   him beforan brōhte,
æghwan*an* cumene   tō his ansȳne,
þæt ge*hw*ylc underfō
dōm be his dǣdum   æt drihtne sylfum.
Ic bidde, man, (þæt) þu gemune,   hū micel
bið sē brōga
125 beforan dōm-setle   drihtnes þænne:
stent he[*rgea mǣst*]   heort-lēas and earh,
āmasod and āmārod,   miht-lēas, āfǣred.
Þænne samod becumað   of sweg*l*es hlēo
eall engla werod,   ēcne ym[*b*]trymmað;

De coelo venient et signa minantia mortem,
tum superum subito veniet commota potestas
coetibus angelicis regem stipata supernum.
Ille sedens solio fulget sublimis in alto.
60 Ante illum rapimur collectis undique turmis,
judicium ut capiat gestorum quisque suorum.
Sis memor illius, qui tum pavor ante tribunal
percutiet stupidis cunctorum corda querelis.
Tum simul innumeris regem comitata polorum
65 angelica advenient coelestibus agmina turmis,

---

112 und 118 þonn̄; Wülker.
121 æȝhpanum.
122 ȝephẏlc; Wülker. Lumby: *gehwilc*.
126 Zu diesem verse bemerkt Wülker: Zwischen *he* und *heort* sind 4 oder 5 buchstaben weggekratzt.
128 ꞅpeȝeꞅ; Lumby, Grein, Wülker.
129 ẏmꞇꞃẏmmað; Wülker.

Lat. 64 steht *dum* statt *tum*.

And ðonne cumað hider adune of heofonum
deað beacnigende tacn and bregað þa earman;
þonne cumað ealle engla þreatas, stiðe
astyrode standað abutan,
eall engla werod êcne embtrymmað
þone mæran kyning mihte and ðrymme.
Sit þonne se mæra heofonlica dema
on his heahsettle helme gewurþod;
and we beoð him þonne færinga beforan brohte
æghwanon cumene to his ânsyne,
and ðær sceal ælc underfôn
dôm be his dǣdum.
Nu, leofan men, uton habban ûs on mycelum
gemynde, hu mycel se broga bið
ætforan godes dômsetle, þonne ðær
stent ealra hergea mæst heortleas and earh,
amasod and amarod, mihtleas and afæred.

Auch kommen dann oben vom himmel hernieder
todeszeichen [und] schrecken die armen;
dann kommen die himmlischen heerscharen, eine
115 gewaltige in bewegung gesetzte macht, stellen sich umher,
alle scharen der engel umgeben den ewigen,
den berühmten schöpfer, in macht und kraft.
Dann sitzt der sonnenhelle, des himmels gebieter,
auf dem hochsitz, mit einer krone geschmückt.
120 Wir werden plötzlich vor ihn gebracht,
von allen seiten vor sein antlitz kommend,
damit ein jeder empfange
das urteil nach seinen taten vom herrn selbst.
Ich bitte, mensch, denke dran, wie groß der schrecken
dann sein wird
125 vor dem richterstuhle des herrn:
Der heere größtes steht mutlos und verzagt,
verwundert und erschreckt, machtlos, bestürzt.
Dann kommen zugleich aus des himmels schutz
alle scharen der engel, sie umgeben den ewigen.

130 [*Þ*]æn[*n*]e bið geban micel and āboden þider eal
Ādāmes cnōsl, eor[*ð*]-būendra,
þē on foldan wearð fēde*d* æfre,
oððe mōdar gebær tō man-līcan,
oþþe þā þē wǣron oððe woldon bēon
135 oþþe tōwearde geteald wǣron āwiht.
Đonne eallum bēoð ealra gesweotolude
dīgle geþancas on þǣre [*s. 163*] dæg-tīde;
eal þæt sēo heorte hearmes geþōhte,
oððe sēo tunge tō tēonan geclypede,
140 oþþe mannes hand mānes gefremede
on þȳstrum scræfum *þissere* eorðan;
eal þæt hwæne sceamode scylda on worulde,
þæt hē ǣnigum men ypte oððe cȳðde,
þonne bið eallum open æt somne,
145 gelīce ālȳfed, þæt man lange hæl.
Ufenan eall þis ēac byð gefylled
eal ūplīc lyft ættrenum līge,
færð fȳr ofer eall, nē byð þǣr nān foresteal,

---

atque omnes pariter homines cogentur adesse,
qui sunt, qui fuerant, fuerint vel quique futuri,
cunctaque cunctorum cunctis arcana patebunt,
quod cor, lingua, manus tenebrosis gessit in antris,
70 et quod nunc aliquem verecundans scire veretur,
omnibus in patulo pariter tunc scire licebit.
Insuper impletur flammis altricibus aer
Ignis ubique suis ruptis regnabit habenis,

---

130 æne; Trautmann.
131 eorðbuendra; Lumby, Wülker.
132 fedend; Brandl, Grein, Wülker.
141 þinga on; vgl. predigt.

þonne bið gebann mycel þyder aboden,
eall Adames cynn eorðbugjendra,
þe on foldan wearð æfre gefeded,
oððe modor gebær to manlican,
oððe þa ðe wæron oððe woldon beon
oððe towearde geteald wæron awiht.
þær swutelað ælc cîld hwa hit formyrðrode.
þær beoð þonne ealra manna digle geþancas
geopenode on þære dǽgtîde. Eall, þæt seo heorte
hearmes geðohte oððe seo tunge to teonan geclypode
oððe mannes hand mân gefremode
on þystrum healum þissere worulde:
eall, þæt he forsceamode her on life,
þæt he ænigum mên geypte oððe gecydde,
þæt bið þonne þær eallum open ætsomne un-
behelendlice, þæt man ær her lange hæl.
And eac þonne bið gefylled
eall uplic lyft ætrenum lige,
færð þæt fyr ofer eall, ne byð þær nan wiðersteall;

---

130 Dann ergeht ein großer befehl, und es wird dorthin entboten
das ganze geschlecht Adams, der erdenbewohner,
welches auf erden je erzeugt wurde,
oder eine mutter gebar zu menschlicher gestalt,
oder die, welche waren oder sein wollten
135 oder für die zukunft irgendwie gezählt wurden.
Dann werden allen die geheimen gedanken
aller offenbart am hellen tage;
alles, was das herz von bösem dachte
oder die zunge zur verleumdung sprach,
140 oder eines menschen hand frevelhaftes verübte
in düstern höhlen dieser erde,
alles sündhafte, dessen jemand sich schämte auf der welt,
dass er es einem manne eröffnete oder kund täte,
wird dann allen zugleich offenbar,
145 in gleicher weise preisgegeben, was man lange verhehlte.
Über alles dies wird auch erfüllt
die ganze luft über uns mit giftiger lohe.
Das feuer fährt über alles hin, da gibt es keine rettung,

nē him man nā nē mæg   miht forwyrnan
150 *e*al þæt ūs þincð æmtig   ēah-gemearces
under roderes ryne,   rēadum līge
bið emnes mid þȳ   eal gefylled.
Ðonne fȳren līg   blāw*e*ð and braslað,
rēad and r*ē*ðe   ræ*st* and efesteð,
155 hū hē syn-fullum   sūsle gefrem*me*;
nē sē wrecenda bryne   wile forbūgan
oððe ænigum þær   āre gefremman,
būton hē horwum sȳ   hēr āfeormad
and þonne þider cume   þearle āclænsad.
160 Þonne fela mægða,   folca unrīm,
heora sinnigan brēost   swīðlice bēatað
forhte mid fȳste   for fyren-lustum.
Þær bēoð [*þonne*] þearfan   and þēod-cyningas,
earm and ēadig,   ealle āfæred;
165 þær hæfð āne lage   earm and sē welega,
forðon hī habbað ege   ealle æt somne.
Ðæt rēðe flōd   ræscet fȳre

---

et quo nunc aer gremium diffundit inane,
75 ignea tunc sonitus perfundet flamma feroces
festinans scelerum saevas ulciscere causas;
nec vindex ardor cuiquam tunc parcere curat,
sordibus ablutus veniat nisi ab omnibus illuc.
Tunc tribus et populi ferient rea pectora pugnis,
80 stabit uterque simul stupidus, pauperque potensque,
et miser et dives simili ditione timebunt.
Fluvius ignivomus miseros torquebit amare,

---

149 nane.
150 eeal; Lumby, Wülker.
153 blaƿað; Grein, Wülker.
154 ꞃeaðe; Grein, Wülker. || ꞃæſcꞇ; vgl. anm.
155 ȝeꝼꞃemeðe.
163 [ ]; Trautmann.

ne nan man næfð þæra mihta, þæt ðær
ænige wyrne dô,

þonne se fyrena lig byrnð and braslað
read and reðe and efsteð,
hu he synfullum susle gefremme.
Þonne nele se wrecenda lig and se deoflica
bryne ænine forbugan, ...
buton he æror beo her afeormod
and ðonne þyder cume þearle aclænsod.
Đonne of fela þeodum folc ormætlice mycel
hyra synnigan breost swyðe beatað
forhte mid fystum for heora synlustum.
Þær beoð þonne þearfan and ðeodcyningas,
earme and eadige ealle afærede.
Đær hæfð ane lage se earma and se eadiga,
forðon hî ealle habbað ege þone mæstan.

---

und man kann ihm gar nicht die macht hemmen;
150 alles, was uns leer erscheint, soweit das auge reicht,
unter des himmels lauf, mit roter lohe
wird es gleich ganz erfüllt.
Dann bläst und prasselt die feurige lohe,
rot und ungestüm rast sie und eilt,
155 wie sie den sündern qual bereite;
nicht will der rächende brand sich wenden
oder irgend einen verschonen,
außer wenn er hier von schmutz gereinigt ist
und dann dorthin kommt ganz geläutert.
160 Viele stämme, eine unzahl von völkern
schlagen dann mit der faust hart an ihre
sündige brust, die furchtsamen, wegen ihrer bösen gelüste.
Dort sind dann bettler und völkerkönige,
arm und reich, alle in angst;
165 Dort gilt ein gesetz für den armen und den reichen;
denn sie haben furcht alle zusammen.
Die ungestüme flut rauscht in feuer

and biterlice bærnð ðā earman sāula,
and heora heortan horsclice wyrmas
170 syn-scyldigra slītað and ceorfað.
Nē mæg þær æni man be āgnum gewyrhtum
gedyrstig wesan dēman gehende,
ac ealle þurhyrnð ōga æt so[m]ne,
brēost-gehȳda and sē bitera wōp,
175 and þær stænt āstīfad, stāne gelīcast,
eal ār-lēas hēap yfeles on wēnan.
Hwæt dēst þū, lā, flæsc, hwæt drēogest þū nū?
Hwæt miht þū on þā tīd þearfe gewēpan!
Wā þē, nū þū þēowast [*þissere worulde*]
180 and hēr glæd leofast on gālnysse
and þē mid stīðum āstyrest sticelum þæs gælsan.
Hwī nē forhtas þū fȳrene egsan
and þē sylfum ondræ*tst* swīðlice wītu,
ðā dēoflum gēo drihten getēode,
185 āwyrgedum gāstum w*omma* tō lēane?

---

et vermes scelerum mordebunt intima cordis.
Nullus ibi meritos confidit judice praesens,
85 singula sed nimius percurrit pectora terror,
et stupet attonito simul impia turba timore.
Quid, caro, quid facies illa quid flebilis hora,
quae modo, vae! misera servire libidine gaudes
luxuriaeque tuae stimulis te agitabis acutis?
90 Ignea tu tibimet cur non tormenta timebis,
daemonibus dudum fuerantque parata malignis,

---

169 horxlice;
170 ceorfað anð slitað.
171 arnum; Brandl, Grein, Wülker; vgl. auch Wulfstan Napier, s. 184 z. 9. Trautmann fragt: *earnung-gewyrhtum* statt *be āgnum gewyrhtum*?
173 sone; Lumby. Wülker sagt: Hs. *ætsóne* (= somne).
183 onðræð.
184 ðriht.
185 ƿeana.

Lat. 84 *meritos* = *meritus*?

Nu we magon sylfe þus to urum lichaman sprecan:
'hwæt dest þu, la flæsc, oððe hwæt drihst þu nu?
hwæt miht þu on þa tid þearfe wepan?
wa ðe nu, ðu þe þeowast ðissere worulde
and her on galnysse leofast.

Hwi ne forhttast þu ðe fyrene egesan
and þe sylfum ondrætst swiðlice wîtu,
þa drihten geo deoflum geworhte,
awyrgedum gastum, womma to leanes?'

---

und brennt bitterlich die armen seelen,
und ihre herzen, die der schuldbeladenen,
170 zernagen und zerreißen hurtige schlangen.
Nicht kann da irgend einer auf eigene taten
vertrauen vor dem richter,
sondern alle zusammen durchfährt ein schrecken,
gewissensbisse und bitteres weh,
175 und da steht, starr vor schrecken, dem steine gleich,
die ganze gottlose schar in erwartung des schlimmen.
Was tust du, ach, fleisch, was treibst du nun?
Was magst du zu der zeit deine not beweinen!
Wehe dir, nun dienst du dieser welt
180 und lebst hier froh in überfluss,
und mit scharfen stacheln der üppigkeit reizest du dich auf.
Weshalb fürchtest du nicht den feurigen schrecken
und bangst für dich selbst sehr vor den strafen,
welche den teufeln einst der herr schuf,
185 den verfluchten geistern, zum lohne für frevel?

þā oferswīðað sefan and spræce
manna gehwylces for micelnysse.
Nænig spræc mæg bēon, spellum āreccan
ænegum on eorðan earmlice wītu,
190 ful[*l*]e stōwa fȳres on grunde,
þē wæs in grimmum sūsle on helle;
þær synt tō sorge æt somne gemenged
sē þrosm*iga* līg and sē þrece gicela,
swīðe hāt and ceald helle tōmiddes.
195 Hwīlum þær ēagan ungemetum wēpað
for þæs ofnes bryne, *(eal hē is bealuwes full;)*
hwīlum ēac þā tēþ
for miclum cyle manna þær gryrrað;
þ[*æt*] is atu*l* gewrixl! Earmsceape[*ne*] men
200 on worulda woruld wendað þær inne
betwyx forsworcenum sweartum nihtum
and weallendes pices wēan and þro[*s*]mes;
þær nān stefn styreð būtan stearc [*and*] heard
wōp and wānung, *for wōh-dǣdum,*

---

quae superant sensus cunctorum et dicta virorum?
Nec vox ulla valet miseras edicere poenas
ignibus aeternae nigris loca plena gehennae,
95 frigora mista simul ferventibus algida flammis,
nunc oculos nimio flentes ardore camini
nunc iterum nimio stridentes frigore dentes.
His miseris vicibus miseri volvuntur in aevum
obscuras inter picea caligine noctes,
100 vox ubi nulla sonat, durus nisi fletus ubique,

---

188 *gēo* statt *bēon*? Trautmann.
190 ꝼule.
191 verderbt; vgl. anm.
193 þꞃoſma.
196 ( )? vgl. anm.
199 þıꞅ aꞇule; Trautmann. || eaꞃmſceaꝑe; Brandl.
202 þꞃomeſ; Lumby. Wülker: *þrosme.*
203 ſꞇeꝼne; [ ]; Trautmann.
204 na pıchꞇ elleꞅ; vgl. Homilie.

Ne mæg nan eorðlic man eall areccan
þa earmlican wîtu
and ða fulan stowa on þære grimman susle on helle.

Ðær synd sorhlice tosomne gemencged
se þrosmiga lig and se þrece gŷcela,
swiðe hât and ceald helle to middes.
Hwylon þær eagan ungemetum wepað
for þæs ôfnes bryne,
hwylon eac þa teð
for mycclum cyle manna þær gnyrrað.
Ðuss atelic gewrixl þa earmsceapenan men
on worulda woruld wendað þærinne
on forsworcennesse sweartes þrosmes
and ðæs weallendan pices wêana to lêanes.
Ne byð þær nan stefen gehyred, buton stearc and
heard wôp and wanung fôr wôhdǣdum.

Diese übersteigen sinn und sprache
eines jeden menschen an größe.
Keine sprache kann es geben, mit worten aufzählen
irgend welchen auf erden die jämmerlichen strafen,
190 die stätten voll feuer in der tiefe,
welches war in grimmer qual(??) in der hölle.
Da sind zur sorge zusammengemischt
die rauchige lohe und der schauer der kälte
ganz heiß und kalt mitten in der hölle.
195 Bald weinen dort die augen über alle maßen
infolge des ofens hitze (er ist ganz des übels voll),
bald knirschen dort auch
infolge der großen kälte die zähne der männer;
Das ist schreckliche abwechselung! Die armen geschöpfe
200 gehen für immer und ewig darin
zwischen dunkelen, schwarzen nächten
und dem weh des wogenden peches und rauches;
Da regt sich kein laut außer starkem und lautem
weinen und klagen wegen der freveltaten.

205 nē bið þær ansȳn gesewen ænigre wihte,
būtan þāra cwelra, þē cwylmað ðā earman.
Nē bið þær inne āht gemēted
būtan līg and cyle and lāðlic fūl.
Hȳ mid nosan nē magon [*s. 164*] nāht geswæccan
210 būtan unstenc*a* ormætnesse;
þær bēoð þā wānigendan welras gefylde
līgspiwelum bryne lāðlices fȳres,
and hȳ wæl-grimme wyrmas slītað
and heora bān gnagað brynigum tuxlum.
215 Ufenon eal þis bið þæt earme brēost
mid bitere care brēged and swenced.
For hwī fyr*n*gende flæsc on þās frēcnan tīd
hym selfum swā fela synna geworhte,
þæt hit on cweartern cwylmed wurde,
220 þær ðā atelan synd ēcan wītu?
Þær lēohtes nē lēoht lȳtel sperca
earmum ænig, nē þær ārfæstnes
nē sib nē hopa nē swīge gegladað,

---

non nisi tortorum facies ubi cernitur ulla;
non sentitur ibi quidquam nisi frigora, flammae
fetor et ingenti complet putredine nares;
os quoque flammivom*um* lugens implebitur igne,
105 et vermes lacerant ignitis dentibus ossa;
insuper et pectus curis torquetur amaris.
Cur caro luxurians sibimet sub tempore parvo
atro perpetuas meruisset carcere poenas?
lucis ubi miseris nulla scintilla relucet,
110 nec pax nec pietas immo spes nulla quietis

---

206 Lumby: *becwylmað*; Wülker: Hs. *þe cwylmað*.
210 unſꞇence; Lumby, Grein, Wülker: *unstences*.
211 ƿanıȝenꝺꞃan; nach der collation von Schleich steht unter dem ꞃ ein punkt. Brandl, Grein, Wülker.
217 ꝼẏꞃȝenꝺe; Wülker.

Lat. 104 *flammivom*.

Ne byð þær ansyn gesewen ænigre wihte,
buton þæra deofla, þe cwylmað þa earman.
Ne byð þær aht inne,
buton lig and cyle and laðlic fulnes,
ne hi mid heora nosum ne magon naht elles gestincan,
buton unstenca ormætnessa.
Ðær beoð þa wanjendan weleras afylde
ligspiwelum bryne on þam hellican fŷre,
and hi wælgrimme wŷrmas slitað,
and heora bân gnagað byrnendum toðum.

Ne bið þær leohtes an lŷtel spêarca,
þam earmum ænig frofer; ne arfæstnys
ne sibb ne hopa ne ænig gladung.

---

205 Noch wird da der anblick irgend eines wesens gesehen
außer dem der peiniger, welche die armen quälen.
Nicht trifft man da drinnen irgend etwas
außer feuer und kälte und leidiger fäulnis.
Sie können mit der nase nichts riechen
210 außer einer unmenge von gestank;
da sind die wehklagenden lippen angefüllt
mit lohesprühendem brande des leidigen feuers,
und kampfwilde drachen schlitzen sie auf
und benagen ihr gebein mit brennenden zähnen.
215 Über alles dies wird das arme herz
durch bittere sorge erschreckt und beunruhigt.
Weshalb lud das sündigende fleisch
für diese gefährliche zeit so viele sünden auf sich,
dass es im kerker zu tode gequält würde,
220 wo die schrecklichen, ewigen strafen sind?
Da leuchtet auch nicht ein kleiner funke von licht
den armen, da erfreut nicht frömmigkeit,
noch friede noch hoffnung noch schweigen,

nē *wēpendr*a worn   wih*t* [*gefrēfreð*].
225 Flȳhð frōfor āweg,   nē bið þǣr fultum nān,
þæt wið þā biteran þing   gebeorh mæge frem*m*an.
Nē bið þǣr ansȳn gemēt   ǣnigre blisse,
[*ac*] *þǣr* bið angryslic   ege and fyrhtu
and sāri mōd,   swīðlic grīs*t*bigtung;
230 þǣr bið unrōtnes   ǣghwǣr wælhrēow,
ādl and yrre   and ǣmelnes;
and þǣr synn*ig*e ēac   sāuwle on līge
on blindum scræfe   byrnað and yrnað.
Þonne deriende   gedwīnað heonone
235 þysse worulde gefēan,   gewītað mid ealle,
þonne druncennes   gedwīneð mid wistum,
and hleahter and plega   hlēapað æt somne,
and wrǣnnes ēac   gewīteð heonone,
and fæsthafolnes   feor gewīteð,
240 uncyst onweg   and ælc gǣlsa
scyldig scynda*þ*   on sceade þon[*n*]e,
and sē earma flȳhð   uncræftiga slæp,

---

flentibus arrident, fugiunt solatia cuncta.
Auxilium nullus rebus praestabit amaris,
laetitiae facies jam nulla videbitur illic,
sed dolor et gemitus, stridor, pavor et timor horrens,
115 taedia, tristitiae, trux indignatio, languor,
errantesque animae flammis in carcere caeco.
Noxia tunc hujus cessabunt gaudia saecli:
ebrietas, epulae, risus, petulantia, jocus,
dira cupido, tenax luxus, scelerata libido,
120 somnus iners, torporque gravis, desidia pigra,

---

224 ne þaꞃa ƿeꞃa ƿoꞃn ƿihꞇe; Trautmann.
226 ꝼꞃēman; Lumby, Wülker.
228 ꝥ; Lumby, Grein, Wülker; vgl. auch Homilie.
229 ᵹꞃıſᵹbıᵹꞇunᵹ; Wülker.
231 ealꝺ; Wülker *ādl*? oder *ǣld*?
232 ſẏnne eac · ſauƿle.
241 ſcẏnꝺam; *scyndan* Lumby, Wülker. || þone.

Flyhð se frofur awêg, ne byð þær fultum nân,
þæt wið þa biteran þing gebeorh mæge gefremman.
Ne byð þær ânsyn gemett ænigre blisse,
ac þær bið angryslic ege and fyrhto,
sarig mod and swiðlic gristbitung;
þær beoð ealle unrotnyssa,
adl and yrre and æmelnys;
and ðær synnige eac sawla on lige
and on blindum scræfe byrnað and yrnað.

---

noch tröstet irgend etwas die menge der weinenden.
225 Es flieht der trost, noch gibt es da irgend welche hilfe,
die gegen die bitteren dinge abwehr schaffen könnte.
Da trifft man keinen anblick irgend einer freude,
sondern dort ist scheuslicher schrecken und furcht,
und trauriger sinn, heftiges zähneknirschen;
230 dort ist überall todgrimme traurigkeit,
krankheit und zorn und überdruß;
und dort brennen und rennen auch die sündigen
seelen in der lohe in dunkler höhle.
Dann verschwinden von hinnen die schädlichen
235 freuden dieser welt, sie entfernen sich alle mit.
Dann verschwindet trunkenheit mit den schmäusen
und lachen und spiel laufen zusammen davon,
und leichtsinn zieht auch von hinnen
und habgier zieht weit fort,
240 geiz und jede schuldvolle üppigkeit
eilen dann weg ins dunkel;
und der arme, machtlose schlaf flieht

sleac mid slūman   slincan on hinder.
Đonne blindum bes*encþ*   biterum līgum
245 earme [*būt*]on ende   þæt unālȳfed is nū.
Lēofes[*t*] on līfe   lāð bið þænne,
and þæt wērige mōd   wendað þā gyltas
swīðe mid sorgum   and mid sārgunge.
Ēala sē bið gesælig   and ofer-sælig
250 and on worulda woruld   wihta gesæligost,
sē þē mid gesyntum   swylce cwyldas
and wītu mæg   wel forbūg*a*n,
and samod blīðe   . . . .
. . . .   on woruld ealle
his þēodne geþēo*d*,   and þonne mōt
255 habban heofon-rīce,   þæt is hihta mæst.
Þær niht ne geni*m*ð   næfre þēostr*um*
þæs heofonlīcan   lēohtes scīman,
nē cymð þær sorh nē sār   nē geswenced yld,
nē þær ænig geswinc   æfre gelimpeð
260 oððe hunger oððe þurst   oððe hēanlic slæp;

---

illicitat quidquid modo delectatio carnis
et caeca scelerum mergit vertigine mentem,
tunc caecis merget flammis sine fine misellos.
Felix o nimium! semperque in saecula felix,
125 qui illas effugiet poenarum prospere clades
cum sanctisque simul laetatur in omnia saecla
conjunctus Christo coelestia regna tenebit,
nox ubi nulla rapit splendorem lucis amoenae;
non dolor aut gemitus veniet, nec fessa senectus
130 non sitis, esuries, somnus et non labor ullus,

---

244 beſeah; Trautmann.
245 [ ] Trautmann.
246 [ ]; Lumby, Grein, Wülker.
250 ƿihtna; Lumby, Grein, Wülker.
252 ƿitum; || ꝼorbuᵹon; Grein.
253 verderbt; vgl. anm.
254 ᵹeþeon: T
256 tmann.

Đonne beoð ealle agene þing þissere worlde,
þæt leof wæs ǽr,
hit byð lað þonne,
and þæt werige môd wêndað þa gyltas
swyðe mid sorge and mid sare.
Ac se byð gesælig and ofersælig,

se ðe mid gesyntum swylce cwyldas
and wîtu mæg wel forbugan

and ðonne mot
habban heofonan rice, þæt is hihta mæst.
þær niht ne genimð næfre þurh þystru
þæs heofonlican leohtes sciman,
ne cymð þær sorh ne sâr ne ænig geswinc

ne hungor ne ðurst ne hefelic slǽp,

---

schlaff von schlummer zurück zu schleichen.
Dann versenkt das, was jetzt unerlaubt ist,
245 die armen immerfort in blinde, bittere flammen.
Das liebste im leben wird dann leid,
und die schulden wenden das traurige gemüt
sehr mit sorgen und mit kummer.
Wohlan, der ist selig und überselig
250 und in alle ewigkeit von den wesen am seligsten,
der glücklich solche qualen
und strafen wohl vermeiden kann
und zugleich froh . . . .
. . . . in alle ewigkeit,
mit seinem könige vereinigt, und dann
255 das himmelreich besitzen darf, was der freuden größte ist.
Da nimmt niemals die nacht durch ihr dunkel
des himmlischen lichtes glanz weg.
Nicht kommt dahin sorge, oder schmerz, oder geplagtes alter,
nicht kommt da vor irgend ein leid
260 oder hunger oder durst oder niedriger schlaf;

ne̅ bið þær fe̅fur ne adl ne̅ færlic cwyld,
na̅nes lı̅ges gebrasl ne̅ se̅ la̅ðlica cyle;
nis þær unro̅tnes ne̅ þær æmelnys
ne̅ hryre ne̅ caru ne̅ hre̅oh tintrega,
265 ne̅ bið þær lı̅get ne̅ la̅ðlic storm,
winter ne̅ þuner-ra̅d ne̅ wiht cealdes,
ne̅ þær hagul-scu̅ras hearde mid *sna̅we*,
ne̅ bið þær wædl ne̅ lyre ne̅ de̅aðes gryre
ne̅ yrmð ne̅ agnes ne̅ ænigu gnornung;
270 ac þær samod rı̅cxað sib mid spe̅de
and a̅rfæstnes and e̅ce go̅d,
wuldor and wurðmynt, ...
swylce lof and lı̅f and le̅oflic ge*þ*wærnes.
Ufenan eal þis e̅ce drihten
275 him ealra go̅da gehwylc glædlice ðe̅nað;

---

non febris, morbi, clades, non frigora, flammae
taedia, tristitiae, curae formenta, ruinae,
fulmina, nimbus, hiems, tonitru, nix, grando, procella,
angor, paupertas, moeror, mors, casus, egestas,
135 sed pax et pietas, bonitas, opulentia regnat,
gaudia, laetitiae, virtus, lux, vita perennis,
gloria, laus, requies, honor et concordia dulcis.
Insuper omne bonum cunctis Deus ipse ministrat;

---

267 ſpa ſe; Lumby, Grein, Wülker.
269 ne nænıȝu; Wülker.
273 ȝehþpæꞃneꞅ; Lumby.

ne byð þær fefor ne âdl ne færlic cwyld
ne nanes liges gebrasll, ne se laðlica cyle.

Nis ðær hryre ne caru ne hreoge tintregu.
Ne byð þær liget ne laðlic storm
ne winter ne cyle ne þunor.

Ne byð þær wædl ne lyre ne deaðes gryre
ne yrmð ne angsumnys ne ænig gnornung.
Ac þær is

ece wuldor and wyrðmynt
and ece lif betweox heahfæderum
and haligum witegum.

---

da gibt's kein fieber, keine krankeit, keine unerwartete qual,
keines feuers geprassel oder die leidige kälte;
da gibt's keine traurigkeit, keinen ekel,
keine vernichtung, keine sorge, keine grause qual,
265 da gibt's keinen blitz, keinen leidigen sturm,
keinen winter, kein gewitter noch irgend etwas kaltes,
keine schweren hagelschauer mit schnee,
da gibt's keine dürftigkeit, keinen verlust, keinen todesgraus,
keine armut, keine angst und irgendwelche kümmernis,
270 sondern dort herrschen zusammen friede und glück
und rechtschaffenheit und ewiges gute,
ehre und herrlichkeit, ...
sowie lob und leben und liebliche eintracht.
Über alles dies gewährt der ewige herr
275 ihnen jegliches von allem guten mit freuden;

þær ā andweard ealle weorðaþ
and fēhþ and geblys[*s*]að fæder æt somne,
wuldraþ and wel hylt, ...
fægere frætuað and frēolice l*u*fað
280 and on heofon-setle hēan ger*eg*nað.
His sunu blīðe, sigores brytta,
sylð ānra gehwām ēce mēde,
heofonlice hyrsta; þæt is hēalic gifu
gemang þām ǣnlican engla werode
285 and þæra hāligra hēapum and þrēa*t*um.
Þær hȳ bēoð geþēode þēodscipum on gemang
betwyx hēah-fæderas and hālige wītegan,
blissiendum mōdum byrgum tōmiddes,
þær þā ǣrend-racan synd ælmihtiges godes;
290 and betweoh rōsen*a* rēade hēapas
þær symle scīnað [*scīre ceastra*].
Þær þæra hwīttra hwyrfð mæden[*a*] hēap,
blōstmum behangen, beor*h*tost wereda,
þē ealle lǣt ǣnlicu godes drūt,
295 sēo frōwe, þē ūs frēan ācende,
metod on moldan, meowle sēo clǣne;
þæt is Mārīa mǣdena sēlast.
Hēo lēt þurh þā scēnan scīnendan rīcu,
geblētsodost ealra, þæs brēman fæder
300 betweox fæder and sunu frēolicum werede
and (betwyx) þære ēcan ūplicum sibbe

---

276 þæꞃa; Trautmann.
279 lıꝼað; Lumby, Wülker.
280 ᵹeꞃınnað. Trautmann: *gerignað*; Brandl: *gerīmeð*; Lumby: *heah gehrineð*.
285 þꞃeapum; Lumby, Wülker.
290 ꞃoſene; Lumby, Wülker.
292 mæꝺen; Trautmann.
293 beoꞃꞇoſꞇ; Wülker.
297 Hs. *Maria* mit großen buchstaben. Wülker.

Lat. 141 *laetosque*;

dort ehrt der vater immer gegenwärtig alle
und nimmt sie auf und segnet sie zugleich,
verherrlicht und erhält sie wol,
schmückt sie schön und liebt sie innig
280 und setzt sie auf den hohen himmelsthron.
Sein erfreuter sohn, der spender des sieges,
gibt einem jeden ewigen lohn,
himmlischen schmuck; das ist erhabene gabe
unter der unvergleichlichen schar der engel
285 und den haufen und trossen der heiligen.
Da sind sie vereinigt in der menge der völker,
zwischen den patriarchen und heiligen propheten,
und mit freudigem mute inmitten der burgen,
wo die apostel des allmächtigen gottes sind;
290 und zwischen roten haufen von rosen
schimmern dort immer [glänzende lager].
Da schreitet die schar der weißen jungfrauen,
mit blumen behangen, die glänzendste der scharen,
welche alle führt die unvergleichliche gottesmutter,
295 die frau, die uns den herrn gebar,
den schöpfer auf erden, die reine jungfrau;
das ist Maria, die beste der jungfrauen.
Sie führt durch die hellen scheinenden reiche
des berühmten vaters, die gesegnetste von allen,
300 zwischen vater und sohn in fröhlicher schar
und (inmitten) des ewigen, himmlischen friedens

---

semper adest praesens, cunctos fovet, implet, honorat,
140 glorificat, servat, veneratur, diligit, ornat,
collocat altithrono laet*u*sque in sede polorum,
praemia perpetuis tradens coelestia donis
angelicas inter turmas sanctasque cohortes,
vatidicis junctos patriarchis atque prophetis
145 inter apostolicas animis laetantibus arces
atque inter roseis splendentia castra triumphis
candida virgineo simul inter agmina flore,
quae trahit alma Dei Genitrix, pia virgo Maria,
per benedicta Patris fulgenti regna paratu,
150 inter et Ecclesiae sanctos, natosque patresque

rīce ræd-witan, rodera weardas.
Hwæt mæg bēon heardes hēr on līfe,
gif þū wille secgan sōð þæm þē frīneð,
305 wið þām þū mōte gemang þām werode
eardian unblēoh on ēcnesse
and on ūpcundra ēadegum setlum
brūcan blīðnesse būtan ende forð?

---

306 Trautmann: *anwealh* statt *unblēoh*; *anwealh* = *incolumem.*

Lat. 152 *consetur.*
Lat. 156 *beatam.*

Hēr endað þēos bōc, þē hātte 'inter florigeras', ðæt is on englisc: betwyx blōwende, þē tō godes rīce farað, and hū ðā þrōwiað, þē tō helle farað.

---

reiche ratgeber, himmelshüter.
Was kann es hier im leben schwieriges geben,
wenn du dem die wahrheit sagen willst, der dich fragt,
305 demgegenüber, dass du unter dieser schar
wohnen darfst strahlend (?) in ewigkeit
und auf den glücklichen sitzen der himmlischen
genießen darfst seligkeit ohne ende fort und fort?

---

inter et aetherium coelesti pace senatum.
Quid, rogo, quid durum saeclo *ce*nsetur in isto,
utque illas inter liceat habitare cohortes
sedibus et superum semper gaudere beatis?
155 Incolumem mihi te Christi clarissima proles
protegat et faciat semper sine fine beat*u*m,
meque tuis Christo precibus commenda benignis.

Hier endet dieses buch, welches heißt 'inter florigeras' das ist auf englisch: unter den blühenden, welche zu gottes reiche fahren, und wie die leiden, welche zur hölle fahren.

---

1. Das jüngste gericht im ae. schrifttum.

Die prophetischen andeutungen im alten und neuen testamente über das weltende hatten sich schon in den ersten jahrhunderten in den überlieferungen der christlichen kirche zu einer festen, in sich geordneten und ziemlich einheitlichen vorstellung von den letzten dingen verdichtet. Schmückende ausbildung der einzelheiten war deswegen doch keineswegs der phantasie verwehrt. Natürlich war es zunächst die lateinische kirchensprache, in der die lehre von den letzten dingen zu dichterischen und predigtzwecken form gewann. Von poetischen erzeugnissen in lateinischer sprache dürfte das auf die prophetische stelle des alten testamentes, Zephanja I, 14—18, zurückgehende Dies irae am bekanntesten sein, ein kraftvoller hymnus auf das weltgericht aus dem dreizehnten jahrhundert, den man Thomas von Celano mit ziemlicher gewissheit zuschreibt.

Den germanischen völkerschaften brachte das christentum mit seiner lehre vom weltende nichts wesenlich neues. Auch sie glaubten an einen künftigen weltbrand und übernahmen daher mit bereitwilligkeit die ähnliche christliche vorstellung. Eine höchst eigenartige mischung heidnischer und christlicher anschauungen zeigt das alte Muspilli, das aus einer zeit stammt, wo verschwommene heidnische eindrücke noch friedlich neben den frisch aufgenommenen neuen christlichen in den herzen der Germanen wohnten. Aber kein germanisches volk hat sich mit größerer vorliebe dem gedanken über die letzten dinge des menschen hingegeben, als die Angelsachsen, die dem einzug der neuen lehre den geringsten widerstand entgegensetzten. Die ersten glaubensboten zur bekehrung Britanniens sante Gregor der Große um das jahr 600. Seine werke spielen in der späteren angelsächsischen literatur eine bedeutende rolle. Auch mit dem weltgerichte beschäftigt er sich in einigen seiner homilien, deren gedanken wir in Cynewulfs Himmelfahrt wiederfinden. (Dietrich gibt in Haupts Zeitschrift f. d. A. IX, 193 ff. als quelle für vers 440—779 des sogen. Christ außer der bibel die 29. homilie und für vers 1128—1189 die 10. homilie Gregors des Großen an.) Aber bald gab es unter den Angelsachsen selbst gelehrte ersten ranges, wie Beda Venerabilis um 700, der eine tiefe und allseitige bildung besaß

und literarisch außerordentlich tätig war. Aus seiner Historia Ecclesiastica entnehmen wir, dass der älteste christliche dichter der Angelsachsen in der volkssprache, Cædmon, viele gedichte über die schrecken des jüngsten tages, die schauderhaften strafen in der helle und die süßen freuden des himmels verfasst habe. (Item de terrore futuri judicii et horrore poenae gehennalis ac dulcedine regni caelestis multa carmina faciebat. Hist. Eccl. IV, 24.)

Beda selbst ist der verfasser eines gedichtes De Die Judicii, das noch nach jahrhunderten unseren frommen angelsächsischen poeten begeisterte und durch diesen dem volke zugänglich wurde. Das zehnte jahrhundert, in das unser gedicht fällt, ist außerordentlich empfänglich für solche erzählungen über den jüngsten tag. Sie hatten in dieser zeit eine die gläubigen unmittelbar berührende bedeutung. Denn in der christlichen bevölkerung wurde vor dem jahre 1000 vielfach der glaube genährt, die welt ginge um die jahrtausendwende zu grunde. Schlaue prediger unterließen es nicht, auf das bevorstehende ende der welt hinzuweisen, suchten und fanden in der sündhaftigkeit der menschen, die von tag zu tag immer schlechter würden, den beweis für ihre vorhersagungen. Belege dafür finden wir allenthalben in den predigten der damaligen zeit. So lesen wir z. b. *Ðeos woruld is sorhful and fram dæge to dæge â swa leng swa wyrse, forþam ðe heo is on ofstum and hit nealæcð þam ende* (Napier, Wulfstan XL, s. 189, z. 5 ff.) oder *ðonne is us mycel þearf, þæt we eac þæt understanden, þæt hit to þam dôme nu georne nealæcð, þe he sylf to cymð, . . . and we witan to soðe, þæt hit þærto georne nealæcð, forðam þe we habbað gecnawen fela þæra fortacna, þe Crist sylf foresæde, þæt cuman sceolde* (Napier, Wulfstan II, s. 18, z. 13 ff.). Jene gottesmänner benutzten mit gewantheit das drohende gespenst des schrecklichsten aller tage als willkommenes werkzeug zur eindringlichen ermahnung zur buße. Manchmal diente gar eine ausführliche beschreibung des jüngsten gerichtes als text der predigt. Die kanzelredner mögen wol gerade diese predigten mit heller begeisterung und gerechtem zorn gegen die sünder vorgetragen haben, denn in ihnen finden wir unverkennbare spuren gehobener rede, stab- und endreim zumal in reichem maße verwandt. Die redner durften hierbei der vollen wirkung auf das gläubige volk sicher sein. Unter

den von Napier herausgegebenen predigten gibt es außer der auf BDD beruhenden predigt XXIX noch drei, die bei der schilderung der letzten dinge stab- und endreim verwenden. Es sind dies XV, XXII und XL. Als schönster beleg mag eine stelle aus predigt XL (s. 186, z. 1 ff.) folgen:

In þam dæge ûs byð ætêowod
seo geopenung heofona   and engla þrym
and helwihta hryre   and eorðan forwŷrd,
treowleasra gewinn   and tungla gefeall,
ðunorrada hlynn   and se þeostra þrosm,
ðæra lyfta lêoma   and þæra lîgetta blǽst,
seo granjende gesceaft   and þæra gasta gefeoht,
seo grimme gesyhð   and seo godcunde miht,
se hâta scur   and helwára hrêam,
þæra beorga geberst   and þæra bŷmena sang,
se brâda bryne ofer ealle woruld   an se bitera dæg,
se micla cwealm   and þæra manna mân,
seo sâre sorh   and þæra sawla gedâl,
se sâra sið   and se sorhfulla dǽg,
þæt brâde bealo   and se byrnenda grund,
þæt bitere wîte   and se blôdiga strêam,
fêonda fyrhto   and se fŷrena rên
hǽðenra grânung   and rêafera wânung ...

Vielleicht liegt dieser eindruckvollen stelle ebenfalls ein verschollenes gedicht zu grunde. So wie nun anfang und ende der angelsächsischen literatur den ernsten stoff mit gleicher liebe behandeln, so hören auch in der zwischenzeit die dichter nicht auf, mahnende betrachtungen über das kommende weltgericht in ihre dichtungen einzufügen. Beiläufige kurze hinblicke auf den jüngsten tag, bezw. die strafen der helle und die freuden des himmels, weisen fast alle angelsächsischen dichtungen an irgend einer stelle auf, wenn der stoff es eben gestattet. So unterlässt es der dichter der Judith nicht uns die stätte zu beschreiben, wohin die seele des Holofernes, des heidnischen hundes, fährt, nachdem Judith ihm im besinnunglosen rausche das haupt abgeschlagen hat.

112   gæst ellor hwearf,
under neowelne næs   and ðær genyðerad wæs,
sūsle gesæled   syððan æfre,

115 wyrmu*m* bewunden, wītum gebunden,
hearde gehæfted in hellebryne
æfter hinsīðe. Ne þearf he hopian nō
þȳstru*m* forðylmed, *þæt* he ðonan mōte
of ðam wyrmsele, ac ðær wunian sceal
120 āwa tō aldre būtan ende forð
in ða*m* heolstran hām hyhtwynna lēas.

Ein teil der rede, die Moses in der Exodus nach dem glücklichen durchzuge durch das Rote Meer an die kinder Israels hält, bietet wiederum einen hinblick auf den jüngsten tag und die freuden des himmels.

538 Swā nū regnþēofas rīce dælað
yldo oððe ærdēað, eftwyrd cymð
540 mægenþrymma mæst ofer middangeard,
dæg dædum fāh: drihten sylfa
on þa*m* meðelstede manegum dēmeð.
Þon*ne* he sōðfæstra sāwla lædeð,
ēadige gāstas on ūprodor,
545 þær lēoht and līf, ēac þon lissa blæd:
dugoð on drēame drihten herigað,
weroda wuldorcyning tō wīdan feore.

Einige gedichte liefern kurze beschreibungen des jüngsten tages, so Kreuzgesicht 103 ff., Elene 1277—1321, Phoenix 492 ff., Crist und Satan 606 ff.

Endlich behandeln drei längere gedichte ausschließlich dasselbe thema; und doch sind alle drei werke in auffassung, ausdruck und sprache durchaus voneinander verschieden. Das längste und schönste dieser gedichte ist der dritte teil des sogenannten Crist.

Nach ihm kommt das gericht unverhofft, wie ein dieb in der nacht (868), und der herr, der früher milde als erlöser zu den menschen herniederstieg, erscheint jetzt als richter in seiner ganzen machtfülle. Zu gleicher zeit wogt feuer wie eine zweite sintflut über die erde und vernichtet die stätten der menschen. Die toten erheben sich aus ihren gräbern in neuen leibern. Alle, auch die verborgensten taten, sind dem ewigen richter bekannt, und mit unerbittlicher strenge fällt er sein urteil. Dann erheben sich die scharen der engel mit

den seligen gen himmel, während die verdammten mit den bösen geistern zur helle fahren.

Das zweite heißt Bi Domes Dæge (Grein I, 195 ff.). Dies ist eine mehr abstrakte behandlung des themas. Der verfasser setzt die folge der großen eräugnisse am jüngsten tage beim leser als bekannt voraus und beleuchtet nur hier und da flüchtig das grausige bild, um daran einen mahnruf bald an die großen dieser erde zu knüpfen, bald an die friedenstörer oder an die sorglosen schlemmer. Auch gibt er die mittel an, durch die man der ewigen verdammnis entgehen könne. Denn verborgen wird dem allwissenden richter nichts bleiben, nehme also jeder im leben stellung zu diesen meinen worten.

Ganz anders wiederum ist unser gedicht BDD. An einem lauschigen plätzchen im walde überläßt sich der müßige dichter seinen träumereien, bis er plötzlich beunruhigt wird durch den gedanken, wie es seiner sündigen seele wol ergehen möchte am tage des gerichtes. Sofort beginnt er seine sünden zu beweinen und zu bereuen, denn er weiß durch beispiele aus der heiligen schrift, dass Gott dem reuigen sünder gern verzeiht. Er ermuntert sich, die lange zeit aufgeschobene buße nun endlich zu tun und dem priester seine sünden zu beichten. Dann lässt er mit mehr ruhe und trost die schrecken des jüngsten tages, die qualen der helle und die seligkeit des himmels an seinem geiste vorüberziehn und hält sich am schlusse noch einmal vor, dass die größte buße hier auf erden nichts ist im vergleich zu der unermesslichen glorie, mit der Gott den frommen auf ewige zeiten erfreut.

2. Sprache und zeit des gedichtes.

Die sprache unseres gedichtes zeigt hauptsächlich westsächsisches gepräge. Ganz vereinzelt finden sich formen, die in anderen mundarten beliebter sind. Als wichtigstes kriterium für das westsächsische gilt: ws. *ǣ* als vertreter des germanischen *ǣ* und des westgermanischen *ā*; z. b. *ǣrend-raca* 289, *þǣr* 3, 5, und öfter, *slǣp* 242, 260, *rǣd-witan* 302, *ondrǣdan* 15, 17, 183, *āfǣran* 127, 164, *wǣron* 134, 135, *dǣd* 123 (vgl. auch Brandl, Anglia IV, s. 100).

Ferner ist die gruppe *weo* nur in dieser, ihrer strengwestsächsischen form und einmal in der spätwestsächsischen

gestalt *wu* vorhanden: *beweorðod* 119, *gesweotolude* 136, *weorðaþ* 276 und *wurðmynt* 272. Im einklang damit findet sich nie die form *weorold* des Ru², sondern immer die im Westsächsischen bei weitem überwiegende form *woruld* (vgl. Bülbring, Altenglisches Elementarbuch I, lautlehre § 268): *on worulda woruld* 200, 235, 250, 253.

Im Westsächsischen wird *a* vor *l* + cons. stets zu *ea* gebrochen, ebenso in unserem texte: *sealtum* 36, *wealdend* 51, *scealt* 83, 91, *ealra* 136 und öfter, *ceald* 194, 266, *weallendes* 201. Nur zeigt sich einmal neben dem regelrechten *wealdend* 51 zwei zeilen weiter ein *waldend,* wie es vornehmlich das Nordhumbrische und der Psalter aufweisen. Doch findet sich *a* neben *ea* auch in den Alfredischen texten häufig (Bülbring, a. a. o., § 134).

Zwar hat unser text *geatu* als plural von *geat* 'tor', während die form strengwestsächsisch anfänglich *gatu* gelautet hat. Das Mercische hat das wort in dieser gestalt: sing. *get,* plur. mit *u*-umlaut: *geatu.* Doch bezeugt Sievers *geatu* vereinzelt auch im Westsächsischen und erklärt sich das *ea* dadurch, dass sich der vocal des plurals an den des singulars angelehnt habe (Sievers, Angelsächsische Grammatik, § 240, 3).

Als letzter wichtiger anhalt zur bestimmung der sprache des originals muss der nachweis gelten, dass in BDD die kurzen präsensformen die üblichen sind. Nach Sievers Angels. Gramm. § 358, 2 und anmerkungen wird in der zweiten und dritten person sing. praes. das *e* der endung im strengen Westsächsischen und Kentischen in der regel ausgeworfen mit ausnahme der langsilbigen verba auf muta cum liquida oder nasal (anm. 4) und der kurzsilbigen schwachen verba auf liquide und nasale (anm. 5). Dem Norden steht also der Süden gegenüber mit seiner ausgesprochenen vorliebe für die kurzen präsensformen. BDD bietet an solchen präsensformen folgende: *forstent* 56, (*cȳþst* 67), *hæfst* 69, *ligst* 78, *bidst* 81, *dēmst* 88, *forswyrcð* 109, *næfð* 110, *sitt* 118, *stent* 126, *færð* 148, *þincð* 150, *rǣst* 154, *bærnð* 168, *yrnð* 173, *stænt* 175, *ondrǣtst* 183, *flȳhð* 225, (*besencþ* 244 conjectur), (*genimð* 256 conjectur), *cymð* 258, *fēhð* 277, *hylt* 278, *sylð* 282, *hwyrfð* 292, *lǣt* 294, *lēt* 298. An manchen stellen würde der vers falsch oder mindstens schlechter werden, wenn wir die lange form einsetzten. Also kann der dichter auf keinen fall dem Norden

angehört haben. Vollformen unseres textes gegen oben angeführte regel müssen wol in der hauptsache als gelegenliche ausnahmen, wie sie Sievers zugibt, gelten, indem der dichter durch das versmaß veranlasst wurde, sie zu wählen; vielleicht kann auch die eine oder andere form durch einen dem anglischen dialect nahestehenden abschreiber hineingekommen sein, da im Anglischen die volle endung *es* oder *eð* meistens feststeht. BDD bietet folgende verben mit voller endung: *tōdǣleð, tōdēmeð* 20, *gehȳreð* 71, *cymeð* 72, *dēmeð* 72, *gedrēfeð* 104, *blāweð* 153, *efesteð* 154, *drēogest* 177, *āstyrest* 181, *styreð* 203, *gewīteð* 235, 238, 239, *gedwīneð* 236, *gelimpeð* 259. Von diesen verben würden im Westsächsischen als ungewöhnlich gelten: *tōdǣleð, tōdēmeð* 20, *gehȳreð* 71, *dēmeð* 72 (aber *dēmst* 88), *gedrēfeð* 104, *drēogest* 177 (predigt: *drīhst*), *gedwīneð* 236, *cymeð* 72, *blāweð* 153 (predigt: *byrnð*), *efesteð* 154. Mit absicht scheinen vom ursprünglichen dichter *tōdǣleð* and *tōdēmeð* 20 und *dēmeð* 72, *gehyreð* 71, *gedrēfeð* 104, *gedwīneð* 236 teils aus euphonischen teils aus metrischen gründen gesetzt zu sein.

Es gibt in unserem texte sehr wenige formen, die mit bestimmtheit auf den einfluss anderer dialecte hinweisen. Ich rechne hierhin:

1. *hēnða* 89 für westsächsisches *hȳnða* und *flēman* 111, wenn die conjectur richtig ist. *ē* als umlaut von *ēa* erscheint im Angl. und Kent., aber auch in sächsischen mundarten (Bülbring, a. a. o., § 183, anm.).
2. *sperca* 221 für *spearca*; das 5 mal vorkommende *þænne* 29, 125, 128, 130, 246 neben dem 23 mal begegnenden *þonne, ðonne.*

Die frage, welcher zeit unser gedicht seine entstehung verdankt, lässt sich auch sprachlich mit ziemlicher bestimmtheit entscheiden. Vers 11 findet sich ein schwaches präteritum von *onhebban*: *onhefde.* Unsere stelle ist der früheste beleg für diese form; später finden wir sie bei Laȝamon und in Morris, Homilies II, 113, zeile 10 v. u.: *hevede.*

Anstatt des zu erwartenden participiums perfecti *beþeaht* von *beþeccan* zeigt unser text *beþeht* 2. Sievers § 407, anm. 9 sagt darüber: Die verba auf *ecc* haben in Cura Past. im praet. und part. praet. noch regelmäßig den diphthong *ea*: *leahte, reahte* u. s. w., in hs. H tritt aber dafür unter anlehnung an

das praes. bereits z. t. *e* ein: *lehte, rehte* u. s. w.; im späteren Ws. ist dies *e* durchgeführt.

Vers 127 kommt *amasod* vor, ein verbum, das sonst erst im Mittelenglischen belegt ist.

Auf den zeitraum des Spätwestsächsischen deuten ferner noch die schreibungen *ǣni man* = *ǣnig man* 171, *sāri-mōd* = *sārig-mōd* 229. Vorher haben wir schon gelegenlich die spätwestsächsische form *wurðmynt* 272 erwähnt.

Schon eine oberflächliche betrachtung belehrt uns, dass der teil der predigt (*Hēr is hālwendlic lār* ... Napier, Wulfstān XXIX), der mit einem abschnitte unseres gedichtes übereinstimmt, eine unmittelbare entlehnung ist. Denn dieser abschnitt vers 93—272 ist in dem gedichte ein notwendiger teil des ganzen, er passt vollständig in sprache und ausdruck zu dem rest des gedichtes, wir merken keine veränderung im gebrauche des stabreims, der poetischen wendungen u. s. f.; dagegen fällt uns bei der predigt schon gleich im anfange des übernommenen teiles eine große veränderung auf. Abgesehen von dem plötzlichen auftreten von stabreim und dem auftauchen hoch poetischer ausdrücke neben ganz gewöhnlichen prosa- und predigtwendungen beweist schon der bau der sätze, dass wir es in der predigt mit einer flüchtig angefertigten einlage zu tun haben; z. b. Napier 137, 6 heißt es in der predigt: *and sē egeslica swēg ungerȳdre sǣs, and þǣr þonne ealra manna mōd myclum bið gedrēfed.* Der erste ausdruck *and* ... *sǣs* schwebt zusammenhanglos in der luft ohne verbum, denn *bið gedrēfed* ist nur verbum zum subject *mōd.* Die zeilen des gedichtes 102 ff. unterrichten uns sofort über die richtige construction. Dort ist „*and sē egeslica swēg*“ subject zu *gedrēfeð,* einem transitiv gebrauchten verb mit dem object *mōd.* Über die weitere art und weise der entlehnung vgl. cap. IV.

Es ist zwar noch nicht erwiesen, dass unsere predigt ein werk Wulfstans ist, der von 1002—1023 zugleich bischof von Worcester und erzbischof von York war; denn von den 62 von Napier in seinen Wulfstan aufgenommenen stücken sind erst vier als sicher von Wulfstan selbst herrührend dargetan, es sind dies nr. II, III, XXXIII, XXXIV. Ob dem verfasser der predigt unser gedicht gerade in der einzigen, uns noch erhaltenen hs. vorgelegen hat, ist zweifelhaft, jedenfalls aber lässt eine vergleichung der sprachlichen eigentümlichkeiten

beider handschriften erkennen, dass auch die überlieferte fassung des gedichtes älter ist als die der predigt.

1. In BDD wechselt noch *a* vor *m* und *n* mit *o* in den adverbien *innan* 1, *innon* 6; *ufenan* 146, 274, *ufenon* 215; *ufon* 112 kommt nur einmal, und zwar mit der schreibung *on* vor. Dagegen hat die predigt nur die formen mit *a* vor *n*: *innan* 141, 24, *uppan* 140, 19.

2. *micel* und ableitungen: BDD zeigt immer die ältere form auf *i* (Sievers, § 31, anm.): *micel* 93, 124, 130, *miclum* 104, 198, *micelnys* 187, während in der predigt die formen mit *y* gebraucht werden: *mycel* 134, 24, 135, 11, 137, 21, 137, 24, 138, 12, *myclan* 142, 13, *mycelum* 137, 20, *myclum* 137, 8, *mycclum* 138, 29, *mycele* 136, 1, 141, 12, 141, 22. Nur die eine stelle 136, 29 zeigt zweimal *micclan*; vielleicht haben wir hier, am eingange der übernahme, nur eine anlehnung des prosaisten an die vorlage. In der predigt finden sich drei schreibarten gebraucht: *mycel, myclan* bezw. *mycelan* ohne die elision und *mycclum*.

3. *swīðe* — *swȳðe*: In BDD ist *swīðe* regel: 24, 29, 106, 194, 248; für die predigt gilt als normalform *swȳðe* 136, 13, 137, 9, 138, 13, 139, 21, 140, 28. Vielleicht ist das vereinzelt vorkommende *swīðe* 138, 27 von BDD beeinflusst.

4. *hwīlum* — *hwȳlon*. Das vom dat. plur. von *hwīl* (mit altem *ī*) gebildete adverbium *hwīlum* kommt in BDD nur in dieser älteren form vor: *hwīlum* 195, 198; in der predigt steht immer die form mit *ȳ*; *hwȳlon*: 138, 27, 138, 28, *þā hwȳle* 135, 17; außerdem ist die endung *um* durch das spätere *on* ersetzt.

5. *selfum* — *sylfum*. BDD hat noch an einer stelle, 218, die alte form *selfum* mit *e* erhalten neben *sylfum* 123, 183, während die predigt nur *sylfum* aufweist: 135, 17, 136, 14, 138, 17, 138, 21, 141, 6.

6. abstracta auf *nes* — *nys*. In BDD ist *-nes* die geläufige endung: 200, 231, 236, 238, 239, 263, 271; ausnahmeweise *nys* zeigen: 187, 263. Dagegen überwiegt in der predigt stark die jüngere form auf *nys*: 136, 25, 143, 5. 139, 18, 141, 10, 141, 13, 141, 14, 139, 32, 139, 17, 139, 12,

141, 10, 143, 2; weniger *-nes* 139, 6, 141, 22, 142, 13, 142, 18, 142, 19, 142, 29.

7. *þāra* — *þǣra*. Der gen. plur. des artikels geht am ausgange der angelsächsischen zeit von *þāra* zu *þǣra* über; in BDD wechselt noch *þāra* mit *þǣra*, welches jedoch nur in den letzten 30 versen vorkommt, die der prosaist nicht mehr benutzt. *Þāra* 22, 94, 206, 224; *þǣra* 276, 285, 289; in der predigt begegnet nur die spätere form *þǣra* 135, 10, 136, 18, 136, 24, 138, 6, 139, 5, 140, 12.

8. *weo* — *wu*. Ebenfalls ist in der predigt der übergang von *weo* zu *wu* schon ganz vollzogen, während das gedicht nur ein einziges wort mit der späteren form *wu* statt *weo* aufweist.

BDD	*beweorðod* 119 —	homilie:	*gewurþod* 137, 17.
„	*gesweotolude* 136	„ :	*swutelað* 137, 27.
„	*wurðmynt* 272	„ :	*wyrðmynt* 140, 1.
		„ :	*gewurðan* 141, 1.

9. Infinitiv auf *an* — *on*. Die ursprüngliche form des infinitivs ist *an*. BDD hat von den 29 infinitiven, die vorkommen, nur einen einzigen mit der späteren endung *on*. Die homilie gebraucht nur 6 mal den infinitiv, davon lauten 3 auf *on* und 3 auf *an*. Demnach ist in der predigt wiederum die spätere form schon gebräuchlicher.

Wenn aus alledem also deutlich hervorgeht, dass BDD in der uns erhaltenen form schon älter ist als die predigt, so liegt das original noch weiter zurück. Ich möchte es mit Brandl ums jahr 950 ansetzen.

Auch aus dem versbau können wir sichre schlüsse auf die zeit unsres gedichtes ziehn. Als diese ergibt sich, dass es nicht vor der mitte des 10. jahrhunderts verfasst sein kann. Sieh hierüber den abschnitt über die metrischen verhältnisse unten s. 62 ff.

3. Verhältnis der predigt zum gedichte.

Als quelle dienten der predigt vers 15, die verse 93—272 und vers 287. Die verse 93—272 sind aber bei weitem nicht vollständig übernommen. Der prosaist hat im allgemeinen

dem zwecke seiner predigt entsprechend mit verstand ausscheidungen veranstaltet. So lässt er die verse 128 und 129 als wiederholung von vers 116 aus, ebenso vv. 165—174, weil sie größtenteils eine wiederholung bieten und zugleich eine vorwegnahme dessen sind, was später noch einmal erzählt wird: vgl. vv. 153—154 und 213—214. Desgleichen überschlägt er vv. 186—187, offenbar, weil in den beiden folgenden zeilen genau dasselbe mit anderen worten zum zweiten male gesagt wird. In den versen 234—244 werden die laster und sündhaften freuden dieser welt aufgezählt, die es im glücklichen jenseits nicht mehr gibt. Diese aufzählung schien ihm wahrscheinlich für die predigt von wenig nutzen, daher fasst er alles in die einfachen worte zusammen: *ðonne bēoð ealle āgene þing þissere worlde, þæt lēof wæs ǣr, hit byð lāð þonne* Napier s. 139, 19. Die verse 150—152 sind eine poetische, ausschmückende wiederholung der verse 146—148, also kurz vorher; daher sind auch diese mit recht in der predigt ausgelassen. Auf diese weise scheiden von den versen 93—272 folgende verse aus: 111, 128, 150—152, 157, 167—176, 181, 186—187, 215—220, 234—244, 253, 267; es bleiben demnach unter hinzurechnung von vers 15 und vers 287 nur noch 143 verse, die tatsächlich benutzt sind. Von diesen 143 versen lassen sich 59 verse ablösen, die zum teil buchstäblich, zum teil wörtlich oder doch nahezu wörtlich übernommen sind. Ganz buchstäblich sind übernommen 14 verse: 101, 103, 107, 109, 129, 134, 135, 138, 194, 200, 233, 247, 251, 257. Sieht man von den lautlichen eigentümlichkeiten ab, die teilweise schon vorher bei der gegenüberstellung der sprache des gedichtes und der predigt erwähnt worden sind, so kommen gleich noch 10 verse als wörtlich übernommen hinzu. An sprachlichen unterschieden sind in diesen versen zu verzeichnen: *y* statt *i*: *þider* — *þyder* 159, *hwīlon* — *hwȳlon* 197, *bið* — *byð* 227, 261, 265, 268; *-on* statt *-um*: *hwȳlon* — *hwȳlum* 195, 197; *-ym* statt *-em*: *ymbtrymmað* — *embtrymmað* 129, 115; *-od* statt *-ad*: *āfeormad* — *afeormod* 158, *modar* — *modor* 133, *fyrhtu* — *fyrhto* 228, *geþuxsad* — *geþuhsod* 106. Damit wären also 24 langzeilen wörtlich übernommen. In den übrigen 35 als „nahezu wörtlich übernommen" gekennzeichneten versen sind außer den angeführten abweichungen in der schreibweise kleine einschiebungen mit *and; sē, þē, oððe, þonne, geopenode* gemacht,

oder es begegnen neben einer kleinen umstellung in vers 120 auch unbedeutende abweichungen im wortschatz, z. b. *foresteall* statt *widersteall,* oder es steht der plural anstatt des singulars: 139, 210, 248, das frequentativ statt des einfachen verbs: 143, 226, der conjunctiv statt des indicativs 155, ein attributives adjectiv statt eines substantivs im genetiv 193. Es sind dies die verse 120, 127, 137, 139, 140, 143, 147, 148, 155, 161, 163, 177, 178, 179, 182, 193, 198, 205, 206, 208, 210, 213, 225, 226, 231, 232, 248, 249, 252, 255, 258, 262, 269, 272, 288.

Trotz dieser mannigfachen wörtlichen übernahmen bleibt sich der prosaist doch bewusst, dass er die verse in eine predigt aufnimmt, und er durchsetzt daher manche verse mit prosaischen redeformen, verändert die construction und räumt dichterische freiheiten aus dem wege, um sie durch landläufige ausdrücke zu ersetzen. So gebraucht er an einer reihe von stellen den bestimmten artikel, wo er im gedichte ausgelassen ist, in prosa aber stehen müsste: *cyningc* — *sē healica kyningc* 96, *fȳr* — *þæt fȳr* 148, *fȳren līg* — *sē fȳrena līg* 153, *earm and sē welega* — *sē earma and sē ēadiga* 165, *earmlice wītu* — *þā earmlican wītu* 189, *fulle stōwa* — *þā fullan stōwa* 190, *in grimmum sūsle* — *on þǣre grimman sūsle* 191, *earmsceapene men* — *þā earmsceapenan men* 199, *and weallendes pices* — *and þæs weallendes pices* 202, *earmum* — *þām earmum* 222, *frōfor* — *sē frōfor* 225, *lāðlices fȳres* — *on þām hellican fȳre* 212, oder aber er umgeht den artikel durch den sächsischen genetiv oder durch pronomina: *beforan dōm-setle drihtnes* — *ætforan godes dōm-setle* 125, *man* — *nān man* 149, *for fyren-lustum* — *for heora syn-lustum* 162, *mid nosum* — *mid heora nosum* 209, *lȳtel sperca* — *ān lȳtel spearca.* Ferner ersetzt er poetische oder in der volksprache ungebräuchliche ausdrücke durch geläufigere prosaische wendungen: *byð þāra earmra* (gen. possess.) — *byð gegarwode þǣm earmum* 94, *hēah-þrymme,* ein instrumentalis — *healica,* adj. 96, *fēran onginnað* — *bēoð* 98, *beorga hliðu* — *beorgas* 102, *stede-lēas,* ein neues compositum, das sonst nicht vorkommt, lässt er weg und ersetzt es durch das matte *ealle* 108, *nē sē mōna næfð nānre mihte wiht, þæt hē þǣre nihte genipu mæge flēman* ist ihm zu umständlich, deshalb sagt er einfach: *næfð nāne lihtinge* 110; *ēored-hēapas* — *engla þrēatas* 114; *stīð-mægen āstyred styllað* — *stīðe āstyrode standað* 115; *behlǣnað* — *emtrymmað* 116;

sigel-beorht swegles brytta. ein ausdruck der alten epen, — *sē mǣra heofonlica dēma* 118; *beweorðod* — *gewurðod* 119; *Ic bidde, man, (þæt) þū gemune* 122 verwandelt er in die einfache kanzelanrede: *uton habban ūs on mycelum gemynde*; *blāweð*, von *fȳren līg* gesagt, der prosaist nimmt das gewöhnliche *byrnð* 153; *stearc-heard*, eine ungewöhnliche verbindung, bei Bosworth-Toller ist nur diese eine stelle angeführt, die predigt hat die beiden compositionsglieder als selbständige adjectiva: *stearc and heard* 203, es wird auch hier wol *stearc and heard* mit der predigt zu lesen sein; *becwylman* ist ebenfalls mit dem präfix „*be*" nicht belegt, die predigt hat die geläufige form *cwylman* ohne *be* 206; *fūl* ist zugleich adjectiv und substantiv, *fūlnes* der predigt ist deutlicher 208; anstatt *geswæccan* bringt die homilie das bekannte *gestincan* 209; *brynigum tuxlum* ist aus demselben grunde wol auch in *byrnendum tōðum* geändert 214; schließlich finden wir anstatt des volltönenden *þunor-rād* einfaches *þunor*.

Die änderungen, die der prosaist in bezug auf verbindung und construction der sätze vorgenommen hat, lassen besonders im ersten drittel des übernommenen teiles viel flüchtigkeit erkennen. Später änderte er abgesehen von auslassungen weniger. Durchweg achtete er kaum auf treffende und abwechselnde bindungen; auch wo der dichter ihm schon besseres bot, ließ er es unbeachtet. Die wichtigsten bindepartikel für ihn sind *and* und *þonne*, während das gedicht deren erheblich mehr hat. 95 ff. *oððe hū* — *oððe hwylce* gibt die predigt wieder durch *and hū* — *and hwylce*; 100 ff. *ēac swā* — *and* — *and* — *ēac*, predigt: *and* — *and* — *and* — *and þǣr þonne* — *and*; 108—113 *and* — *ne* — *ēac þonne*, predigt: *and* — *and* — *and þonne*; in 118—123 gebraucht der dichter einen hauptsatz mit einem konjunctivischen nebensatze, wohingegen dem prosaisten drei durch *and* verbundene, koordinierte sätze genügen. In vers 149 ist im gedichte der anschluss bewirkt durch *ufenan eall þis ēac*, in der predigt durch *and ēac þonne*. Zuweilen ist in der prosa doppelte negation statt einfacher des gedichtes gesetzt, und es ist ein teil davon dann zum anschluss verwendet: 188 *nǣnig sprǣc*, — homilie: *nē mæg nān* . . .; 203 *þǣr nān stefne* — homilie: *nē byð þǣr nān* . . .; 209 *hȳ mid nosum* — homilie: *nē hī mid heora nosum nē*; in 221 wird die einfache negation zum

anschluss benutzt: *þǣr lēohtes nē lēoht* — homilie: *nē bið þǣr lēoht.*

Wie oberflächlich der prosaist mit der construction verfuhr, zeigt gleich der erste satz, der einen groben fehler gegen den satzbau enthält; er sagt: *uton dōn, swā ūs mycel þearf ys, ondrǣdan ūs þone miclan dōm and þā micclan wīta, þē þǣr bēoð . . . gegearwode, and hū egeslice and hū andryslice sē healica kyningc ðǣr gedēmeð* . . .; er macht also von *ondrǣdan ūs* erst richtig zwei accusative abhängig, dann aber fällt er aus der construction, indem er die indirecten fragesätze folgen lässt, während diese im gedichte hinter *gemyne ēac on mōde* am platze sind.

BDD 93 ff.:	homilie:
Gemyne ēac on mōde:	*uton dōn ondrǣdon ūs:*
a) *hū micel is,*	a) *þone micclan dōm*
b) *hū egeslice,*	b) *and hū egeslice*
c) *hwylce forebēacn.*	c) *and hwylce þā forebēacn.*

Der verstoß gegen die construction in den versen 100 ff. ist schon vorher erwähnt. Jedenfalls dem schlichten stile der predigt zuliebe verwandelt der prosaist die asyndetische construction in vv. 112—113: *ēac þonne cumað hider ufon of heofone dēað bēacnigende brēgað þā earman* in einen gewöhnlichen satz: *cumað dēað bēacnigende tācn and brēgað þā earman.* Auch der satz in vers 120—123 ist freilich auf andere weise vereinfacht. Ein hauptsatz mit konjunctivischem nebensatze, verbunden durch *þæt,* ist in der predigt aufgelöst in zwei koordinierte hauptsätze verbunden durch *and.* Abgesehen von einer stilistischen härte in Napier 137, 29—138, 4 findet sich von nun an kein fehler mehr gegen die construction.

Die vielen begriffe, die in BDD v. 136—137 kurz und knapp in zwei zeilen zusammengedrängt sind, werden in der predigt zerdehnt und mit einem ganz unbedeutenden und zudem recht wunderlichen einschiebsel versehen: predigt: *Ðǣr swutelað ǣlc cīld, hwā hit formyrðrode; þǣr bēoð þonne ealra manna dīgle geþancas geopenode on þǣre dæg-tīde.* Die poetische stellung vers 149: *nē him man nā ne mæg miht forwyrnan* verwandelt die predigt einfach in ein satzgefüge: *nē nān man næfð þǣra mihta, þæt ðǣr ǣnige wyrne dō* (hauptsatz und nebensatz mit *þæt*). Vers 160 begegnet ein chiasmus: *þonne*

fela mǣgða folca unrīm, dieser ist ebenfalls in der prosa zerstört: *of fela þēodum folc ormǣtlice mycel.*

Merkwürdig ist, dass die predigt an sechs stellen den plural gebraucht, wo im gedichte der singular steht; an einigen stellen hat auch die lateinische vorlage den plural gegenüber dem singular in BDD.

BDD:	De die judicii:	homilie:
112 *of heofone*	de coelo	*of heofonum*
162 *mid fȳste*	pugnis	*mid fȳstum*
164 *earm and ēadig*	et miser et dives	*earme and ēadige*
210 *unstenca ormǣtnesse*	ingenti putredine	*unstenca ormǣtnessa*
230 *unrōtnes*	tristitiae	*unrōtnyssa*
264 *hrēoh tintrega*	ruinae	*hrēoge tintregu*

Einfache substantivierte adjectiva und participia übernimmt der prosaist, wie z. b. *earmra* — *earmsceapenan* 94; *eorð-buendra* 131; *syn-fullum* 155; *þearfan* 163; *earm and ēadig* 164, 165; *earmum* 222; dagegen setzt er zu einem als substantivum ungebräuchlichen participium und zuweilen auch zu *eal* ein entsprechendes nomen: *dēað bēacnigende* vervollständigt er durch *tācn*: *dēað bēacnigende tācn* 113, vielleicht ist aber hier auch die überlieferung des gedichtes nicht genau. Zu *ealra* setzt er *manna* 136; an zwei stellen, 136 und 144, lässt er wahrscheinlich *eallum* aus, um es nicht allein setzen zu müssen; ebenso *ǣnegum* 189.

Die geringe zahl der infinitive in der predigt fällt auch auf gegenüber dem massenhaften gebrauch derselben in BDD. So wird der infinitiv des gedichtes an verschiedenen stellen ersetzt: v. 96: *hēr wile dēman* — homilie: *gedēmeð*; 98: *fēran onginnað* — homilie: *bēoð*; 149: *forwyrnan* — homilie: *þæt wyrne dō.*

In vers 111 ist die ganze zeile, in der der infinitiv steht, ausgelassen. Allerdings kommt auch einmal der umgekehrte fall vor: 122: *þæt underfō* — homilie: *sceal underfōn.*

Statt des einfachen verbums findet sich in der predigt ein mit *ge-* oder *ā-* beginnendes; 96: *dēman* — homilie: *gedēmeð*; 143: *ypte oððe cȳðde* — homilie: *geypte oððe gecydde*; 226: *fremman* — homilie: *gefremman*; oder umgekehrt: 178: *gewēpan* — homilie: *wēpan*; 206: *becwylmað* — homilie: *cwylmað*; 211: *gefylde* — homilie: *āfylde.*

4. Verhältnis des gedichtes zur lateinischen vorlage. Untersuchung über die fehlenden halbverse.

Der ags. dichter, welcher, wie aus der ganzen anlage des gedichtes hervorgeht, mit begeisterung und nicht ohne verständnis an seine aufgabe herangetreten ist, hat sich im ganzen ziemlich eng an den lateinischen text angeschlossen; doch leidet der sprachliche ausdruck darunter nur an sehr wenigen stellen, an einigen anderen stellen das metrum.

Eine härte der construction ist in vers 19 zu sehen, wo der übersetzer von *ondrǣde* 17 zuerst richtig einen accusativ, *þæt ēce yrre,* abhängig macht, dann aber, indem er das lateinische *commemorans* im sinne hat, mit einem indirekten fragesatze, *hū mihtig* ..., fortfährt. Auch ist 142 *„eal, þæt hwæne sceamode scylda on worulde“* eine direkte nachbildung des missverstandenen lateinischen ausdruckes: *et quod nunc aliquem verecundans scire veretur.* Die öfter wiederkehrende formel: *ufenan eal þis* 146, 215, 274, ist höchst steif und auch nichts weiter als eine wörtliche übertragung des Lateinischen *insuper* oder *insuper omne.* Nicht vielleicht würde er ohne das vorbild des Lateinischen einen satz gebildet haben wie 173 *ealle þurhyrnð ōga* = *pectora percurrit terror.* Der ausdruck *„on blindum scræfe“* 233 ist auch befremdend und nur zu erklären durch den wörtlichen anschluss an das Lateinische: *in carcere caeco*; desgleichen *„blindum līgum“* 244 = *caecis flammis.* Doch sind diese kleinen verstöße gegen den sprachgebrauch nicht hoch anzuschlagen in anbetracht des eifrigen bemühens unseres dichters, möglichst wortgetreu zu übersetzen.

Mit der kenntnis des Lateinischen kann man auch zufrieden sein. Brandl (Anglia IV) meint, 47 *„Sē āna mæg“* = *qui solet* wäre ein missverständnis. M. e. ist zunächst *āna* nur gesetzt mit rücksicht auf die allitteration zu *ūplicum.* Der hauptsatz *„sē* ...*“* anstatt des relativen anschlusses *qui* kann nicht auffallen, da der dichter dem charakter seiner sprache gemäß ja überall bestrebt ist, kleine, selbständige sätze zu bilden, besonders da, wo die construction des Lateinischen lang und kompliziert ist. Ferner halte ich *solet* vielmehr für einen fehler, es mag das passendere *valet* gestanden haben. — Aber sicher hat der dichter den lateinischen text 20 *omnia quin luci verbis reddantur apertis* ... syntaktisch nicht richtig

aufgefasst. Der lateinische text besagt doch klar: 'Tut Christo kund euer unrecht und nichts bleibe verborgen auf dem grunde des herzens, was nicht alles mit klaren worten ans licht gebracht werde (nämlich im beichtstuhl)'; *quin* steht also consecutiv für *quae non*. Der dichter fasst *quin* aber final und verbindet auch dann einen guten sinn damit, indem er meint: es bleibe ja nichts verborgen im herzen, damit es nicht schließlich am jüngsten tage zur größeren schande des sünders mit offenen worten ans licht kommt.

Trotzdem aber, wie gesagt, der übersetzer sichtlich bemüht ist, sich möglichst eng an die vorlage anzuschließen, treibt ihn an gewissen stellen seine phantasie zu gunsten des gedichtes zu kräftigem schwunge und farbevoller ausmalung von situationen an. So gleich im anfange: Das gedicht beginnt mit dem aufmerksamkeit heischenden *hwæt* und gibt die nun folgende naturschilderung in zehn langzeilen ziemlich frei und gefühlvoll. Ähnlich schiebt er bei der schilderung des jüngsten gerichtes zwei zeilen ein, vers 126—127, um die furcht vor dem weltenrichter in ihrer größe drastisch vor augen zu führen. Wo er fernerhin erzählt, wie feuer den ganzen erdball umlodert und das weite universum erfüllt, 150 ff., sieht er sich auch zu freier wiedergabe des Lateinischen veranlasst. In den folgenden versen sind noch besonders frei behandelt: 193, 209—210, 218—220, 244—248.

Dem lateinischen texte mit 157 hexametern entsprechen nach meiner zählung 308 angels. langzeilen (bei Wülker und Lumby 304). Hiernach zu urteilen hätte der dichter durchschnittlich zwei langzeilen gebraucht, um einen hexameter zu übersetzen. Doch geht diese rechnung im einzelnen nicht so glatt auf. Eine langzeile ist zu eng, zwei langzeilen sind zu weit für den inhalt eines hexameters. In den meisten fällen hätten anderthalb angelsächsische verse genügt, den sinn eines hexameters vollständig wiederzugeben. Mit dem abvers will aber unser dichter anscheinend nicht gern einen neuen hexameter anbrechen; infolgedessen füllt er den zweiten halbvers oft mit einem zusatze, der keinen neuen gedanken bringt, aber irgend einen begriff des vorhergehenden verstärkt. So füllt er vers 20 mit *þurh his dīhlan miht,* 21 mit *mǣrðe drihtnes,* 25 mit *mōde gedrēfed,* 28 mit *recene tō tēarum,* 30 mit *on gebed-stōwe,* 51 *waldend engla,* 53 *wyle waldend crīst,* 63 *and*

help recene, 74 *wið scyppend god,* 75 *and þām rīcan frēan,* 82 *æt līfes frēan,* 86 *drihtne tō willan,* 88 *for synnon on eorðan,* 91 *hēaf and wōpas,* 94 *for ǣr-dǣdum,* 97 *be ǣr-dǣdum,* 113 *brēgað þa earman,* 117 *mihte and þrymme,* 118 *swegles brytta,* 123 *æt drihtne sylfum,* 125 *drihtnes þænne,* 137 *on þǣre dæg-tīde,* 138 *hearmes geþōhte,* 139 *tō tēonan geclypode,* 145 *þæt man lange hæl,* 162 *for fyren-lustum,* 176 *yfeles on wēnan,* 187 *for micelnysse,* 189 *ǣnegum on eorðan,* 194 *helle tōmiddes,* 196 *eal hē is bealuwes full,* 255 *þæt is hihta mǣst,* 256 *nǣfre þurh þeostru,* 283 *þæt is hēalic gifu.* Sehr oft hat der dichter eine bezeichnung für das höchste wesen als füllsel gebraucht, so 51 *waldend engla,* 53 *waldend Crīst,* 74 *scyppend god,* 75 *þām rīcan frēan,* 82 *æt līfes frēan,* 86 *drihtne tō willan,* 118 *swegles brytta,* 123 *æt drihtne sylfum.* Im allgemeinen ist der zusatz geschickt gewählt, nur das zweimal kurz hinter einander vorkommende *be ǣr-dǣdum* und *for ǣr-dǣdum* 94 und 97, und der halbvers *eal hē is bealuwes full* 196 hätte besser unterbleiben können.

Einzele worte sind des öftern eingefügt und mancher begriff des Lateinischen durch zwei begriffe des Angelsächsischen wiedergegeben. Sogar setzt der dichter an zwei stellen eine volle langzeile, die gar nichts entsprechendes im Lateinischen hat, so: 16 *for mān-dǣdum mīnum on eorðan,* 297 *þæt is Mārīā, mǣdena sēlast.*

Alle diese zutaten tun der genauigkeit der übersetzung keineswegs abbruch, verdeutlichen sie vielmehr noch. Anderseit aber fehlen eine ganze reihe von abversen, bei denen sich fragen lässt, ob diese ursprünglich vom dichter mit absicht fortgelassen wurden, oder ob sie durch die nachlässigkeit irgend eines schreibers in wegfall gekommen sind. Bestimmt wird sich freilich diese frage nimmer beantworten lassen, doch scheint mir auch hier der vergleich mit dem lateinischen texte eine wertvolle maßgabe für die beurteilung dieses punktes abzugeben. Ich habe schon mehrfach hervorgehoben, dass es dem dichter vor allem darum zu tun war, den lateinischen text peinlich genau zu übertragen. Diesem grundsatze zuliebe baute er sogar zuweilen eher einen falschen vers (24, 25) oder wante lieber eine sonderliche construction an, als dass er irgend ein wichtiges wort ausgelassen hätte. Eine genaue durchsicht lässt erkennen, dass er nur solche wörter auslässt, welche

keinen neuen, wichtigen begriff enthalten. So fehlt vers 6 *commissa*; es heißt dort im Lateinischen *scelerum commissa meorum*; diesen pleonasmus, der übrigens sehr schwer im Angelsächsischen hätte wiedergegeben werden können, übersetzt er einfach durch *synna*; damit ist der begriff übersetzt, aber streng genommen fehlt *commissa*. Ferner fehlt: *gaudia* 11; *statim* 16 (dieses wort ist aber im gedichte durch *recene* 28, also kurz vorher schon einmal ausgedrückt); *cum voce gementi* 18; *totam* 33; *ab arce polorum* 48; *repente* 50; *subito* 57; *turmis* 60; *turmis* 65; *nimius* 85; *nigris* 94; *sanctisque* 126; *in sede polorum* 141. Die meisten dieser auslassungen sind adverbia oder adjectiva, beides wortarten, die an der betreffenden stelle sinnschwach sind. Auffallend ist, dass er das zweimal begegnende *polorum*, 48 und 141, beide male unberücksichtigt lässt; er scheint diesen nicht ganz gewöhnlichen ausdruck wol nicht recht verstanden zu haben. Aus ähnlichem grunde wird er auch das ebenfalls zweimal vorkommende *turmis*, 60 und 65, nicht übertragen haben. *Cum voce gementi* 18 ist zwar nicht wörtlich vorhanden, aber doch implicite in der ganzen stelle dem sinne nach enthalten. Das *gaudia* 11 gibt er wenigstens durch ein sinnähnliches wort *mǣrðe* wieder. Also ein bedeutender begriff fehlt eigentlich nirgendwo.

Nicht berücksichtigt habe ich im vorigen die stellen, an denen im angelsächsischen texte halbverse fehlen, und sonderbarer weise finden sich gerade an manchen dieser stellen auslassungen von bedeutung, so dass der schluss berechtigt ist: Wo mit dem fehlenden halbverse zugleich ein wichtiger begriff des Lateinischen vermisst wird, da ist die halbe langzeile durch verschulden eines abschreibers verloren gegangen. Wo hingegen kein wort des Lateinischen fehlt, auch die construction des angelsächsischen satzes über die lücke hinweg glatt weitergeht, hat der dichter es vorgezogen, den vers lieber unvollendet zu lassen als irgend einen platten ausdruck hinzuzufügen wie die erwähnten *for ǣr-dǣdum* u. s. w., bei denen es übrigens auch streitig sein kann, ob nicht ein schreiber später diese worte hinzugefügt hat.

Es fehlen in folgenden zwölf versen halbzeilen: 41, 43, 100, 105, 122, 126, 179, 197, 224, 272, 278 und 291. Davon wären, wenn wir obigen maßstab anlegen, nur drei ursprünglich so gewesen, wie sie der überlieferte text jetzt noch hat, nämlich

die verse: 41, 105, 122; denn in ihnen fehlt kein begriff des Lateinischen, und construction und gedanke fließen ruhig und richtig fort und lassen keinen ausfall vermuten. Betrachten wir die verse im einzelen.

Vers 41—43.

Lumby und Wülker teilen hier zwar so ab, dass oberflächlich betrachtet kein vers ausgefallen zu sein scheint. Sie schreiben:

41 openum wordum eal ābæred
breōstes and tungan and flæsces swā some.

Wenn wir die verse so als ursprünglich annähmen, dann müsste doch jedenfalls das gänzliche fehlen der allitteration im zweiten verse befremden. Ferner müssten die drei ganz ohne beziehung dastehenden genetive auffallen. Ein dritter wichtiger anhalt wird uns durch das Lateinische an die hand gegeben. Der altenglische text lässt nämlich die übersetzung der sehr inhaltvollen wendung *crimina saeva* vermissen. Alles dies muss die vermutung nahe legen, dass wir es hier mit einer verderbten stelle zu tun haben. Lesen wir nun die verse unbefangen, so drängt sich uns fast von selbst die gewissheit auf, dass der zweite halbvers von 41 *eal ābǣred* ursprünglich mit dem ersten halbverse der folgenden zeile *breōstes and tungan* gestabt haben müsse. Sehr glücklich scheint mir Trautmanns vorschlag, für das sonst nirgendwo vorkommende *ābǣred* das bekannte *ābrǣded* einzusetzen; der stabreim wäre dann noch vollkommener und meine neue abteilung der verse gewänne eine stütze mehr.

41 openum wordum,
eal abræded breōstes and tungan
and flæsces swā some

Aber nun sind zwei verse unvollständig; doch ist der fehlende halbvers 43 schnell und, wie ich wol sicher annehmen darf, richtig ergänzt, wenn wir der treuen anlehnung des dichters an den lateinischen text folgend hinter *and flǣsces swā some* die wörtliche übersetzung des nicht übertragenen *crimina saeva* einfügen. In dieser ergänzung liegt nichts gezwungenes und fern hergeholtes, außerdem bietet sie richtigen stab und guten vers. Nun bliebe uns noch der unvollständige vers 41. Die

langzeilen 40—44 einschließlich decken sich genau mit den hexametern 20—21, falls die conjectur richtig ist. Es ist ja die gepflogenheit unseres dichters, einen hexameter durch zwei langzeilen zu übersetzen. Da aber ein hexameter nicht ganz zwei langzeilen füllt, so wird vom dichter hier und da ein kleiner nebenbegriff, ein schmückendes adjectiv oder derartiges, meistens hinzugefügt. Ob nun hier in vers 41 ein solcher nebenbegriff wirklich gestanden hat oder ob der dichter lieber den vers unvollständig ließ als dass er ihn mit einem matten ausdruck füllte, bleibt dahingestellt. Ich wage hier nichts zu vermuten, weil aus mangel an sichern anhalten der conjectur ein zu großes, unsicheres feld geöffnet ist.

Vers 100.

In den ausgaben von Lumby und Wülker ist bei den versen 99 und 100 wiederum ungünstig abgeteilt,

99 Eall eorðe bifað, ēac swā þā dūna
drēosað and hrēosað

so dass vers 99 nur zweifelhaften stabreim aufweist und vers 100 unvollständig ist. M. e. gehört *ēac swā þā dūna* unstreitig zu *drēosað and hrēosāð* schon allein wegen des bessern und stärkern stabreims. Aber noch aus einem anderen grunde scheint mir dies das richtige zu sein. *Eall eorðe bifað* gibt das lateinische *terra tremet* richtig wieder, lässt aber das *repente,* womit der lateinische satz eingeleitet wird, aus. Vielleicht hat die übersetzung dieses wortes den zweiten halbvers von 100 gebildet. Eine treffende übersetzung *repente,* die zugleich den richtigen stab böte, wäre *unwēnunga,* das Toller ein mal belegt; also

100 Eall eorðe bifað [*unwēnunga*]
ēac swā þā dūna drēosað and hrēosað;

Vers 105.

Eal bið ēac ūpheofon
sweart and gesworcen, swīðe geþuxsad,
deorc and dim-hīw, and dwolma sweart.

Diese zeilen übersetzen den lateinischen vers:

tristius et coelum tenebris obducitur atris.

Hier haben wir wol den einzigen fall im ganzen gedichte, dass ein hexameter durch nahezu drei langzeilen übersetzt wird. Sicher kann man dann nicht von ausfall eines begriffes reden. Ich halte es aus diesem grunde für verfehlt, etwas ergänzen zu wollen wie Grein es beabsichtigt, der noch *þonne* nach *ēac* einfügen möchte. Hier wird der vers ursprünglich so gewesen sein; die predigt hat auch nichts anderes an dieser stelle.

Vers 122.

þæt gehwylc underfō
dōm be his dædum æt drihtne sylfum.

Lumby und Wülker betrachten das ganze als eine einzige langzeile. Abgesehen vom metrum spricht folgender innerer grund dagegen: Der lateinische vers 61 *judicium ut capiat gestorum quisque suorum* ist vollständig wiedergegeben durch *þæt gehwylc underfō dōm be his dǣdum.* Damit hätte der dichter eine langzeile gehabt, freilich ohne stabreim. Nun fügt er aber *æt drihtne sylfum* frei hinzu; daraus geht hervor, dass er eben die langzeile erst mit *dōm* beginnt. *þæt gehwylc underfō* wird also wieder einer der verse sein, die vom dichter absichtlich unvollständig gelassen sind.

Vers 126.

Grein glaubt, dass nach *earh* etwas weggefallen sei. Die handschrift zeigt uns aber, dass hinter *hē* noch etwas gestanden hat, denn zwischen *he* und *heort* sind 4 oder 5 buchstaben weggekratzt. Es ist wol anzunehmen, dass die worte der predigt *hergea mǣst* ursprünglich hier standen. Sie bieten wenigstens guten sinn und richtigen vers, während *he* kaum verständlich ist. Vers 126 und 127 übersetzen: *percutiet stupidis cunctorum corda querelis.* Die übersetzung ist sehr frei, aber in dem *hergea mǣst* liegt doch dem sinne nach eine wiedergabe des lateinischen *cunctorum.*

Vers 179.

Wā þē, nū þū þēowast . . . . .

Grein will des fehlenden stabreims wegen hinzufügen: *þearflicum lustum* als abvers. Wülker bemerkt dazu: „Da die verse vielfach schlecht gebaut sind, ist hier aus diesem grunde

keine änderung nötig, auch der sinn ist vollständig, sobald man nur nicht mit Grein *Wā þē, nū* sondern *Wā, þē nū* (= Dir dienst du nun) liest oder *þē* aus der homilie nach *þū* einschiebt. Wollen wir aber mehr ergänzen, so ergibt die homilie *ðissere*". Lumby versteht den satz auch wie Wülker und übersetzt: 'Woe, thou servest now thyself'. Allerdings ist hier der sinn vollständig, aber wir vermissen doch einen ersatz für das *misera libidine* des Lateinischen. In weiterem sinne könnte dieser begriff gut durch *þissere woruld*e wiedergegeben werden. Da nun die predigt zudem noch den richtigen stabreim bringt, wird man wol die lesart der predigt als die ursprüngliche gelten lassen müssen.

Vers 196—197.

for þæs ofnes bryne, (eal hē is bealuwes full;)
hwīlum ēac þā tēþ

Im gegensatze zur predigt hat hier wiederum das gedicht einen lächerlichen und ganz prosaischen zusatz: *eal hē is bealuwes full,* der auch im Lateinischen gar nichts entsprechendes hat. Dieser satz passt weder zum metrum noch zur ganzen diction unseres dichters. Lassen wir ihn aus und setzen den halben 197. vers an seine stelle ein, so ist alles in ordnung; auch bleibt ein, freilich schwacher, reimstab. Auf grund dieses mangelhaften stabreims scheint hier ein späterer abschreiber den satz *eal hē is bealuwes full* eingefügt zu haben.

Vers 224.

223 nē sib nē hopa nē swīge gegladað
nē þāra wera worn wihte . . . . .

Bei dem unvollständigen verse 224 macht vor allem der sinn schwierigkeiten. Es heißt im vorigen: 'Da erfreut nicht friede, noch hoffnung, noch schweigen', und dann folgt: 'noch der menschen menge überhaupt'. Man kann sich schwer unter diesem ausdrucke etwas vorstellen. Halten wir das Lateinische dagegen, so fehlt auch hier wieder ein begriff. *Nec pax nec pietas immo spes nulla quietis flentibus arrident* = '. . . keine hoffnung auf ruhe lächelt den weinenden zu'. Der Angelsachse sagt: 'keine hoffnung, keine ruhe erfreut'. Hier fehlt also das object, welches, wie ich annehme, in irgend einer form in dem verstümmelten verse gestanden hat. Trautmann, nachdem

ich ihn darauf hingewiesen habe dass *flentibus* unübersetzt geblieben ist, schlägt vor zu lesen:

nē sib nē hopa nē swīge gegladað,
nē *wēpendr*a worn wiht [*gefrēfreð*].

Þara wera kann in der tat sehr leicht aus *wependra* (ƿepenðꞃa > þaꞃapeꞃa) entstanden sein.

Vers 272.

270 ac þǣr samod rīcxsað sib mid spēde
and ārfæstnes and ēce gōd,
wuldor and wurðmynt, ...

Wülker bemerkt zu dem verse: „Grein hält diesen vers für unvollständig. Doch mit Brandl ist anzunehmen, dass der dichter ihn so geschrieben hat". Ich muss Grein auf grund folgender erwägung beipflichten. Die verse 270—273, also 3 1/2 langzeilen, entsprechen 3 lateinischen hexametern. Nach dem früher ausgeführten ist dies gegen die regel des dichters, der meist zwei, wenigstens aber 1 1/2 verse für einen hexameter verwendet, hier hätte er aber nahezu mit jeder langzeile einen ganzen hexameter übersetzen müssen; das ist aber an sich schon unmöglich. Die folgende aufstellung mag das deutlich zeigen:

270 ac þǣr samod rīcxsað sib mid spēde
sed regnat pax opulentia
271 and ārfæstnes and ēce gōd,
et pietas perennis bonitas
272 wuldor and wurðmynt . . .
honor gloria
273 swylce lof and līf and lēoflic geþwǣrnes
laus vita dulcis concordia

Ein vers des Lateinischen: *gaudia, laetitiae, virtus, lux,* (*vita*) *perennis,* ist dabei fast vollständig übergangen. Es ist also sicher mit Grein anzunehmen, dass hier eine lücke ist; und ich glaube, dass bei dem halben 272. verse noch die andere hälfte und ein weiterer ganzer vers gestanden hat.

Vers 278.

278 wuldraþ and wel hylt . . . . .

Wülker weist wiederum Greins annahme, dass auch hier die zweite vershälfte verloren gegangen sei, zurück. In diesem

falle kann auch nur die probe mit einer übersetzung einen festen anhalt bieten.

276 þǣr ā andweard ealle weorðaþ
semper praesens cunctos honorat
277 and fēhð and geblyssað fæder æt somne
implet fovet
278 wuldrað and wel hylt . . . .
glorificat servat veneratur
279 fægere frætuað and frēolice lufað
ornat diligit.

Es bleibt also ein lateinischer begriff, *veneratur*, unübersetzt, der wol zeile 278 ursprünglich gefüllt hat.

Vers 291.

290 and betweoh rōsena rēade hēapas
þǣr symle scīnað . . . .

Diese beiden verse sollen den hexameter *atque inter roseis splendentia castra triumphis* übersetzen. Der angelsächsische satz ist aber grammatisch falsch. Denn fasst man *rēade hēapas* als subject, so steht *betweoh* ohne folgenden casus und mithin ohne beziehung; ist aber *rēade hēapas* von *betweoh* abhängig, so fehlt das subject des satzes. Zudem vermissen wir ein starkes sinnwort des Lateinischen, *castra,* und ein adjectiv, welches *splendentia* wiedergäbe. Diese beiden wörter werden den vers 291 vervollständigt haben. Ich glaube mit der wörtlichen übersetzung *scīre ceastra* das richtige getroffen zu haben. Diese ergänzung gibt guten stabreim und guten vers:

and betweoh rōsena rēade hēapas
þǣr symle scīnað [*scīre ceastra*].

5. Der versbau des gedichtes.

Der versbau von BDD zeigt vielfache abweichungen von den regeln, die im Beowulf, bei Cynewulf und in anderen alten gedichten gelten, und zwar ebenso im rhythmus und stabreim wie in sprachlich-metrischen dingen.

A. Rhythmus.

Etwa fünf sechstel aller halbzeilen von BDD lassen sich als rhythmisch einwandfrei bezeichnen, d. h. sie fügen sich

einer der 16 grundformen des altgermanischen verses (vgl. Trautmann, Anglia Beiblatt V, s. 87 ff. und Bonner Beiträge XVII, s. 181 ff.).

Auffallend ist zunächst die seltenheit der Dehnverse. Es kommt nur ein einziger der form ´–´–´–´⏑× vor: 39 *ón héórt-scræ´fe* und nur zweie der gestalt ´⏑⏑´–´–´⏑×, nämlich 180 *and hēr glæd leofast*; 203 *þǣr nān stefn styreð*, wenn diese nicht als ´–´–´–´⏑× gemeint sind. Hierhin rechne ich nicht die fälle, in denen ein zweisilbiges nomen mit langer stammsilbe die erste halbzeile beginnt, weil man diese auch als gewöhnliche verse lesen kann, z. b. *rīce rǣd-witan* 302 a; vgl. Krämer, Metra, Einl. II § 2 (Bonner Beitr. VIII).

Sodann fällt sehr auf, dass dem dichter von BDD die regel, dass unmittelbar vor dem hauptstabe kein vorschlag stehn darf, abhanden gekommen ist. Nicht weniger als 28 mal verstößt er gegen die alte regel:

6 on) ænlicum wonge
11 on)hefde mid sange
22 on) heofonan rīce
48 mid) gōde gehælan
71 ge)hȳreð mid lustum
76 mid) hrēowlicum tēarum
88 for) synnum on eorðan
93 hū) micel is þæt wīte
111 ge)nipu mæge flēman
123 æt) drihtne sylfum
124 hū) micel bið sē brōga
135 ge)teald wæron āwiht
139 tō) tēonan geclypede
168 ðā) earman sāula
171 be) āgnum gewyrhtum
192 æt) somne gemenged
206 þē) cwylmað ðā earman
226 ge)beorh mæge fremman
234 ge)dwīnað heonone
235 ge)wītað mid ealle
236 ge)dwīneð mid wistum
238 ge)wīteð heonone
245 þæt) unālȳfed is nū

269 nē) ǣnigu gnornung
273 and) lēoflic geþwǣrnes
287 and) hālige wītegan
289 synd) ælmihtiges godes
305 ge)mang þām werode.

Bei v. 289 kann man zweifeln, ob *synd* zum an- oder zum abverse zu ziehn sei. Im ersten falle ist der anvers falsch.

Sehr bemerkenswert ist, dass nur ein einziger vers wie

172 gedyrstig wesan

vorkommt, also ein vers, in dem eine vorsilbe wie *ge-*, *ā-*, *be-*, *for-* den ganzen ersten takt füllt.

Sechstakter kommen in BDD nicht vor. Nur einen anvers könnte man als sechstakter lesen wollen, aber dort scheint die überlieferung falsch zu sein. Es heißt vers 82:

līfes) lǣce-dōmas æt līfes frēan.

Zunächst nämlich befremdet, dass der sechstakter nur im anverse steht, ferner ist es unwahrscheinlich, dass der dichter *līfes* zweimal in derselben langzeile hätte gebrauchen wollen, zumal ihm der lateinische text für keines der beiden *līfes* veranlassung bot; vgl. anm. zu v. 82.

Einige verse sind zu kurz, d. h. sie füllen nach den alten regeln gelesen nur drei takte:

nē þǣr ōwiht 38[1]
þǣr bēoð þearfan 163[1]
betwyx forsworcenum 201[2]
gemang þām werode 305[2].

Eine größere anzahl sind zu lang, d. h. füllen nach den alten regeln gelesen fünf oder gar sechs takte. Dieser art sind:

yrre ondrǣde mē 17[2]
ic gemunde þis mid mē 24[1]
and ic murcnigende cwæð 25[1]
and gearnade sār 32[1]
and þām sorgiendum 45[1]
ic ācsige þē 66[1]
nū þū forgifnesse hæfst 69[1]
and dǣd-bōte dō 86[1]
ofer ǣnne sȳþ wrecan 90[1]

dēað bēacnigende 113[1]
þæt gehwylc underfō 122[1]
ic bidde, man, þæt þū gemune 124[1]
ǣnigre wihte 205[2]
þǣr bēoð þā wānigendan 211[1]
for hwī fyrngende flǣsc 217[1]
ǣnigre blisse 227[2]
blissiendum mōdum 288[1]
scīnendan rīcu 298[2].

B. Stab- und endreim.

Der stabreim in BDD ist auch nicht ganz einwandfrei. Drei langzeilen sind ohne das band des stabreimes:

168 and biterlice bærnð ðā earman sāula
191 þē wæs in grimmum sūsle on helle
253 and samod blīðe on woruld ealle.

Doch scheint in den beiden letzten versen der text verderbt zu sein; vgl. die anm.

Vers 153 stabt nur im abverse:

153 Đonne fȳren līg blāweð and braslað,

wenn hier nicht, wie Trautmann vermutet, das wenig angemessene *blāweð* aus einem mit *f* beginnenden worte, etwa *flicrað* oder **flacrað*, verderbt ist.

Weitere vier verse zeigen als ersatz für den stabreim teils endreim teils anklang:

3 þǣr þā wæter-burnan swēgdon and urnon
4 on middan gehæge eal swā ic secge
28 hāte on hlēorum recene tō tēarum
268 nē bið þǣr wǣdl nē lyre nē dēaðes gryre.

Doch muss zweifelhaft bleiben, ob *gehæge* und *secge* als anklang gemeint sind.

Einige verse zeigen stab- und endreim:

6 innan þām gemonge on ǣnlicum wonge
83 Nū þū scealt grēotan tēaras gēotan
101 ēac swā þā dūna drēosað and hrēosað.

Die verteilung der stäbe ist meistens regelrecht, d. h. die bindung der halbverse geschieht so, dass im anverse ein oder zwei stäbe auftreten, im abverse dagegen meistens nur ein stab, und zwar entweder im ersten oder im zweiten takte. In einem falle jedoch steht der hauptstab zweifellos im dritten takte, nämlich in:

83 Nū þū scealt grēotan tēaras gēotan.

Zugleich wird hier gegen die regel verstoßen, dass, wenn ein substantiv und ein verb den halbvers bilden, das substantiv den stab tragen muss. Dasselbe ist der fall in *dēað bēacnigende* 113a, wo *dēað* staben müsste.

Unklar im stabreime sind:

112 ēac þonne cumað hider ufon of heofone
und 249 ēalā sē bið gesælig and ofer-sælig.

Dem verse 170 lässt sich durch umstellung der verben *ceorfað and slītað* leicht eine richtige gestalt geben, wie er sie ursprünglich auch wol gehabt haben mag:

170 syn-scyldigra slītað and ceorfað.

Im vierten takte des abverses findet sich niemals der hauptstab.

Die große mehrzahl der langzeilen führt einen stab im anverse und einen im abverse. Zwei stäbe im anverse finden sich in 47 fällen, im abverse in keinem falle.

Üble verse sind, weil zu ungewichtige wörter den stab tragen:

112 ēac þonne cumað hider ufon of heofone,

in welchem verse doch wol *ēac* mit *ufon* stabt, und

146 ufenan eall þis ēac byð gefylled,

in welchem ebenfalls das ungewichtige *ēac* stabt.

C. Sprachlich-Metrisches.

a) Zur lautlehre.

1. Die endung *-lice,* als adverb sowol wie als flektiertes adjektiv, ist in BDD in 31 fällen mit kurzem *i* zu lesen: in

6b, 11a, 47a, 54b, 64b, 76b, 95a, 103a, 114a, 147a, 161b, 168a, 169b, 183b, 189b, 208b, 212b, 228a, 229b, 260b, 261b, 262b, 265b, 275b, 279b, 283a, 283b, 284a, 294b, 300b, 301b. An einer einzigen stelle nur verlangt das metrum langen vokal:

257a þǽs héofonlícàn

2. Nebensilben, die von den älteren dichtern als längen behandelt wurden, sind bei dem dichter des BDD zuweilen kurz; die silbe *-end-* des part. praes. in

scīnendan rīcu 298;

so die *ō* und die *ī* in den verbalendungen *-ōde* und *-īgan*:

and gearnade sār 32
ic ācsige þē 66;

so die erste silbe von *-nesse* in

nū þū forgifnesse hæfst 69.

Höchst auffallend ist das *cwelra* in v. 206, das bei den alten dichtern nur als *cwéllèrà* erscheinen konnte. Oder hätte der dichter von BDD nicht *būtan þāra cwelra,* wie überliefert ist, geschrieben, sondern *būtan cwellera*?

3. *biter* ist anzusetzen und nicht *bitter*:

168a ánd bíterlíce bǽrnð
174a ánd sē bíterà wṓp
216a míd bíterè cáre
226a wið þā bíteràn þing
244b bíterùm lígùm.

Lȳtel hat langen vokal:

221b lȳ́tèl spércà.

Brēme hat langen vokal:

299b þǽs brḗmàn fæder.

Fæger. Für die quantität von *æ* in *fæger* ist das eine beispiel 279 nicht beweisend:

279 fægere frætuað.

4. Ob die adjectiva auf *-ig* in der sprache des dichters den mittelvokal ausstoßen, lässt sich nicht entscheiden:

35a ac drēorige hlēor
51a wanhȳdige mōd
68b synnigu tunge
90b wile ænigum men

u. s. w. in 143, 157, 161, 189, 232, 242, 247, 269, 287, 289, 307.

Erhalten ist der mittelvokal wegen der mehrfachen consonanz in

193 sē þrosmiga līg.

Dass *micel* bei der flexion ohne den mittelvokal erscheint, lässt auch keinen schluss auf die sprache des dichters zu:

15 dōm þone miclan
198 for miclum cyle.

In der handschrift steht *āgnum*; doch lässt sich auch hier durch das versmaß nicht ausmachen, ob der dichter *āgnum* oder *āgenum* sprach:

171 be āgnum gewyrhtum.

5. Von langsilbigen worten, die auf silbenbildendes *r, l, m, n* ausgehen, wäre *wolcn* 8, wenn es sich halten ließe, einsilbig gebraucht; doch sieh Trautmanns änderung. Auch in *forebēacn* 98 erweist sich *bēacn* nicht sicher als einsilbig, da *oþþe* sehr wol als vorschlag gemeint sein kann:

8 Wolcn (Tr.: wōp) wæs gehrēred
98 oþþe hwylce forebēacn.

Die beispiele für die übrigen in betracht kommenden wörter (*frōfor, wuldor, hleahtor*) liefern auch keinen sichern beweis für ein- oder zweisilbigkeit:

225 flȳhð frōfor āweg
237 and hleahtor and plega
272 wuldor and wurðmynt.

Es ist aber wahrscheinlich, dass der dichter in allen fällen diese worte zweisilbig sprach.

6. Eine zusammengezogene form muss vielleicht aufgelöst werden in

280 hēan geregnað,

vielleicht auch in

82 æt līfes frēan (vgl. s. 63)
295 frēan ācende;

dagegen kann *frēa* nicht aufgelöst werden in

19 and hū mihtig frēa.

Wahrscheinlich waren dem dichter nur die zusammengezogenen formen geläufig.

b) Zur formenlehre.

1. *miht* hat endunglosen acc. sing.:

20 þurh his dīhlan miht
149 miht forwyrnan

gen. und dat. *mihte*:

110 nānre mihte wiht (gen.)
117 mihte and þrymme (dat.)

Tīd mit endunglosem acc. ist gesichert durch:

13 and þā lāðan tīd
178 Hwæt miht þū on þā tīd.
217 on þās frēcnan tīd.

Woruld hat im acc. sing. ebenfalls *woruld*:

200 (250, 253) on worulda woruld.

Wiht ist als fem. gesichert durch:

205 ǣnigre wihte.

Man hat im gen. *mannes*, im dat. *men*:

140 oþþe mannes hand
90 wile ǣnigum men
143 þæt hē ǣnigum men.

2. Eigenartig werden die verba auf *-ian* behandelt. In *þæt gē nē wandian* 34 ist vielleicht zu lesen *wándìàn* nach der alten weise; doch könnte der dichter auch den vers *þǽt gē nè wándian* gelesen haben. Sicher als kürze wird das *i* behandelt in *and geopeniað mān* 37. In einigen versen

and ic murnigende cwæð 25
and þām sorgiendum 45
dēað bēacnigende 113
þær bēoð þā wānigendan 211
for hwī fyrngende flæsc 217
blissiendum mōdum 288

wird das *ī(g)* als gar nicht vorhanden behandelt. Oder wäre es dem dichter der consonant *j* gewesen? — Darauf, dass die silbe *-end-* der meisten dieser participia praes. kurz gebraucht ist, haben wir schon oben s. 67 hingewiesen.

In *būend* sind *u* und *e* getrennt zu lesen:

131 eorð-būendra.

Die kurzen präsensformen sind auch metrisch vollkommen gesichert in folgenden fällen:

67 þæt þū þē læce ne cȳþst
88 and þē sylfum dēmst
109 and sēo sunne forswyrcð
175 and þær stænt āstīfad
183 and þē sylfum ondrætst
258 nē cymð þær sorg nē sār
278 wuldraþ and wel hylt
298 hēo lēt þurh þā scēnan.

3. Das wort *þonne* oder *þænne* ist für unsern text nur in dieser längern form sicher. Eine kürzere form *þon*, wie sie Trautmann für Cynewulf nachweist (Bonner Beitr. I, s. 86 f.), kommt in BDD nicht vor. *þonne* und *þænne* müssen stehen in

125 drihtnes þænne
241 on sceade þonne
246 lāð bið þænne.

ANMERKUNGEN.

1. *ic,* so die hs. Wanley und Conybeare haben *in,* und Conybeare übersetzt *in āna sæt* mit 'in a solitary seat'!

2. *helm* übersetzt Conybeare mit 'elms'!

holte tōmiddes. Lumby sucht an dieser phrase einen anhalt für das alter des originals. „The same collocation is found in Ælfred's Metres, 13, 38 (in der ausgabe von Krämer, Bonner Beitr. VIII: 13, 37). It may be useful to observe such similarity of phraseologie, with the object of fixing the date of this poem."

3. *Þær.* In der hs. steht die minuskel; so Wülker. Ich setze mit Lumby den großen buchstaben; desgleichen in 5 *Ēac* und in 8 *Wōp,* weil diese sätzchen im Angelsächsischen in sich abgeschlossene gedanken enthalten, trotzdem sie die übersetzung eines einzigen lateinischen satzes bilden.

swēgdon and urnon. An diesem verse, dem ersten, der keinen stabreim enthält, nehmen Ettmüller und Wülker anstoß. Ettmüller will *svēte burnan* oder *wæter-burnan wægdon* lesen. Wülker entscheidet sich in seiner anm. für *wagedon* statt *swēgdon* und beruft sich dabei auf eine stelle in Ælfred's Boetius, wo sich *wudu wagode* findet. Mit recht weist Cosijn in P. B. B. XIX s. 443 *wagedon* zurück, weil, wie er sagt, die *wæter-burnan* keine *wudu* sind. Er zieht dann eine stelle heran, in der die verbindung von *swēgan* und *irnan* sich findet: Ælfric-Thorpe, Hom. 1, 265: *þærrihte ... swēgde ūt ormæte wyllspring & mid micelum strēame forðyrnende wæs,* und bemerkt, dass das gedicht öfters endreim statt stabreim habe. Zu den drei stellen (vers 28, 82, 265, nach meiner zählung 28, 83, 268), die er anführt, lassen sich noch einige hinzufügen: 4, 168, 191, 253. Also gegen *swēgan* ist nichts einzuwenden.

4. Die änderung, die hier Ettmüller wegen des fehlenden stabes vornehmen will, ist nach vorhergehendem auch überflüssig. Er sucht nach einem stabe zu *middan* oder zu *gehæge* und schlägt vor: *mægðum secge* oder *monnum* oder *hæleðum secge.*

Wülker setzt hinter *secge* einen doppelpunct. M. e. gehört *eal swā ic secge* zum vorigen.

5. *wyn-wyrt* st. f. Dieses compositum kommt sonst nicht vor. Bosworth-Toller belegt es nur mit dieser stelle.

Ettmüller setzt *wynnum* statt *wyn* der hs., was der vers nicht verträgt.

6. In diesen 6 zeilen schon der dritte vers mit reim; außerdem haben noch endreim: 28, 83, 101, 268.

8. L. zieht *þurh winda gryre* zu *wolcn wæs gehrēred* und übersetzt: 'Through the roaring of the winds the welkin was desolated' (in der anm. übersetzt er *gehrēred* richtig mit 'agitated'). *Gryre* heißt aber nicht 'roaring', sondern nach Bosworth-Toller 'Horror terror, dread, something horrible, dreadful'. Auch kann ich mir nicht gut vorstellen, dass der himmel durch den wind in aufruhr gebracht wird; sondern *þurh winda gryre* gehört offenbar zum vorigen: *and þā wudu-bēamas wagedon and swēgdon þurh winda gryre.* Dieses ließe sich etwa übersetzen: 'Und die waldbäume rauschten infolge ihrer angst vor dem winde'. Doch ist diese deutung so gezwungen, dass wir annehmen müssen, hier habe anstatt *gryre* ein anderes wort gestanden. So versuchen es Wa. und Conyb. mit *gryne,* Ettm. mit *gerȳne.* Trautmann vermutet *styre,* antrieb, dem ich beistimmen muss, weil es allein guten sinn gibt und auch dem lateinischen *flamine ventorum* nahekommt. Das nun folgende: *Wolcn wæs gehrēred and mīn earme mōd eal wæs gedrēfed* soll das lateinische *subito planctu turbatus amaro* wiedergeben. Der himmel wird im lateinischen nicht erwähnt. Trautmann hält aus diesem grunde auch hier den text für verderbt und setzt *wōp* für *wolcn* ein. Nichts könnte im hinblick auf das lateinische *planctu turbatus* besser passen; auch wird der gedankengang logischer, und der auch sonst oft in BDD vorkommende parallelismus der glieder passt hier ausgezeichnet.

12. *Eall swylce þū cwæde* ist die nicht sehr geschickte übersetzung des lateinischen *utpote.* Grein scheint es, als ob zwischen 12ᵃ 'ganz als ob du sprächest' und 12ᵇ zwei halbverse fehlten. Das halte ich für ausgeschlossen und berufe mich mit Wü. auf den lat. text.

Lumby hält *gemunde* für ein adjectiv. Es ist natürlich verbum. Von *gemunde* hängen drei accusative ab: *synna, leahtra,* welches in *leahtras* zu ändern ist, und *þā tīd.* Lumby übersetzt *cyme* als gen.; es ist apposition zu *tīd,* also accusativ, wie schon Grein richtig bemerkt.

13. *lāðan tīd.* In der hs. steht langan. Was soll man aber unter 'der langen zeit, der ankunft des dunklen todes' verstehen? Das Lateinische hat *inamabile tempus.* Ein dem lateinischen entsprechendes wort muss doch auch wol im ags. texte gestanden haben; *lāðan* 'leidig' wird wol das richtige sein.

15. Der zusammenhang nötigt, *ondræde* für ein praeteritum zu halten; Grein fragt deshalb *ondrædde?* will also ein schwaches praeteritum annehmen. Wülker bemerkt dazu: Greins änderung ist unnötig, da die form *ondræde* als praeteritum sich in jüngeren texten bisweilen findet. Schade dass er nicht sagt wo.

17. Der abvers ist ein fünftakter. Er wird richtig, wenn wir annehmen, dass der dichter die starke form *ondrēd* (*ondreord*) schrieb. Hätte auch in v. 15 ursprünglich *ondrēd* gestanden? Das Lateinische ist nicht genau wiedergegeben; wir vermissen *districti judicis,* welches ersetzt ist durch *æt sylfum gode.*

24. Der anvers ist ein fünftakter. Im lateinischen texte ist v. 12 ausgefallen: *Haec memorans mecum tacito sub murmure dixi. Ic gemunde þis mid mē* ist die genaue übersetzung von *Haec memorans mecum.* Vielleicht hat sich der dichter von seinem grundsatz, möglichst getreu zu

übersetzen, verleiten lassen, weniger auf den versbau zu achten und einen falschen vers zu bauen. Das *mid mē* könnte ganz gut wegbleiben; dann wäre der halbvers richtig. Richtigen vers erhielte man auch, wenn *þis* statt *mid mē* wegbliebe.

25. Zu dem anverse vgl. Versbau des gedichtes, C. Sprachlich-Metrisches, s. 70.

38. Das zweite *nē* scheint mir sprachlich und metrisch überflüssig. *Nē þǣr ōwiht belīfe* gibt genau das lateinische *nec lateat quidquam* wieder.

39. *ón héórt-scrœfe,* der einzige dehnvers, vgl. Versbau, A. Rhythmus, s. 63.

41—43. Die bisherigen herausgeber teilen die verse so ab:

41 openum wordum eall ābǣred,
42 brēostes and tungan and flǣsces swā some

Dann zeigt v. 41 mangelhaften stabreim, während er in v. 42 ganz fehlt. Außerdem vermissen wir in der übersetzung den lat. ausdruck *crimina saeva,* was mich mit bestimmtheit vermuten lässt, dass wir es hier mit einer verderbten stelle zu tun haben. Ich teile zunächst so ab, dass wenigstens ein vers mit richtigem und gutem stabreim erscheint:

openum wordum,
eall ābǣred brēostes and tungan
and flǣsces swā some . . . .

Der dann fehlende halbvers 43 lässt sich leicht finden, wennn wir das vermisste *crimina saeva* wörtlich ins Ags. übertragen. Wir erhalten dann einen in jeder beziehung genügenden vers:

and flǣsces swā some fyrena grimme.

Das bedenkliche *hrēowe,* das in meinem texte statt *grimme* stehn geblieben ist, möchte ich zurückziehn. In v. 41 kann ein füllsel gestanden haben, aber wir haben hier zu einer conjectur nicht den geringsten anhalt, weil der sinn glatt über die lücke hinweg weiter geht und kein wort des Lateinischen unübersetzt bleibt.

ābœred kommt sonst nicht vor. Man könnte an ein schwaches verbum der form *ābœran* oder *ābœrian* zu dem adj. *bœr* 'bloß, nackt' denken, aber das metrum verlangt langen vokal. Sehr verlockend und auch wol wahrscheinlich ist Trautmanns annahme, dass hier *ābrœded* gestanden habe. Auch der stabreim spricht dafür.

44. Der halbvers: *Đis is ān hœl,* wie ihn die handschrift überliefert, ist metrisch falsch. Die übersetzung: „Das ist ein heil" ginge noch allenfalls, passte aber nicht zu dem lateinischen texte, der *haec est sola salus* hat: 'Dies ist das einzige heil'. Setzen wir *āne* 'einzig' ein, so stimmt auch das metrum.

47. Brandl meint: der dichter verrate eine gute kenntnis des Lateinischen, nur habe er den lat. vers 24 *qui solet* . . . falsch verstanden. Ich glaube nicht, dass hier ein missverständnis des Angelsachsen vorliegt, sondern eher, dass der lateinische text ursprünglich *qui valet* anstatt *qui solet* hatte.

48. Bei der deutung dieses unverständlichen verses gehen die meinungen aller, die sich mit dem gedichte beschäftigt haben, auseinander.

Ich gebe zunächst die früheren conjecturen mit ihren begründungen in der gestalt wie Wülker sie abdruckt, wieder:

Die hs. hat aȝliðene ȝẏltaſ · moðȝoð ȝoðe ȝehælan.

L. ändert in *agiltende gyltas mid gode gehælan* (= he only may The offenders in guilt with good heal) und bemerkt dazu: „It seems most likely that the first *god* had been twice written by some scribe and that the *i* of *mid* was then altered so as to make an adjective *modgod* out of the two syllables, after the analogy of *modful*, modþwær etc. The Latin text helps but little, being 'qui solet allisos sanare'. *Aglidene* is hopelessly corrupt, but as many of the letters of the word as possible have been preserved".

Brandl: „Zunächst leuchtet ein, dass das eine *god* unhaltbar ist, und mit recht ließ es L. weg. Die größte schwierigkeit aber liegt in *aglidene* ... Vielleicht lässt sich das *aglidene* doch halten. Es könnte part. praet. von dem freilich unbelegten compositum *aglidan* sein und würde dann 'geglittene, gefallene' bedeuten, wäre also wol geeignet, *allisos* (von *laedo*) wiederzugeben. Dass dieser ausdruck ungewöhnlich und etwas dunkel war, das eben veranlasste vielleicht und erklärt die glosse *gyltas,* welche später um so eher in den text geraten konnte, da sie die alliteration verbesserte. Es erübrigt noch die frage, ob es ursprünglich *modgod* oder *mod gode* hieß. Ersteres ist unbelegt und nicht besonders passend. Letzteres ergäbe die lesart *aglidene mod gode gehælan* mit der bedeutung: 'prostratos animos misericordia sanare'. Dieselbe umschreibung mit *mod* gebrauchte ja der übersetzer auch 244 ... und führte sie 25 und 92 (93) sogar unabhängig von der vorlage ein".

Grein bemerkt: „*aglidene gyltas* sind 'vergangene sünden, sünden der vergangenheit' und es ist nicht mit L. zu ändern. Dagegen muss ich der änderung mit *gode gehælan* statt *modgod gode gehælan* und deren rechtfertigung unbedingt zustimmen".

Wülker: „Das lateinische *allidere* (*allisos*), um davon auszugehen, bedeutet: 'anschlagen, anstoßen', dann *allisus* übertragen: 'angestoßen, in seiner existenz bedroht, zu grunde gerichtet'. *aglidan* ist, entgegen Br.'s bemerkung, zu belegen. In glossen finden wir (Voc. ed. Wright-Wülker s. 436, 15 und 510, 23) zweimal *labescit* = *aglad. labescere* (die active form) findet sich auch sonst in glossen = efficere, ut labatur aliquid. *labescit* = movet, convellit. Vgl. Löwe-Götz, Glossae nominum s. 143. *aglidene* konnte also ein Angelsachse wol für *allisos* setzen. *gyltas* ist wol mit Br. als glosse anzunehmen. *modgod* ist gebildet wie *modcearig, modcwanig* u. a. Beide zuletzt genannten sind auch nur je einmal aus der dichtung zu belegen. Dass *modgod* sonst nicht zu belegen ist, kann also kein grund dagegen sein. *modgod* bezieht sich alsdann auf *læce.* Im Latein steht nur 'qui solet allisos sanare'. Allein *gode* oder *mid gode* ist dann auch vom dichter hinzugefügt, und überhaupt drückt sich der Angelsachse breiter aus. Ich möchte daher lesen: *aglidene modgod gode gehælan.* L.'s änderung halte ich für verfehlt. Wollten wir aber eine änderung in seinem sinne vornehmen, so würde *agildende* (nom. sing.) *gyltas* (*mid*) *gode gehælan* noch näher an der hs. bleiben".

Trautmann, dessen lesung ich angenommen habe, schreibt mir über die stelle: „Für das lateinische *allisos* erhalten wir ein genau entsprechendes ae. wort, wenn wir das überlieferte *aglidene* in *agnidene* verwandeln. Zwar lässt sich *āgnīdan* sonst nicht belegen; doch sind außer *gnīdan* auch *be-* und *forgnīdan* häufig genug bezeugt (sieh Toller). *Forgnīdan* wird wiederholt gebraucht, um *allidere* zu übersetzen, und zwar im eigenlichen wie im übertragenen sinne (sieh Toller). Besonders hinweisen möcht ich auf das beispiel *drihten ārærep ealle forgnidene* 'Dominus erigit omnes elisos' und auf *heorte forgnidene* (acc.) 'cor contrītum'. — *Gyltas* ist sinnlos hier, und ich halte es für verderbt aus *gœstas* oder *gastas* (ʒafꞇaꞅ > ʒẏlꞇaꞅ). Mit *gāstas āgnidene* = 'allisos' vergleich ich *ðā earman sāula* 168 = 'miseros'. Nur widerwillig könnt' ich mich, um noch näher bei der überlieferung zu bleiben, entschließen *gystas* statt *gāstas* zu schreiben".

51. Die hs. und L. haben *wanhȳdig gemōd.* L. sucht *gemōd* zu rechtfertigen, indem er sagt: „*gemōd,* apparently the same as *mōd,* though I have not been able to find an instance of it. But the analogy of *hygd* and *gehygd,* and similar duplicates, ist warrant enough for the meaning".

52. *flœsces* hat die hs. Dieses kann hier nichts anderes bedeuten als 'flachs', wie das Lateinische und auch der sinn deutlich erkennen lassen; ich ändere deshalb in *fleaxes*; so schon Br. W. verweist auf mehrere stellen, in denen die form *flœxes, fleaxes* mit metathese vorkommt (vgl. Voc. ed. Wright-Wülker s. 328, 20; 434, 17), Bosworth hat allerdings keine belege dafür.

53. Ich drucke die eigennamen im gegensatz zur handschrift groß; vgl. 55, 99, 131.

gedwœscan. Grein und Bosworth-Toller belegen nur *dwœscan* und *tō-dwœscan.* Was das metrum angeht, so könnte hier das praefix *ge-* fehlen, aber L. bemerkt mit recht, dass der dichter eine besondere vorliebe für das praefix *ge-* habe.

54. *gesceōp bȳsne.* L. übersetzt: 'Did not the thief warn thee sharply with example'. Er fasst also *bȳsne* als dat. und verteidigt sein *gescéop* in der bedeutung 'to warn'. Das richtige ist jedenfalls, *bȳsne gescieppan* zu fassen als 'ein beispiel geben'. Dann ist *bȳsne* acc. Bosworth-Toller belegt folgende ähnliche verbindungen mit *bȳsen, Hē bȳsene gegearwode* 'he gave an example' Bd. 4, 23; s. 594, 24. *Hē ūs bȳsene sealde his ārfœstnesse* 'he gave us an example of his piety' Hom. Th. i. 492, 23. *Wolde ic ēow bȳsne onstellan* 'I would give you an example' Andr. Kmbl. 1942; An. 973: Bd. 4, 27; S. 604, I. *gegierwan* und *scieppan* decken sich ja fast; auch ist 'ein beispiel geben' die genaue übersetzung vom lat. *exempla dabat* v. 27.

58. Das *on rōde* der hs. will sich dem Lateinischen nicht fügen. *usque crucem* heißt 'bis er ans kreuz geheftet wurde'. Trautmann vermutet daraufhin, der dichter habe *oþ rōde* geschrieben. Dem kann man ohne weiteres zustimmen.

69 a ein fünftakter; sieh darüber den metrischen teil s. 64.

70. *ātihtum* von *ātihtan.* Die anmerkung Lumby's, der *ātihtum* von *ātēon* ableitet, weist schon Grein zurück.

76. Der anvers ist in der gestalt, wie ihn die hs. hat, metrisch

falsch. Es ist anzunehmen, dass der dichter das **þæt** gar nicht geschrieben hat; denn im Lateinischen steht auch kein *ut*: ***Suadeo praevenias.***

81. *beþunga* ist die übersetzung des lat. *fomenta* = 'die wärmenden umschläge, bähungen', und muss auch so übersetzt werden; L. gibt es durch 'bathings'. Wülker bemerkt dazu: „cataplasma, fotum (ein bei Plin. im abl. vorkommendes wort), vgl. Wright-Wülker 407, 16 und Beda 4, 32".

84. *þā hwīle* (= lat. *dum,* so lange) ist sonst belegt entweder mit dem gen. oder in der verbindung: *þā hwīle þē*; vgl. Bosworth-Toller 575 *Ðā hwīle ðē his līf wæs* Chr. 1016.

90. Zum anverse vgl. Versbau A unter fünftakter, s. 64 unten.

95. Das *hit* ist schon von L. richtig in *hū* geändert; so auch die predigt. Außerdem ist *egeslic* in *egeslice* zu ändern, da der sinn das adverb verlangt.

96. *hēah-þrymme cyningc* soll das lat. *judex celsithronus* wiedergeben. L. meint: „*hēah-þrymme* perhaps ought to be *hēah-þrymmes*". Br. und Wülker sind mit recht dagegen.

100. Die bisherigen herausgeber teilen so ab:

Eall eorðe bifað, ēac swā þā dūna
drēosað and hrēosað

L. findet den stabreim unvollkommen in beiden zeilen und meint, sie wären ursprünglich eine einzige zeile gewesen. Grein bemerkt: „Die alliteration ist keineswegs unvollständig, sondern ruht in 99ᵇ (100) auf *eac,* wol aber fehlt in v. 100 die zweite hälfte. Br. und W. glauben nicht, dass hier irgend etwas ausgefallen sei und W. verweist auf den in der homilie überlieferten text, dem doch wol keine unvollständige hs. zu grunde gelegen habe. Gegen diese ansichten ist zu bemerken, dass zunächst der stabreim uns zwingt, anders abzuteilen, so dass *ēac swā þā dūna* | *drēosað and hrēosað* eine langzeile bilden. Durch den text der homilie beweisen zu wollen, hier sei nichts ausgefallen, geht auch nicht an, da diese an vielen stellen ändert und worte auslässt. Einzige gewähr bietet uns das Lat., und in der tat vermissen wir *repente,* das im Ags. wol den abvers zu *eall eorðe bifað* abgegeben haben mag.

102. Die hs. hat hliða. Wülker hält diese lesart bei und sagt: „Gr. will *hlida* in *hliða* ändern: '*hlida* im text scheint druckfehler, denn nach den angaben in den noten bei Lumby (*hlið* = lid) scheint im ms. *hliða* zu stehen'. In der hs. steht *hlida. Hliða* würde auch keinen passenden sinn geben (= bergabhänge). *Hlid* (= opertorium) bedeutet den stein, der ein grab verschließt, vgl. Ags. evangelienübersetzungen z. b. Math. 27, 60 und Bosworth-Toller 543". Soweit Wülker.

Zur entscheidung der frage halte ich mich zunächst an das Lat., dem der dichter, wie ich nachgewiesen habe, ziemlich treu folgt. Im Lat. steht *terra tremet, montesque ruent, collesque liquescent.* Der dichter spricht also von den großen naturerscheinungen auf der erde — dazu berge und hügel — dann in den nächsten zeilen von denen am meere und am himmel. Von gräbern ist nirgend die rede. Vers 101 *dūna drēosað and hrēosað* übersetzt *montesque ruent*; dann muss *beorga hlida bugað and myltað* notgedrungen die übersetzung von *collesque liquescent* bilden; also *beorga* =

'colles, berge'. Überdies bezeugt die zusammenstellung von *beorgas* und *dūna,* dass es sich nur um berge handelt. Die predigt hat: *and ðа beorgas bugað and myltað* (in meinem abdruck steht fälschlich *bugað an myltað*). — Das überlieferte *hliða* ist entweder für eine späte und schlechte form für *hliðu* zu halten, oder mit Trautmann in *hliðu* zu ändern.

103. Weshalb L. *sǣ* in *sǣs* ändert, ist nicht ganz ersichtlich. *Sǣ* ist die richtige weibliche form des wortes. Auf das fem. deutet ja auch schon, wie Br. und Gr. bemerken, die form des adj. *ungerȳdre* hin. Sonderbarer weise hat die homilie *sǣs.*

105. Wir haben keinen grund, den vers zu vervollständigen, weil kein wort des Lat. fehlt. Gr. fügt nach *ēac* noch *þonne* ein, was aber auch noch keinen richtigen vers gibt.

106. Die form *geþuxsað* ist nicht verständlich. Die predigt hat auch denselben ausdruck in etwas anderer form: *geþuhsod.* Wülker ändert deshalb nicht. L. greift zu der sonderbaren form *gewuxað* (= waxeth), die auch Br. gelten lässt. Grein wendet sich dagegen: „Nach L. soll *gewuxað* zu lesen sein (= waxeth). Diese gleichung *u* = *ea* lässt sich durch keine analogie rechtfertigen. Auch kenne ich keinen beleg aus dem Ags. für *weaxan* mit dem adj. in der modernen bedeutung 'werden'. Eine erklärung des *geþuxað* (= *geþuhsað* oder *geþuscað*) weiß ich nicht zu geben. Man erwartet etwa die bedeutung 'sich verfinstern', doch darf dabei nicht an das neuenglische *to dusk* gedacht werden". Ich muss mit Gr. die form *gewuxað* zurückweisen und halte das wort nicht für die 3. pers. sing., sondern für ein particip. perf., wie es die predigt aufweist. Damit träte das wort auf die gleiche stufe mit *sweart and gesworcen* und wäre durch *bið* zu ergänzen. Ich ändere also in *geþuxsad,* mit der bedeutung 'vollständig bedeckt', gemäß dem lat. *obducitur.* Trautmann meint, es könne hier nur von verfinstern die rede sein und verweist auf eine stelle in Wulfstan, wo zwei verba stehen, die unserem *geþuxsad* in der form nicht ganz unähnlich sind: Napier, Wulfstan s. 185 z. 12: *manna mod syndon earmlice aþystrode and adysgode.* Nichts freilich scheint besser hier am platze zu sein, aber weil auch die predigt dasselbe wort *geþuhsod* hat, das vielleicht mit *ðeccean* 'decken' zusammenhängen kann, wage ich nicht zu ändern.

107. L. will *dim-hīw* in *dim hīwe* ändern, dunkel an farbe, „as a dative after the adjectiv". Doch ist es offenbar, wie L. ahnt, ein zusammengesetztes adj. Auch die predigt hat *dim-hīw.* Anderswo ist dieses compositum nicht belegt.

111. *flecgan.* L. sagt: „This is the reading of the ms. The correct orthography would be *flegan* (or *flygan,* a derivative from *fleogan* as *began* from *beogan*". Grein führt aus: „*eg* weist auf kurzen wurzelvokal = neuengl. *to fledge* vom adj. *fledge* = ags. *flycge,* ahd. *flucki,* steht also für *flycgan*". Wülker will in *fleogan* oder *flegan* ändern. Der zusammenhang verlangt den begriff 'scheuchen'; ich ändre deshalb mit Trautmann in *flēman* 'fugare'.

113. Hinter *bēacnigende* fügt W. *tācen* ein. Allerdings bietet der lat. text: *signa minantia mortem,* und auch die homilie hat *dēað bēacnigende tācn.* Mich hält das metrum ab, *tācn* hinzuzusetzen, und ich nehme mit

L. an, dass *bēacnigende* hier substantivisch gebraucht ist. Dass die stelle verderbt sei, wie W. fragt, ist kaum anzunehmen, da ja in *bēacnian* die übersetzung für *signa* liegt und auch alles verständlich ist; vielmehr ist wahrscheinlich, dass der prosaist *tācn* hinzugefügt hat, weil das substantivierte participium in den ton der predigt nicht hineinpasst.

114. Ich fasse mit Br. und mit L. (in der anm.) *upplice* auch als adj. zu *ēored-hēapas*. — Wülker bemerkt: „In *þonne* ist hier, wie auch v. 10 in *þa*, die rundung des *þ* etwas herunter gezogen, ebenso v. 117 in *þonn̄* u. s.".

123. Wie der stabreim zeigt, bildet *dōm be his dǣdum* | *æt drihtne sylfum* einen vers, und *þæt gehwylc underfō* ist eine unvollständige zeile mehr.

124. Wie in v. 76 möchte ich auch hier dem rhythmus zuliebe das *þæt* tilgen. Wülker bemerkt: „Hs. *man ꝥ þu gemune.* Unter *u* in *þū* steht ein punkt, doch ist derselbe wol nur zufällig hingekommen. Lat. entspricht *Sis memor*".

125. Die predigt zieht *þonne* offenbar zum folgenden in der bedeutung 'wenn'. Vielleicht hat unser dichter ursprünglich dasselbe beabsichtigt.

126. Da in der hs. nach *stent he* einige buchstaben weggekratzt sind, so ist wol anzunehmen, dass das *he* nach der predigt zu ergänzen ist in *hergea mǣst.* Diese annahme wird auch durch innere gründe gestützt. Denn *hē* 'er' stände vollständig ohne beziehung, während *hergea mǣst* guten sinn gibt und auch das Lat. *cunctorum* wiedergeben könnte. Ferner erhalten wir nur durch diesen zusatz eine vollständige langzeile und vorzüglichen stabreim.

130. Trautmann setzt an stelle des nicht recht verständlichen *ǣne* im anschluss an die predigt: *þænne.* Das gedicht hat *þænne* öfter neben *þonne*; *þænne* v. 29, 125, 246.

132. L. behält das *fēdend* der hs. bei, übersetzt es aber mit 'supported'. Das Lat. gibt keine aufklärung, weil die stelle zu frei übersetzt ist. Die predigt hat *gefēded,* was auch für das gedicht am besten passt; ebenso Br. Gr. und W. Auf *modar* kann *fēdend* unmöglich bezogen werden.

135. Wülker gibt als übersetzung: 'welche irgend als zukünftig gerechnet waren'. Ich übersetze wörtlich: 'welche für die zukunft irgendwie gezählt wurden'. Es soll heißen: die von jetzt an nach gottes vorsehung noch sollen geboren werden.

141. Die hs. hat *scræfe̥*, also müssen wir *scræfum* lesen.

142. *hwæne,* die jüngere form für *hwone* acc. v. *hwā. Hwæne* ist hier als unbestimmtes pronomen (irgend welcher) gebraucht und übersetzt wörtlich das lateinische *aliquem.* Richtiger müsste es im angels. texte heißen: *eal þæt hwā sc̨eamode* = 'alles, dessen jemand sich schämte'. Ähnlich lesen wir auch in der predigt *eall, þæt he forsceamode her on līfe, þæt he ænigum men geypte* ... Augenscheinlich ist die lateinische vorlage hier wieder einmal zu wörtlich übersetzt und dadurch der fehler in das gedicht hineingekommen.

147. *lyft* bedeutet natürlich nichts anderes als 'luft', es übersetzt ja auch das lat. *aer.* L. hält es für himmel. Er übersetzt die verse 146 und 147: Beside all this, also will be filled all the lofty lift with poisonous

fire. Zu *lyft* bemerkt er: „As the Lowland Scotch has the same word still for heaven, it has been retained in the translation, though not an usual word in English. It seems a pity not to familiarize as much as may be such relics of the old tongue in whatever dialect they may be found, when no attempt is being made to translate into classical English“.

149. Wülker sagt zu diesem verse: „L. übersetzt: 'nor himself by any means may man forewarn'. *Him* bezieht sich aber auf *fȳr*, wie Grein richtig bemerkt“.

150. Hs. eeal ꝥ; L. und W. *eal.*

ēah-gemearces; L. setzt dafür *ēac gemearces*, entscheidet sich aber in der anm. auf veranlassung eines freundes für die lesart der hs. *ēah-gemearces* in der bedeutung 'eye-boundary, horizon'.

153. Hs. blapað; ich ändere mit W. in *blāweð*; W. meint, das versehen sei entstanden durch das folgende *braslað*; ebenso erkläre sich in der folgenden zeile *reaðe* für *rēðe* durch das voraufgehende *rēad.* Trautmann vermutet, dass *blāwað* nicht ursprünglich ist, sondern für ein mit *f* beginnendes wort eingetreten ist; vgl. oben s. 65.

154. Zu der verbindung *rēad and rēðe* verweist L. auf eine stelle in Bi Manna Wyrdum des Exeterbuches (Greins Bibl. s. 208), wo es heißt: *rēad rēðe glēd.*

rǣst; die hs. hat ɲæſcꞇ. *ræscan* sw. v. = 'to move quickly, to quiver, to glitter' (Bosworth-Toller). Ich glaube, dass hier, dem lat. *festinans* entsprechend, *rǣst* gestanden hat; *rǣsan* = 'ungestüm eilen' passt auch allein zu dem mit ihm verbundenen ausdrucke *efesteð. Rǣsan* ist in verbindung mit feuer belegt in *Sēo hǣtu rǣsde on ðā ðē ðæt fȳr ǣlde.* Bd. 3, 16; s. 543, 9.

155. *gefremme*; die hs. hat *gefremede,* so L., W. Das praet. ist aber hier nicht am platze. Die predigt zeigt das richtige *fremme.* Ich ändere deshalb in *gefremme.*

bɲẏnạe hat die hs. Da aber unter dem *a* ein punkt steht, so ist *bryne* zu lesen.

163. Trautmann will aus metrischen gründen das *þonne* der predigt zwischen *bēoð* und *þearfan* einfügen; ich kann ihm nur beipflichten.

164. Aus gleichem grunde lasse ich im folgenden verse das *bēoð* mit der predigt aus.

166. *forðon hī habbað ege | ealle ætsomne.* In dieser gestalt ist der vers dürftig und mangelhaft. Der abvers enthält ein füllsel; der anvers hat den stab im vierten takte. Hingegen zeigt die predigt einen in jeder beziehung besseren vers: *forðon hī ealle habbað | ege þone mǣstan.*

170. *Ceorfað and slītað*, ein abvers mit dem stab im dritten takte. Es mag wol ursprünglich geheißen haben *slītað and ceorfað.*

171. *be āgnum gewyrhtum.* Die hs. hat aɲnum. L. sucht die lesart der hs. zu erklären indem er sagt: „The adjective *āren* = 'honorable, meritorious', does not occur elsewhere, but it is regularly formed from *ār,* as *fȳren* from *fȳr.* The syncopation of the dative plural is like *fȳrnum tēagum.* Grein, Cr. 733, and Panth. 60, and *gefæstnode fȳrnum clommum,* Andreas, 1380. Thus, *be arnum gewyrhtum* = *meritis* of the Latin text“. Gr. Br. W. ändern aber in *āgnum,* was unzweifelhaft richtig ist. Vgl.

Wulfstan, Napier s. 184 z. 9 *hē forgylt þonne ānra gehwylcum æfter his agenum gewyrhtum.*

Der lat. text hat übrigens nicht *meritis*, sondern *meritos*. Freilich hat der Angelsachse übersetzt, als wenn da stände: *Nullus ibi meritis confidit judice praesente*; doch in dieser form ist es kein hexameter mehr. *Praesens* bezieht sich vielmehr auf *nullus*, zu dem auch *meritos* = *meritus* gehört. Der vers heißt also wörtlich: 'Keiner, der sich verdienste erworben hat (*meritus*) und dort zugegen ist (*ibi praesens*) setzt sein vertrauen auf den richter'.

173. Die construction: *ealle þurhyrnð ōga* ist eine wörtliche übertragung des lat. *percurrit terror.*

179. Zu der ergänzung aus der predigt *þissere worulde* vgl. s. 59 f.

181. L. schreibt *þær* und vermutet *þæm*. W. ändert des Lat. wegen in *þæs*. In wirklichkeit hat die hs. auch *þæs*, wie die kollation von Schleich (Anglia IV) beweist.

183. Mit L. das *ondræd* der hs. als imperativ zu fassen, ist nicht möglich; auf *ondrætst* weist sowol der lat. text als auch die predigt hin. Wülker sagt, der schreibfehler erkläre sich durch das folgende *s*.

185. *womma tō lēane*; die hs. hat ƿeana, so L. und W. L. übersetzt 'for wages of woe'. Was soll aber 'die qualen, welche der herr den verfluchten geistern schuf zum lohne für weh' bedeuten? Wir erwarten: 'zum lohne für ihre bösen taten' = *womma tō lēane*; diesen ausdruck hat auch die predigt. *wēana* mag aus versehen durch das folgende *ēa* in *lēane* in den text gekommen sein.

188. *Nǣnig sprǣc mæg bēon | spellum areccan.* Das *bēon* macht schwierigkeiten; wahrscheinlich hat Tr. recht, wenn er glaubt, statt *bēon* habe *gēo* gestanden.

190. *fulle*; die hs. hat ƿule. Es ist bei unserm texte unmöglich anzunehmen, dass der sich an das Lat. so eng anschließende dichter *plena* durch *fūle* 'faul' hätte ersetzen können. Der vorschlag Brandls, *fulle* zu lesen, ist deshalb sehr berechtigt. W. bleibt bei *fūle* mit rücksicht auf die homilie, die doch erst in zweiter linie in betracht kommen kann.

191. Die beiden verse 190—191 sind sicher verderbt. Bei vers 191 fällt zunächst das fehlen des stabreims in die augen. Grein möchte, um allitteration hineinzubringen, *singrimmum* für *grimmum* setzen; damit wäre auch *aeternae* wiedergegeben, und das versmaß vertrüge den einschub sehr wol. Allerdings scheinen mir auch dann die verse noch nicht richtig wiederhergestellt zu sein, weil ich das *nigris* des Ags. vermisse.

193. *þrosmiga*; die hs. hat *sē þrosma līg* 'der dämpfe feuer'; verständlicher ist die lesart der predigt *sē þrosmiga līg* 'die rauchige lohe'.

þrece ist nur hier und an der gleichen stelle der predigt belegt; *sē brece gicela*, gen. pl. von *gicel* 'eiszapfen', übersetzt *algida frigora*. W. fasst *gicela* als nom. sing. und hält infolgedessen *þrece* für den gen. sing. von *þracu*.

196. Der nichts sagende ausdruck *eal hē is bealuwes full* ist nicht vom dichter geschrieben. Zur begründung lies s. 60 bem. zu v. 196—197.

199. *Þis atule gewrixl earmsceape men wendað.* Zunächst lese ich mit Br. *earmsceapene men.* Gr. glaubt, *þis atule gewrixl* sei ein

von *wendað* abhängiger acc. und *þærinne* beziehe sich auf 'hölle'. Wie Gr. aber diesen satz übersetzen würde, ist mir unklar. *Wendað* gibt das lat. *volvuntur* wieder; *volvuntur* heißt 'sie werden bewegt' oder 'bewegen sich selbst', *wendað* ist also intr. 'gehen'. Der abl. *his miseris vicibus* wird wiedergegeben durch *þær inne*. *þær inne* hat aber nur dann berechtigung, wenn wir *þis atule gewrixl* als absoluten ausdruck auffassen können, auf den durch das adverb wieder hingewiesen wird. Das ist leicht möglich, wenn wir das *þis* der hs. richtig lesen. Die handschriftliche abkürzung für *þæt*, nämlich ꝥ, sieht dem *þ* sehr ähnlich, so dass für die ursprüngliche abkürzung für *þæt* + *is* leicht ein schreiber *þis* lesen konnte, wie Trautmann geltend macht.

202. *þrosmes*; die hs. hat *þromes*. W. ändert außerdem noch in *þrosme*, dat., und stellt es dem *wēan* an die seite. *þrosmes* steht aber auf gleicher stufe mit *pices*, und beide genetive hängen ab von *wēan*.

203. Ein compositum *stearc-heard* kommt sonst nicht vor. Tr. übernimmt deshalb, und auch aus metrischen gründen, den ausdruck der predigt *stearc and heard*.

204. Auch hier hat die predigt in *for wōh-dǣdum* einen ungleich bessern ausdruck. Die hs. hat *nāwiht elles*. Nach *nā* ist aber ein buchstabe radiert und *nā* ist mit *wiht* durch einen langen strich verbunden.

217. Die hs. liest *fyrgende flæsc* = *caro luxurians*. Ein verbum *fyrgan* gibt es nicht; ich ändere mit Wülker in *fyrngende* 'sündigend'.

224. Zur erklärung der conjectur lies s. 60 bemerkung zu vers 224.

228. Das ꝥ der hs. ist unverständlich. V. 228 und 224 stehen im gegensatze zu 227. Richtig drückt die predigt den gegensatz aus durch *ac þær* = dem lat. *sed*. Schon Br. für *ac*.

231. Hs. *eald*. Br. sagt: „*eald and* ist mir unklar". W. bemerkt: „Nach der homilie ist wol besser in *ādl* zu ändern, oder es ist, wie in spätern hss. oft *eald* eine andere schreibung für *aeld* (= *æld*)". Ich halte die lesart der homilie für maßgebend, da das Lateinische keinen sichern anhalt bietet.

232. *and þær synne ēac sāuwla* . . .; die hs. hat *synne eac sauwle*. Keiner von den herausgebern nimmt an der lesung der hs. anstoß. Doch muss es befremdend wirken, dass der dichter sagt: 'In der hölle ist schrecken und furcht, traurigkeit und zähneknirschen, krankheit und überdruss' und dann fortfährt: 'und dort gibt es auch sünde'. Das ist sehr übler zusammenhang. Im Lat. finde ich auch für *synne* kein entsprechendes wort. Ferner fehlt dann dem folgenden satze jede verbindung. Alles dieses bestimmt mich, die bessere lesart der predigt für ursprünglich zu halten.

235. *gewītað*; W.: Hs. hatte *gegitað*, doch *w* von gleicher hand über dem zweiten *g* und unter *g* punkt.

241. Hs. *scyndūm*; L. und W. ändern in *scyndan*. L. bemerkt: „This, which is the slightest possible alteration of the MS., makes the verb an infinitive, and governed by *gewīteð* (239). But it might be altered and a simpler construction obtained by reading *scyndað*, the plural verb being justified by the expression *ælc gælsa*". Der letztere grund, den L. angibt für den plural *scyndað*, stimmt nicht; sondern *scyndað* muss stehen, weil

uncyst und *gǣlsa* subjekte zu *scyndað* sind. Bei beiden substantiven vermissen wir ein verbum finitum.

Hs. *þone*; L. und W. behalten *þone* bei und beziehen es auf *sceade*; doch ist *sceadu* acc. *sceade* weiblich; infolgedessen müssen wir *þonne* lesen. Auch würde die nachstellung des demonstrativums zu bedenken veranlassung geben. Endlich hätte der vers mit *þone* nur drei takte.

244—245. Die hs. hat:

Ðonne blindum beseah biterum līgum
earme on ende þæt unalӯfed is nū.

Zunächst will ich vorwegnehmen, dass *on ende* zweifellos mit Tr. in *būton ende* = dem lat. *sine fine*, zu ändern ist. Aber auch dann bleiben die verse noch unverständlich. Wülker sagt dazu in seiner anmerkung: „Br. gibt nichts zur erklärung dieses verses. L.'s übersetzung: '*then in dark bitter fire saw the poor at last, that which forbidden is now*' bleibt unverständlich. Gr. leitet auf die richtige auffassung. V. 241—242ᵃ [= 244—245ᵃ in meiner ausgabe] entspricht v. 123 des Lateins (*tunc caecis merget flammis sine fine misellos*), während 245ᵇ, als subjekt zu *beseah*, nur kurz den inhalt von 121—122 wiedergibt (*illicitat quidquid modo delectatio carnis et caeca scelerum mergit vertigine mentem*). *beseah* von *beseon* (= *besihan, besāh*) übergießen, also = *merget*. 'Dann hat die elenden mit blindem (d. h. undurchsichtigem) feuer übergossen, was hier (in dieser welt) unerlaubt war'. Vgl. Cri. 1088 *biseon mid swāte* (übergossen mit blut)". Soweit Wülker. Die construction Gr.'s leuchtet ein, nur scheint mir die conjectur *besāh* statt *beseah* nicht richtig zu sein. Dem lat. *merget* entspricht gut Trautmanns *besencþ* von *besencan* 'untertauchen', das ich in meinen text aufgenommen habe.

246. Hs. *leofes*; L., Gr. und W. ändern in *leofest*. Die bedenken Brandls gegen *leofest*, weil es der einzige superlativ auf *-est* wäre, weist W. zurück mit hinweis auf *sēlest* v. 45.

253. Hs. *and samod blīðe* | *on woruld ealle*. Die bisherigen herausgeber nehmen an dieser stelle keinen anstoß. Wülker deutet *geþēon* v. 254 als *geþīhan* (= *crescere, vigere*), nicht *geþeowian*. Dass wir es hier aber mit einer verstümmelten stelle zu tun haben, beweist folgendes: 1. in vers 253 fehlt der stabreim; 2. *samod* 'zugleich' steht ganz beziehunglos in dem satze; 3. *his þēodne* hat keine beziehung; 4. zwischen *blīðe* und *on woruld ealle* vermissen wir eine stelle des lateinischen textes.

Der relativsatz:

sē þē mid gesyntum swylce cwyldas
and wītu mæg wel forbūgan

übersetzt ganz wörtlich *qui prospere illas clades poenarum effugiet*. Ebenso wörtlich gibt *and þonne mōt habban heofon-rīce* das lateinische *coelestia regna tenebit* wieder. Was nun zwischen v. 252 und 254ᵇ steht, muss die worte *cum sanctisque simul laetatur in omnia saecla conjunctus Christo* übersetzen. Trautmann erkannte, dass *his þēodne geþēon conjunctus Christo* gleich sei, man brauche nur das schlecht verständliche *geþēon* in *geþēod* zu ändern (vgl. *geþēode* 286 = *junctos* 144). Nicht übersetzt bleiben nun im Ags. *cum sanctis* und der verbalbegriff aus *laetatur*, welches dem sinne

nach durch *blīðe* vertreten ist. Da nun, wie oben gesagt, gerade dieser vers 253 ohne stabreim ist, so wird hier sicher zwischen dem an- und abverse eine langzeile ausgefallen sein. Ich denke mir in anlehnung an das Lateinische die ergänzung etwa so:

and samod blīðe [*mid gesǣligum mæg*
wunian āwā] on woruld ealle
his þēodne geþēod,

worin *blīðe mæg wunian* = *laetatur* und *mid gesǣligum* = *cum sanctis* ist.

256. Hs. *genipð*. Da *genīpan* sonst nicht vorkommt und die predigt mit *genimð* guten sinn ergibt, so wird sie wol die ursprüngliche lesart aufweisen. Im anschluss an die predigt muss ebenfalls *þēostra* in *þēostrum* geändert werden. L. fasst *þeostra* als zweites subjekt neben *niht*; dann müsste aber doch wol eine verbindung bestehen.

272. Der vers ist unvollständig überliefert, während der dichter wahrscheinlich außer dieser hälfte noch eine zweite langzeile geschrieben hat (vgl. s. 61). Vielleicht hat *and wynsumnes* den vers gefüllt (vgl. Napier s. 190 z. 4).

276. Hs. *þæra*; so auch die herausgeber. L. fasst *þæra* als gen. plur. abhängig von *ealle* und übersetzt: *'And in presence honoureth and receiveth all of them'*. Das lat. *semper praesens* belehrt uns, dass wir mit Tr. lesen müssen *þǣr ā andweard* 'dort immer zugegen'.

278. Dieser vers war auch ursprünglich vollständig. Vgl. s. 62.

279. Wülker sagt: „Hs. *lifað* nicht *lufað*, wie L. druckt, doch ist wol in *lufað* zu ändern".

280. Hs. *gerinnað*. Brandl will *gerīmeð* für das sinnlose *gerinnað* lesen. Trautmann schlägt vor *gerignað* (= *geregnað*, *e* vor *g* zu *i* erhöht wie in *weg* > *wig*; Bülbring, Elementarbuch § 320). Dies würde gut das *collocat* der lat. vorlage übersetzen. Da BDD kein andres beispiel dieser art zeigt, habe ich vorgezogen *geregnað* zu drucken.

291. Grein will diesen vers ergänzen durch *swegltorhtan wīc*. Doch sieh meine ergänzung s. 62 *scīre ceastra* = *splendentia castra*.

292. Hs. *mǣden hēap*; Tr. ändert in *mǣdena hēap*. Dem ist beizustimmen, weil dadurch auch *hwīttra* die fehlende beziehung erhält.

309. *unbleoh*. W. bemerkt dazu: „L. bringt *unbleoh* mit *blue* = *livid* zusammen". Br. sagt: „Es wird erklärt durch eine stelle Ps. 138[a], wo *bleoh* von der ursprünglichen bedeutung *color* zu der von *deliciae* gekommen ist. Das praefix *un-* potenziert dann den begriff in bekannter weise". Gr. erklärt: „*unbleoh* = *impavidus, interritus*. Vgl. *ungeblyged* Sprachsch. II, 621". Ich war zuerst geneigt mit Höser (Die syntaktischen Erscheinungen in Be Dōmes Dæge, Leipzig 1888) *unblēoh* als 'nicht gefärbt, klar, glänzend' zu verstehen; ich habe aber diese meinung aufgegeben und schließe mich Trautmann an, der *anwealh* 'unversehrt' statt *unbleoh* einsetzt. Dass wir durch dieses *anwealh* ein dem lat. *incolumem* entsprechendes wort erhalten, das sonst fehlen würde, macht die richtigkeit der vermutung gewiss.

WÖRTERBUCH.

A

ā *adv. immer* 276.
ābæred, *sieh* ābrǣdan.
ābrǣdan *schw. v. verbreiten*; *p. praet.* ābrǣded (*hs.* abæꞃeꝺ) 43.
ābēodan *st. v. ankündigen, entbieten* 130.
ac *aber* 62; *sondern* 35, 173, 228, 270; *doch* 72.
ācennan *schw. v. gebären* 295.
āclǣnsian *schw. v. reinigen* 159.
ācsian *schw. v. fragen* 66.
Ādām *eigenname* 131.
ādl *st. f. krankheit* 231, 261.
æddre *schw. f. ader* 26.
ǣfre *adv. jemals* 132, 259.
āgen *adj. eigen* 171.
ǣghwanan *adv. von allen seiten* 121.
ǣghwǣr *adv. überall* 230.
ǣlc *pron. jeder* 240.
ælmihtig *adj. allmächtig* 70, 289.
ǣmelnes *st. f. ekel* 231.
ǣmelnys *st. f. ekel* 263.
ǣmtig *adj. leer* 150.
ǣnig *adj. irgend ein, irgend welch, irgend etwas* 90, 143, 157, 205, 222, 227, 259; ǣneg 189.
ǣni-man *irgend einer* 171.
ǣnlic *adj. einzig, unvergleichlich* 6, 64, 284, 294.
ǣnne *acc. von* ān 90.
ǣr-dǣd *st. f. frühere tat* 94, 97.
ǣrend-raca *schw. m. apostel* 289.
æt *c. dat. bei* 18; *von* 82, 123.

ætsomne *adv. zusammen, zugleich* 144, 166, 173, 192, 237, 277.
ættren *adj. giftig* 147.
āfǣran *schw. v. erschrecken* 127, 164.
āfeormian *schw. v. reinigen, abwaschen* 158.
āfyllan *schw. v. füllen, anfüllen* 78.
āgen *adj. eigen* 171.
āglīdan *s.* āgnīdan.
agnes *st. f. sorge, kummer* 269.
āgnīdan *st. v. stoßen, versehren*; *p. praet.* āgnidene (*hs.* aȝliðene) 48.
āgyldan *st. v. vergelten*; riht āgyldan *rechenschaft ablegen* 75.
āht *pron. irgend etwas* 207.
ālȳfan *schw. v. zugestehen, preisgeben* 145.
āmārian *schw. v. erschrecken* 127.
āmasian *schw. v. verwundern* 127.
ān *ein, einzig, allein* 1, 44, 165; ānra gehwylc *ein jeder* 97.
and, *dafür in der hs. stets das zeichen* ⁊, *und* 3, 5, 7, 9, 10, 13 *usf.*
andrysne *adj. schrecklich, fürchterlich* 95.
andweard *adj. gegenwärtig* 276.
angryslic *adj. scheuslich* 228.
ansȳn *st. f. anblick, antlitz* 121, 205, 227.
anwealh *adj. unversehrt* 306 (*hs.* unbleoh). *Sieh die anm. zu v.* 306.
ār *st. f. ehre* 157.
āreccan *schw. v. sagen, erzählen* 188.
ār-fæstnes *st. f. frömmigkeit* 222, 271.
ār-lēas *adj. ehrlos, gottlos* 176.
āstīfian *schw. v. starr machen* 175.
āstyrian *schw. v. bewegen, anreizen* 115, 181.
ātiht (*part. praet. von* ātihtan, ātyhtan) *geneigt, aufmerksam* 70.
atul *adj. schrecklich* 199, 220.
āweg *adv. weg, von hinnen* 225.
āwiht *pron. etwas* 135.
āwyrged *verflucht, geächtet* 185.

B

bān *st. n. gebein, knochen* 214.
bærnan *schw. v. brennen* 168.
be *c. dat. gemäß, nach* 97, 123, 171.

bēacnian *schw. v. zeigen* 113.
bealu *st. n. übel* 196.
bearu *st. m. wald* 1.
bēatan *st. v. schlagen* 30, 161.
bebēodan *st. v. empfehlen* 61.
becwylman *schw. v. zu tode quälen* 206.
becuman *st. v. kommen* 128.
beforan *vor* 120, 125.
begietan *st. v. erlangen* 63.
behōn, *part. praet.* behangen *behangen* 293; *mit dem praefix* be *sonst nicht belegt.*
behlǣnan *schw. v. umgeben* 116.
belīfan *st. v. bleiben* 38.
bēn *st. f. bitte* 33, 61.
beon *s.* gēo.
bēon *verb. subst. sein, existieren* 134, 188, 303; is *3. sing. praes.* 44, 56, 85, 93, 196, 199, 245, 255, 283, 297; bið *3. sing. praes.* 87, 105, 124, 130, 144, 152, 205, 207, 215, 224, 225, 227, 228, 230, 246, 249, 261, 265, 268; sȳ *3. conj. praes.* 40, 84, 148; bēo *3. conj. praes.* 76; bēoð *1. plur. praes.* 120; bēoð *3. plur. praes.* 136, 163, 164, 211, 286; synt *3. plur. praes.* 192; synd *3. plur. praes.* 220, 289; wæs *3. sing. praet.* 8, 9, 40, 55, 58, 191; wǣron *3. plur. praet.* 134, 135.
beorg *st. m. berg* 102.
beorht *adj. hell, leuchtend* 293.
beseah *s.* besencan.
besencan *schw. v. versenken, 3. sing. praes.* besencþ (*hs.* beſeah) 244.
betweoh, betweox, betwyx *praep. zwischen*; betweoh 290; betweox 300; betwyx 201, 287, 301.
beþeccan *schw. v. bedecken*; beþeht *part. praet.* 2.
beþung *st. f. fomentum, wärmender umschlag, bähung* 81.
beweorþian *schw. v. auszeichnen, schmücken* 119.
biddan *st. v. bitten* 26, 33, 81, 124.
bifian *schw. v. beben* 100.
biter *adj. bitter* 174, 216, 226, 244.
biterlice *adv. auf schmerzhafte weise* 168.
blāwan *st. v. blasen, wehen* 143.
blind *adj. blind, dunkel, unsichtbar* 233, 244.
bliss *st. f. freude, vergnügen* 227.

blissian *schw. v. sich freuen*; *part. praes.* blissiende *sich freuend, freudig* 288.
blīðe *adj. froh* 253, 281.
blīðnes *st. f. freude, seligkeit* 308.
blōstma *schw. m. blume, blüte* 293.
blōwan *st. v. blühen* 5.
brastlian *schw. v. prasseln* 153.
brēgan *schw. v. schrecken* 113, 216.
brēme *adj. berühmt* 299.
brēost *st. n. brust* 30, 42, 161, 215.
brēost-gehigd *st. f. herzensgedanke, stiller gedanke* 61.
bringan *schw. v. bringen*; *part. praet.* brōhte 120.
brōga *schw. m. schrecken* 124.
brūcan *st. v. c. gen. gebrauchen, genießen* 308.
bryne *st. m. brand, hitze* 156, 196, 212.
brynig *adj. brennend, feurig* 214.
brȳsan *schw. v. zerquetschen, zerdrücken* 50.
brytta *schw. m. verteiler, spender, gebieter* 118, 281.
būgan *st. v. sich beugen, weichen* 102.
burg, *dat. plur.* byrgum *st. f. burg* 288.
būton *conj. außer* 158, 203, 206, 208, 210, 245, 308.
byrnan *st. v. brennen* 233.
bȳsen (y̆?) *st. f. beispiel* 54.

C

caru *st. f. sorge* 216, 264.
ceald *adj. kalt* 194, 266.
ceaster *st. f. burg, stadt* 291.
ceorfan *st. v. zerschneiden, zerreißen* 170.
clǣne *adj. rein, herrlich* 296.
cnōsl *st. n. geschlecht, rasse* 131.
Crīst *eigenname* 53, 55, 99.
cuman *st. v. kommen* 72, 112, 114, 121, 159, 258.
cweartern *st. n. kerker* 219.
cwelre *st. m. peiniger, totschläger* 206.
cweþan *st. v. sagen* 12, 25.
cwyld *st. m. qual* 251, 261.
cwylman *schw. v. töten* 55, 206, 219.
cyle *st. m. kälte* 198, 208, 262.

cyme *st. m. ankunft* 14, 99.
cyningc *st. m. könig* 96.
cynn *st. n. geschlecht* 96.
cȳðan *schw. v. offenbaren, zeigen* 67, 99, 143.

D

dǣd *st. f. tat* 123.
dǣd-bōt *st. f. buße* 86.
dæg *st. m. tag* 72.
dæg-cūð *adj. offenbar* 40.
dæg-tīd *st. f. tageszeit, der helle tag* 137.
dēað *st. m. tod* 14, 60, 113, 268.
dēma *schw. m. richter* 77, 172.
dēman *schw. v. richten, urteilen* 72, 88, 96.
dēofol *st. m. teufel* 184.
deorc *adj. schwarz* 107.
derian *schw. v. schaden* 234.
dīgol *adj. geheim* 20, 40, 137.
dim *adj. dunkel* 14.
dim-hīw *adj. dunkelfarben* 107, *nur hier und in Wulfstans homilie belegt.*
dōm *st. m. gericht* 15, 123.
dōm-setl *st. n. richterstuhl* 125.
dōn *unregelm. v. tun* 86, 177.
dreccan *schw. v. plagen, quälen* 35.
drēogan *st. v. tun, treiben* 177.
drēorig *adj. traurig* 35.
drēosan *schw. v. fallen* 101.
drihten *st. m. herr* 21, 37, 60, 86, 123, 125, 184, 274.
dropa *st. m. tropfen* 36.
druncenness *st. f. trunkenheit* 236.
drūt *st. f. sonst nicht belegt*; godes drūt *gottesmutter* 294.
dūn *st. f. hügel* 101.
dwolma *schw. m. durcheinander, gewirre* 107.

E

ēac *auch* 5, 15, 17, 21, 93, 101, 105, 112, 146, 197, 232, 238.
ēadig *adj. glücklich, selig* 164, 307.
ēage *schw. n. auge* 195.

ēah-gemearc *st. n. gebiet, soweit das auge reicht, horizont* 150; *nur hier belegt.*
eal *adj. all, ganz, jeder* 9, 19, 26, 32, 42, 59, 105, 116, 130, 136, 138, 142, 147, 150, 152, 176, 196, 215, 274, 275, 299; eall 100, 104, 129, 136, 144, 146, 148, 164, 166, 173, 235, 253, 276, 294.
eal swā, eal swylce *ganz so wie* 4, 12.
ēalā *interj. wolan!* 249.
eardian *schw. v. wohnen* 306.
ēare *schw. n. ohr* 70.
earh *adj. verzagt* 126.
earm *adj. arm, elend* 9, 44, 66, 94, 113, 164, 165, 168, 206, 215, 222, 242, 245.
earmlic *adj. ärmlich, jämmerlich* 189.
earmsceapen *part. als subst. gebraucht: zum unglück geschaffen, armes geschöpf* 23, 199.
ēce *adj. ewig* 17, 37, 77, 116, 129, 220, 271, 274, 282, 301.
ēcnes *st. f. ewigkeit* 306.
efestan *schw. v. eilen* 154.
ege *st. m. schrecken* 166, 228.
egesa *schw. m. schrecken, furcht* 182.
egeslic *adj. schrecklich* 103.
egeslice *adv. schrecklich* 95.
elles *adv. anders, sonst.*
embūtan *praep. umher* 115.
emnes *adv. in gleicher weise, ganz und gar* 152; *sonst nur in der form* emne *belegt.*
ende *st. m. ende* 245, 308.
engel *st. m. engel* 51, 116, 129, 284.
ēored-hēap *st. m. heerhaufen, reiterschar* 114; *dieses compositum von* hēap *ist sonst nirgendwo belegt.*
eorð-būend *st. m. erdenbewohner* 131.
eorðe *schw. f. erde* 14, 16, 31, 73, 88, 99, 100, 141, 189.
ēow *s.* þū.

F

fæder *st. m. vater* 277, 299, 300.
fægere *adv. schön* 279.
fǣringa *adv. schnell, plötzlich* 10, 120.
fǣrlic *adj. plötzlich, unerwartet* 261.

fæst-hafolnes *st. f. habgier* 239.
faran *st. v. gehen, fahren* 148.
fēdan *schw. v. ernähren, erzeugen*; *p. praet.* fēded (*hs.* ꝼeꝺenꝺ) 132.
fēfor *st. m. fieber* 261.
fela *subst. u. adj. viel* 160, 218.
feor *adv. weit* 239.
feormian *schw. v. reinigen, abwaschen* 79.
fēran *schw. v. gehen, fahren* 98.
fers *st. n. vers* 11.
flæsc *st. n. fleisch* 43, 79, 177, 217.
flæsces *s.* fleax.
fleax *st. n. flachs*; *gen.* fleaxes (*hs.* ꝼlæꞅceꞅ) 52.
flecgan 111 *s.* flēman.
flēman *schw. v. in die flucht schlagen, vertreiben* (*hs.* ꝼlecᵹan) 111.
flēon *st. v. fliehen*; flȳhð *3. sing. praes.* 225, 242.
flōd *st. m. flut* 167.
folc *st. n. volk* 160.
folde *schw. f. erde* 132.
fōn *st. v. fassen, empfangen, aufnehmen*; fēhð *3. sing. praes.* 277.
for *praep. vor, für, um — willen* 16, 34, 88, 94, 162, 187, 196, 198, 204, 217; *conj. denn.*
forbūgan *st. v. sich abwenden, ausweichen* 156, 252.
forebēacn *st. n. vorzeichen* 98.
foresteall *st. m. schutz, rettung* 148.
forfōn *st. v. verhüten* 77.
forgifnes *st. f. vergebung* 69.
forht *adj. furchtsam, erschreckt* 10.
forhtian *schw. v. fürchten* 182.
forhyccan *schw. v. verachten, vernachlässigen* 91.
forstandan *st. v. helfen, nützen* 56.
forsweorcan *st. v. sich verdunkeln*; forswyrcð *3. sing. praes.* 109; forsworcen *part. praet. dunkel* 201.
forð *adv. fort, weiter* 308.
forðon *adv. denn* 166.
forwyrnan *schw. v. verwehren, abwehren, hemmen* 149.
frætwian *schw. v. schmücken* 279.
frēa *schw. m. herr* 19, 75, 82, 295.
frēcne *adj. schrecklich, furchtbar* 217.
fremman *schw. v. vollbringen* 226.
frīnan *st. v. fragen* 304.

frōfor *st. f. trost* 225.
frōwe *schw. f. frau* 295; *sonst nicht belegt.*
fūl *st. n. fäulnis* 208.
full *adj. voll* 190, 196. *Sieh die anmerkungen zu den versen.*
fultum *st. m. hülfe* 225.
fȳr *st. n. feuer* 148, 167, 190, 212.
fȳren *adj. feurig* 43, 153, 182.
fyren *st. f. sünde* 43.
fyren-lust *st. m. sündiges gelüste* 162.
fyrnian *schw. v. sündigen* 217. *Sieh die anmerkung.*
fyrhtu *st. f. furcht, schrecken* 228.
fȳst *st. f. faust* 29, 162.

G

gǣlsa *schw. m. üppigkeit, luxus* 181, 240.
gālnys *st. f. geilheit* 180.
gāst *st. m. geist*; gāstas (*hs.* ᵹẏlꞇaꞅ) 48; gāstum 185.
gē *s.* þū.
gearnian *schw. v. verdienen* 32.
gearu *adj. genug, ausreichend*; *acc. sing. masc.* gearugne 69, 92.
geat *st. n. tor, pforte* 64.
geban *st. n. befehl* 130.
gebed-stōw *st. f. stätte des gebetes* 30.
gebeorh *st. n. schutz* 226.
geberan *st. v. gebären* 133.
geblētsian *schw. v. segnen*; geblētsod *part. praet. gesegnet*; geblētsodost *sup.* 299.
geblyssian *schw. v. segnen* 277.
gebrasl *st. m. geräusch, geprassel* 262; *sonst mit dem praefix* ge- *nicht belegt.*
gecīgan *schw. v. rufen, herbeirufen* 32.
geclypian *schw. v. rufen, sprechen* 139.
gecȳðan *schw. v. kund tun, verkünden* 46.
gedrēfan *schw. v. betrüben, beunruhigen* 9, 25, 104.
gedwæscan (ǣ?) *schw. v. auslöschen* 53.
gedwīnan *st. v. verschwinden* 234, 236.
gedyrstig *adj. vertrauend* 172.
gefēa *schw. m. freude* 235.
gefēon *st. v. sich freuen* 254.

gefremman *schw. v. tun, vollbringen* 140, 155, 157.
gefyllan *schw. v. erfüllen, anfüllen*; *part. praet.* gefylled 146, 152; *part. pr.* gefylde 211.
gegladian *schw. v. erfreuen, erheitern* 223.
gehæge *st. n. gehege, umzäunter raum* 4.
gehǣlan *schw. v. heilen* 48.
gehende *adj. c. dat. vor, nahe bei* 60, 172.
gehrēran *schw. v. in aufruhr versetzen* 8.
gehwylc *pron. indef. jeder* 97, 122, 187, 275.
gehwā *pron. indef. jeder* 18, 282.
gehȳran *schw. v. hören, erhören* 71, 224.
gelēafful *adj. gläubig* 62.
gelīc *adj. gleich*; gelīcast *sup.* 175.
gelīce *adv. in gleicher weise* 145.
gelimpan *st. v. vorkommen, sich eräugnen* 259.
gemang, gemong *st. n. schar*; innon þām gemonge *in der schar, mitten darunter* 6; *präpositionell gebraucht* gemang *c. dat.* 284, 305; on gemang *c. dat.* 286.
gemengan *schw. v. mischen, mengen* 192.
gemētan *schw. v. finden, antreffen, begegnen* 207, 227.
gemōd *st. n. gemüt* 51. *Sieh anmerkung.*
gemong *s.* gemang.
gemunan *praet. praes. c. gen. oder acc. sich erinnern, überlegen, gedenken* 12, 21, 24, 93, 124.
geniman *st. v. wegnehmen, benehmen* 256.
genip *st. n. dunkel, finsternis* 111.
gēo *adv. einst, früher* (*hs.* beon) 184.
geopenian *schw. v. öffnen* 37.
gēotan *st. v. gießen, vergießen* 83.
geregnian *schw. v. setzen, stellen* 280. *Sieh anmerkung.*
gesǣlig *adj. glücklich, selig* 249, 250.
gescieppan *st. v. schaffen*; bȳsne gescōp *er gab ein beispiel* 54.
gesēon *st. v. sehen, erblicken*; gesewen *part. praet.* 205.
geswæccan *schw. v. riechen* 209.
geswencan *schw. v. plagen, quälen* 258.
gesweotolian *schw. v. offenbaren* 136.
geswinc *st. n. arbeit, mühe, leid* 259.
gesworcen *part. praet. von* gesweorcan *st. v. verdunkeln* 106.
gesȳman *schw. v. beladen* 59.
gesyntu *st. f. gesundheit* 251.

getellan *schw. v. zählen* 135.
getēon *schw. v. schaffen, praet.* getēode 184.
geþanc *st. m. denken, gedanke, herz* 66, 137.
geþencan *schw. v. denken* 138.
geþēod *adj. vereinigt* 286, 254. *Sieh auch anmerkung zu* 254.
geþuxsad *sieh anmerkung zu* 106.
geþwǣrnes *st. f. eintracht* 273.
gewendan *st. v. umkehren, weggehen, vergehen* 224.
gewēpan *st. v. weinen* 178.
gewītan *st. v. weggehen* 235, 238, 239.
gewyrcan *schw. v. wirken, tun* 218.
gewrixl *st. n. wechsel, abwechselung* 199.
gewyrht *st. f. tat* 171.
gicel *st. m. eiszapfen* 193. *Sieh anmerkung.*
gif *wenn* 87, 304.
gifu *st. f. gabe* 283.
glæd *adj. froh* 87, 180.
glædlice *adv. mit freuden* 275.
gnagan *st. v. nagen* 214.
gnorn *st. f. zerknirschung, trauer* 87.
gnornung *st. f. trauer* 269.
god *st. m. gott* 18, 72, 74, 87, 89, 289, 294.
gōd *adj. gut* 48, 271, 275.
grēotan *st. v. weinen* 83.
grim *adj. schrecklich* 191.
grīstbigtung *st. f. zähneknirschen* 229.
grund *st. m. grund, boden* 190.
gryre *st. m. graus, angst, furcht* 268. *Sieh auch* styre.
gryrran *schw. v. mit den zähnen knirschen* 198.
gyldan *schw. v. zahlen*; scād gyldan *bescheid geben* 74.
gylt *st. m. schuld* 39, 57, 89, 247. *Sieh auch anmerkung zu* 48.
gyte *st. m. guss* 80.

H

habban *sw. v.* haben 69, 255; hæfst *2. sing. praes.* 69; hæfð *3. sing. praes.* 165; habbað *3. plur. praes.* 166.
hǣl *st. f. heil* 44, 63.
hagul-scūr *st. m. hagelschauer* 267.
hālig *adj. heilig* 22, 285, 287.
hāl-wende *adj. heilsam* 85.

hand *st. f. hand* 140.
hāt *adj. heiß* 28, 194.
hē *pron. m. er* 46, 60, 62, 111, 143, 155, 158, 196; hēo *pron. f.* 298; hit *pron. n.* 40, 219; him *dat. sing. m.* 120, 149, hym 218; him *dat. pl.* 275; hi, hy *pron. pl.* 166, 209, 213, 286; heora *gen. pl.* 161, 169, 214.
hēaf *st. m. das klagen, stöhnen* 91.
hēah *adj. hoch* 280.
hēah-fæder *st. m. der himmlische vater* 287.
hēah-setl *st. n. hochsitz* 119.
hēah-þrym *st. m. hohe macht, stärke, herrlichkeit, glorie* 96.
healdan *st. v. halten, erhalten*; hylt *3. sing. praes.* 277.
hēalic *adj. himmlisch* 283.
hēan *adj. niedrig, gemein* 39.
hēanlic *adj. schmählich, schimpflich* 260.
hēap *st. m. haufen, schar* 176, 285, 290, 292.
heard *adj. hart* 267, 303.
hearm *st. m. harm, schade, nachteil* 138.
helan *st. v. hehlen, verbergen* 145.
hell *st. f. helle* 191, 194.
helm *st. m. schutz* 3; *helm, krone* 119.
help *st. f. hilfe* 63.
hēnðu *f. erniedrigung, schande* 89.
heofon *st. m. himmel* 112.
heofone *schw. f. himmel* 22.
heofonlic *adj. himmlisch* 257, 283.
heofon-rīce *st. n. himmelreich* 71, 255.
heofon-setl *st. n. himmelthron* 280.
heonone *adv. von hinnen* 234, 238.
heorte *schw. f. herz* 138, 169.
heort-lēas *adj. mutlos* 126.
heort-scræf *st. n. herzensgrund* 39.
hēr *adv. hier* 46, 85, 96, 158, 180, 303.
here *st. m. heer*; *gen. pl.* hergea 126.
hider *adv. hierher* 112.
hiht *st. m. hoffnung* 45, 255.
hinder *adv.* on hinder *hinterwärts* 243.
his *pron. poss. sein* 20, 50; *nachgestellt:* 61, 63, 121, 123, 254, 281.
hleahter *st. m. gelächter* 237.

hlēapan *st. v. laufen* 237.
hlēo *st. m. obdach, schirm, schutz* 128.
hlēor *st. n. wange, backe* 28, 35.
hlid *s. hliđ.*
hliđ *st. n. abhang*; *nom. pl.* hliđu (*hs.* hliđa) 102.
holt *st. n. gehölz, wald* 2.
hopa *schw. m. hoffnung* 223.
horh *st. m. schmutz*; *dat. sing.* horwe 78; *dat. pl.* horwum 158.
horsclice *adv. hurtig* 169 (*hs.* horxlice); *oder adj.?*
horxlice *s.* horsclice.
hræd *adj. schnell, rasch*; *comp.* hrædra 76.
hrēoh, hrēow *adj. wild, rauh, grimmig* 43, 264.
hrēosan *st. v. fallen* 101, 108.
hrēow *st. f. reue* 43, 57.
hrēowlic *adj. reuevoll* 76.
hryre *st. m. fall, untergang, vernichtung* 264.
hū *wie* 19, 54, 56, 93, 95, 124, 155.
hungor *st. m. hunger* 260.
hwā *pron. indef. irgendeiner*; hwæne *acc.* 142.
hwæt *pron. interr. wozu, was* 78, 177, 178, 303; *als interjection: fürwahr, hört* 1.
hweorfan *st. v. gehen*; hwyrfđ 3; *sing. praes.* 292.
hwī *warum* 67, 68, 79, 81, 182, 217.
hwīl *st. f. zeit, stunde*; þā hwīle *so lange als, so lange noch* 84; hwīlum *adverbial: bisweilen, bald — bald* 195, 197.
hwīt *adj. weiß* 292.
hwylc *pron. indef. welcher auch immer* 98.
hyrst *st. f. rüstung, schmuck* 283.

I

ic *pron. pers. ich* 1, 4, 10, 15, 17, 21, 24, 25, 26, 29, 32, 33, 66, 76, 124; mē *dat.* 15, 17, 24; wē *1. plur. wir* 120; ūs *dat.* 150, 295.
ingefaran *st. v. eingehen* 54.
innan, innon *adv. und praep. innen, im innern* 1, 5.
inne *adv. und praep. in, innen, darin* 38, 200, 207.

L

lā *interj. oh! sieh! nun!* 66, 177.
læce *st. m. arzt* 47, 67.

læce-dōm *st. m. heilmittel* 82.
lǣdan *schw. v. leiten, führen*; *3. sing. praes.* lǣt 294; lēt 298.
lǣran *schw. v. lehren, raten* 76.
lagu *st. f. gesetz, bestimmung, regel* 165.
lang *s.* lāð.
lange *adv. lange* 67, 145.
latian *schw. v. zögern* 67.
lāð *adj. leidig, leid, verhasst*; lāðan (*hs.* langan) 13; *neutr. nom.* lāð 246 *subst.?*
lāðlic *adj. leidig, verhasst* 208, 212, 262, 265.
leahtor *st. m. sünde, frevel, verbrechen* 13, 78.
lēan *st. n. lohn* 185.
lecgan *schw. v. legen* 31.
lēof *adj. lieb* 246.
lēoflic *adj. lieblich, freundlich* 273.
lēoht *st. n. licht* 221, 257.
lēohtan *schw. v. leuchten*; *3. sing. praes.* lēoht 221.
libban *schw. v. leben*; leofast *2. sing. praes.* 180.
līc-hama *schw. m. leib* 31.
līf *st. n. leben* 13, 82, 246, 273, 303.
līg *st. m. flamme, lohe* 147, 151, 153, 193, 208, 232, 244, 262.
līget *st. m.? blitz* 265.
līg-spiwel *adj. feuersprühend* 212.
licgan *st. v. liegen* 78.
lof *st. n. lob* 273.
lufian *schw. v. lieben.*
lust *st. m. lust, freude* 71.
lyft *st. m.? f.? luft* 147.
lyre *st. m. verlust, schaden* 268.
lȳt *hier als unflect. adj. gebraucht: wenig* 62.
lȳtel *adj. klein, gering* 221.

M

mæden *st. n. mädchen, jungfrau* 292, 297.
mægð *st. f. stamm, geschlecht* 160.
mǣre *adj. berühmt* 170.
mǣrð *st. f. ruhm, herrlichkeit* 21.
mǣst *sup. von* micel, *der größte* 126, 255.
magan *praet. praes. können, vermögen*; miht *2. sing. praes.* 178;

mæg *3. sing. praes.* 47, 149, 170, 188, 252, 303; magon *3. plur. praes.* 209; mæge *3. conj. praes.* 111, 226.
man *st. m. mann, mensch* 19, 85, 90, 104, 140, 143, 145, 149, 187, 198, 199.
mān *st. n. laster, freveltat* 37, 140.
mān-dǣd *st. f. freveltat* 16.
mān-ful *adj. lasterhaft, böse* 58.
man-līca *schw. m. menschliche gestalt* 133.
māra *comp. von* micel 56.
Māria *eigenname* 297.
mē *s.* ic.
mēd *st. f. lohn, belohnung* 282.
meowle *schw. f. jungfrau* 296.
metod *st. m. schöpfer, herr, gott* 118, 296.
micel *adj. groß* 15, 56, 93, 124, 130, 198; miclum *dat. adverbial gebraucht* 104.
micelnys *st. f. größe, fülle* 187.
mid *praep. c. dat. mit* 29, 35, 50, 55, 59, 62, 65, 76, 80, 162, 181, 209, 236, 248, 251; *c. instr.* mid þȳ 152; *in der bedeutung: bei* 24; *durch* 11, 48, 216, 243; *adv.* 235.
midd *adj. mittel, mitten in* 4; tō middes *c. dat. inmitten* 2, 194, 288.
miht *st. f. macht* 20, 110, 117, 149.
mihtig *adj. mächtig* 19.
miht-lēas *adj. machtlos, ohnmächtig* 127.
mīn *pron. poss. mein* 9, 16, 30, 31.
mōd *st. n. mut, gemüt, herz* 9, 25, 51, 93, 104, 246, 288.
mōdar *st. f. mutter* 133.
molde *schw. f. erde* 286.
mōna *schw. m. mond* 110.
morgen *st. m. morgen* 109.
mōt *praet. praes. ich darf* 254, 305.
murcnian *schw. v. murren, murmeln* 25.
murnan *st. v. trauern, klagen* 24.
myltan *schw. v. intr. schmelzen* 102.

N

nabban *schw. v. nicht haben*; næfð *3. sing. praes.* 110.
nǣfre *adv. niemals* 256.
nǣnig *pron. indef. kein, niemand* 188.

nāht *pron. indef. nichts* 209.
nān *pron. indef. keiner, niemand* 110, 148, 149, 203, 225, 262.
nāwiht *pron. indef. nichts* 204.
nē *adv. nicht* 34, 38, 40, 50, 52, 54, 67, 79, 81, 89, 91, 110, 148, 156, 171, 182, 222, 223, 224, 225, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269.
nele = ne wille *er will nicht* 50.
neorxnawong *st. m. paradies* 65.
neriend *st. m. erlöser* 65.
niht *st. f. nacht* 111, 201, 256.
nis = ne is *ist nicht* 263.
nosu *st. f. nase* 209.
nū *adv. nun, jetzt* 26, 69, 70, 83, 177, 179, 245.
nūðā *adv. jetzt* 33.

O

of *praep. von, aus* 128.
ofen *st. m. ofen* 196.
ofer *praep. über, mehr als* 90.
ofergēotan *st. v. übergießen* 36.
ofersælig *adj. überselig* 249.
oferswīðan *schw. v. überwinden, übersteigen* 186.
ōga *schw. m. schrecken* 173.
on *praep. in, an* 4, 28, 30, 31, 55, 78, 88, 99, 109, 119, 132, 137, 141, 142, 176, 178, 180, 189, 190, 191, 200, 217, 219, 232, 233, 241, 243, 250, 253, 296, 303, 306, 307.
onbindan *st. v. losbinden, befreien* 49.
ondrædan *st. v. c. gen. oder acc. fürchten*; *schw. praet.* ondræde 15, 17; ondrætst *2. sing. praes.* (*hs.* onðꝛæð) 183. *Sieh auch anm. zu v.* 15.
onginnan *st. v. beginnen* 98.
onhebban *sonst stark, hier mit schwachem praet.* onhefde, *anheben, beginnen* 11.
ontȳnan *schw. v. öffnen* 27.
onweg *adv. hinweg* 240; *vgl.* āweg.
open *adj. offen* 41, 144.
ormætnes *st. f. unmenge, übermäßigkeit* 210.
oþ *bis, zu* (*hs.* on) 58.
oððe *oder* 68, 134, 140, 143, 157, 265; oþþe 95, 98, 133, 134, 135.
ōwiht *pron. indef. irgend etwas* 38.

P

pic *st. n. pech* 202.
plaster *n.? pflaster* 81.
plega *schw. m. spiel, freude* 237.

R

ræd-wita *schw. m. ratgeber* 302.
ræpling *st. m. der gefangene, gefesselte* 49.
ræsan *schw. v. sich rasch bewegen* 144.
ræscettan *schw. v. knistern, rauschen* 167.
rēad *adj. rot* 151, 154, 290.
recene *adv. schnell, sogleich* 28, 49, 63.
rēðe *adj. wild, stürmisch* 154, 167.
rīce *adj. reich* 75, 302.
rīce *st. n. reich* 22, 298.
rīcxian *schw. v. herrschen, regieren* 270.
riht *st. n. recht, rechenschaft*; riht āgyldan *rechenschaft ablegen* 75.
rōd *st. f. kreuz* 55, 58.
rodor *st. m. himmel* 151, 302.
rōse *schw. f. rose* 290.
ryne *st. m. lauf, ausdehnung* 151.

S

sǣ *st. f. see*; *gen.* sǣ 103.
samod *adv. zugleich* 128, 253, 270.
sang *st. m. gesang, lied* 11.
sār *st. n. schmerz, leid, qual* 32, 258.
sārgung *st. f. kummer* 248.
sāri-mōd *adj. trauriges mutes, traurig gestimmt* 229.
sāwol *st. f. seele*; *dat. s.* sāuwle 44; *acc. pl.* sāule 168; sāuwle *nom. plur.* 232.
scād *st. m.? bescheid,* scād gyldan *bescheid geben* 74.
scaþa *schw. m. schächer* 54; sceaða 58.
sceadu *st. f. schatten* 241.
sceamian *schw. v. sich schämen* 142.
scearplic *adj. scharf, kräftig* 54.
sceaða *s.* scaþa.
scēne *adj. hell, glänzend* 298.

scīma *schw. m. schein, glanz* 257.
scīnan *st. v. scheinen, glänzen* 291, 298.
scīr *adj. glänzend* 291.
scræf *st. n. höhle* 141, 233.
sculan *praet. praes. sollen*; scealt *2. sing. praes.* 72, 83, 91.
scūr *st. m. schauer, regen* 291.
scyld *st. f. schuld, sünde* 142.
scyldig *adj. schuldig* 58, 241.
scyndan *schw. v. hineilen* 241.
scyppend *st. m. schöpfer* 74, *hier vielleicht als adjectivisches particip gedacht.*
sē, sēo, þæt *artikel der, die, das*; se 54, 58, 72, 87, 103, 110, 124, 156, 165, 174, 183, 242, 262, *demonstrativ gebraucht: der, dieser* 47, 249; sēo 57, 109, 138, 139, 295, 296; þæt 93, 167, 247, *demonstrativ gebraucht* 199, 255, 283, 297; þæs *gen. sing. m. & n.* 14, 181, 196, 257, 299; þǣre *gen. sing. f.* 111; þǣm *dat. sing. m. & n.* 6, 75, 284, 305; þǣm *dat. sing. m.* 304; þǣre *dat. sing. f.* 137, 300; þone *acc. sing. m.* 15, 52, 117; þā *acc. sing. f.* 13, 187; þæt *acc. sing. n.* 17, 77, 215; þȳ *instr.* mid þȳ 152; þā *nom. pl. m.* 3, 7, 101, 197, 211, 220, 289; þāra *gen. pl. m. f. n.* 22, 94, 206, 224, 285, 292; þām *dat. pl.* 45; þā *acc. pl. m. f. n.* 64, 113, 168, 226, 247, 298, *demonstrativ gebraucht* 186.
secgan *schw. v. sagen* 4, 304.
sefa *schw. m. sinn, geist* 186.
sēlast *sup. von* sēl *gut* 45, 297.
self, sylf *pron. selbst*; *dat.* selfum 218; sylfum 123, 183.
sellan *schw. v. geben, schenken*; sylð *3. sing. praes.* 282.
setl *st. n. sessel, sitz* 308.
sib, sibb *st. f. frieden, liebe, freundschaft* 223, 270, 301.
sigel-beorht *adj. sonnenhell* 118.
sigor *st. m. sieg* 281.
sinnig, synnig *adj. sündig* 161.
sittan *st. v. sitzen* 1, 118.
slǣp *st. m. schlaf* 242, 260.
slēac *adj. schlaff, matt* 243.
slēan *st. v. schlagen* 29.
slincan *st. v. kriechen, schleichen* 243.
slītan *st. v. zerreißen* 170, 213.
slūma *schw. m. schlummer* 243.

smoca *schw. m. rauch, dunst* 52.
snāw *st. m. schnee* 267.
some, swā some *adv. in gleicher weise, ebenso* 43.
sōna *adv. bald, sogleich* 36, 109.
sorgian *schw. v. sorgen, besorgt sein* 45.
sorg *st. f. sorge, kummer* 192, 248, 258.
sōð *adj. wahr* 57; *subst. in* secgan sōð *die wahrheit sagen* 304.
spēd *st. f. glück* 270.
spel *st. n. erzählung, wort* 188.
sperca *schw. m. funke* 221.
sprǣc *st. f. sprache* 186, 188.
stān *st. m. stein* 175.
standan *st. v. stehen*; *3. sing. praes.* stænt 175; stent 126.
stearc *adj. stark* 203.
stede-lēas *adj. haltlos, unstät* 108.
stefn *st. f. stimme* 203.
steorra *schw. m. stern* 108.
sticel *st. m. stachel* 181.
stīð *adj. fest, hart, scharf* 181.
stīð-mægen *st. n. starke kraft, gewaltige schar* 115; *dieses compositum kommt sonst nicht vor.*
storm *st. m. sturm* 265.
stōw *st. f. ort, stelle* 190.
styllan *schw. v. sich stellen* 115.
styre *st. m. bewegung, antrieb* 8 (*hs.* ᵹꞃẏꞃe).
styrian *schw. v. sich regen, sonare* 203.
sunne *schw. f. sonne* 109.
sunu *st. m. sohn* 87, 281, 300.
sūsl *st. n. qual* 67, 155, 191.
swā *adv. so* 43, 101, 218; *zur verstärkung von* þēah: swā þēah 60.
sweart *adj. schwarz* 106, 107, 201.
swēg *st. m. geräusch, brausen* 103.
swēgan *schw. v. tönen, rauschen* 3, 7.
swegl *st. n. himmel, äther* 118, 128.
swencan *schw. v. quälen, plagen* 216.
swīge *schw. f. das schweigen* 223.
swīgian *schw. v. schweigen* 68.
swīðe, swȳðe *adv. sehr*; swīðe 24, 29, 106, 194, 248; swȳðe 50.
swīðlic *adj. stark, groß* 161, 183, 229.

swīðre *schw. f. rechte hand* 50, *eigentlich comp. von* swīðe, *zu ergänzen: hand.*
swylc *pron. solch* 251.
swylce *conj. ebenso, wie* 12, 23, 273.
sylf *pron. selbst* 18, 88, 123, 183.
symle *adv. immer* 291.
syn *st. f. sünde* 12, 57, 79, 80, 88, 218.
synful *adj. sündig* 18, 29, 155.
synnig *adj. sündig* 68, 232.
syn-scyldig *adj. durch sünde schuldig, schuldbeladen* 170.
sȳð *st. m. zeit, mal* 90.

T

tēar *st. m. zähre, träne* 28, 34, 76, 80, 83.
tēona *schw. m. anklage, ärger, schaden* 139.
that *conj. dass, damit* 122, 124, *sonst* þ.
tīd *st. f. zeit* 13, 84, 178, 217.
tīma *schw. m. zeit* 69, 84.
tintrega *schw. m. qual* 264.
tō *adv. zu, bis* 28, 86, 133, 139, 192.
tōdælan *schw. v. zerteilen, verteilen* 20.
tōdēman *schw. v. richten* 20.
torn *adj. beleidigend, schmählich* 80.
tōð *st. m. zahn* 197.
tōmiddes *vom adj.* midd *mittel, inmitten* 2, 194, 288.
tōwearde *adv.? oder nom. pl. vom adj.* tōweard *zukünftig* 135.
tunge *schw. f. zunge* 42, 68, 139.
tuxl *st. m. zahn* 214.

Þ

þā *adv. conj. da, als* 10.
þænne *adv. dann* 29, 125, 128, 130, 246. *Sieh* þonne *und anm. zu v.* 130.
þǣr *adv. da, dort* 3, 5, 38, 148, 157, 163, 165, 171, 175, 192, 195, 198, 200, 203, 205, 207, 211, 220, 221, 222, 227, 228, 230, 232, 256, 258, 259, 261, 263, 265, 267, 268, 270, 276, 286, 292.
þæt *relat. was* 138, 142, 145, 150, 245.
þē *pron. relat. welcher, welche, welches: 1. alleinstehend* 55, 94, 191, 206, 294, 295, 304; *2. mit pron. dem.* þā þē 134; sē þē 151.

þēah *adv.* swā þēah *doch, trotzdem* 60.
þearf *st. f. not* 178.
þearfa *schw. m. armer* 163.
þearle *adv. heftig* 159.
þēnian *schw. v. dienen* 275.
þēod-cyning *st. m. volkskönig* 163.
þēoden *st. m. könig, gott* 254.
þēodscipe *st. m. völkerschaft* 286.
þēostru *st. f. finsternis* 256.
þēowian *schw. v. dienen* 179.
þider *adv. dorthin* 130, 159.
þincan *st. v. dünken* 150.
þing *st. n. ding* 226.
þis *pron. demonstr. nom. sing. m.* 44, *acc.* 24, 146, 215, 274; þysse *dat. sing. fem.* 235; þās *acc. sing. fem.* 217, *acc. pl.* 11.
þonne *adv. dann* 72, 108, 112, 114, 118, 136, 144, 153, 159, 160, 163, 234, 236, 241, 244. *Sieh* þænne.
þrēat *st. m. schar* 285.
þrece *st. m.?* 193, *sonst nicht belegt außer in der homilie an derselben stelle. Sieh die anmerkung zu v.* 193.
þrosm *st. m. dunst, rauch* 193? 202.
þrosmig *adj. dunstig, rauchig* 193? *Sieh die anmerkung zu diesem verse.*
þrōwian *schw. v. leiden, dulden* 87.
þrym *st. m. macht, kraft, herrlichkeit* 117.
þū *pron. du* 12; þū *2. pers. du* 12, 67, 68, 69, 73, 76, 78, 79, 81, 83, 87, 91, 124, 177, 178, 179, 182, 304, 305; þē *dat.* 54, 66, 81, 179, 181, 183; þē *acc.* 67, 70, 88; *nom. pl.* gē *ihr* 27, 34; *acc. pl.* ēow 26, 33.
þuner-rād *st. m. gewitter* 266.
þurh *praep. durch* 8, 20, 173, 256, 288.
þurst *st. m. durst* 260.
þȳstre *adj. düster, finster* 141.

U

ufenan, ufenon *praep. lat. insuper, über* 146, 215, 274.
ufon *adv. von oben* 112.
unālȳfed *adj. unerlaubt* 245.
unbleoh *s.* anwēalh.

uncræftig *adj. machtlos* 242.
uncyst *st. f. verbrechen, geiz* 240.
undǣd *st. f. übeltat* 59.
under *praep. unter* 151.
underfōn *st. v. empfangen* 122.
ungemetum *adv. über alle maßen* 195.
ungerȳde *adj. ungestüm* 103.
unhȳrlic *adj. traurig?* 11.
unrīm *st. n. unzahl* 160.
unrōt *adj. unfroh* 10.
unrōtnes *st. f. traurigkeit* 230, 263.
unstenc *st. m. gestank* 210.
ūpcund *adj. himmlisch* 307.
ūpheofon *st. m. himmel* 105.
ūplic, upplic *adj. oben befindlich* 47, 114, 147, 301.
ūs *s.* ic.

W

wā *interj. weh* 179.
wāc *adj. schwach* 52.
wǣdl *st. f. armut, mangel* 268.
wæl-grim *adj. todgrimmig* 213.
wæl-hrēow *adj. wild, schaurig* 230.
wæter *st. n. wasser* 53.
wæter-burna *schw. m.* wasserbrunnen 3.
wagian *schw. v. sich bewegen* 7.
waldęnd *subst. part. herrscher* 53, wealdend 51.
wandian *schw. v. fehlen lassen* 34.
wanhȳdig *adj. töricht, sorglos* 51.
wānigan *schw. v. weinen, klagen* 211.
wānung *st. f. klagen, jammern* 204.
wē *s.* ic.
wealdend *s.* waldend.
weallan *st. v. wallen, kochen* 202.
wēa *schw. m. weh* 202.
wēana *s.* womm.
weard *st. m. wart, hüter* 71, 302.
weaxan *st. v. wachsen* 5.
wel *adj. wol, sehr* 27, 252, 278.
weleg *adj. reich* 165.

weler *st. m. lippe* 211.
wēna *schw. m. vermutung, erwartung* 176.
wendan *schw. v. wenden, sich wenden, gehen* 200, 247.
weorþan *st. v. werden* 132, 219.
weorðian *schw. v. verehren, auszeichnen* 276.
wēpan *st. v. weinen*; *p. praes. gen. plur.* wēpendra (*hs.* þara pera) 224.
wer *st. m. mann* 224. *Doch sieh die anmerkung.*
wered, werod *st. n. schar*; wered 293, 300; werod 116, 129, 284, 305.
wērig *adj. müde, matt* 247.
wesan *st. v. sein* 172.
wið *praep. gegenüber, vor* 74, 226, 305.
wiht *f. irgend etwas* 34, 110, 205, 224, 250, 266.
willa *schw. m. wille* 86.
willan *unregelm. verb. wollen*; wile *3. pers. sing.* 90, 96, 156.
wind *st. m. wind* 8.
winter *st. m. winter* 266.
wist *st. f. mahl* 236.
wīte *st. n. strafe* 23, 93, 183, 189, 220, 252.
wītega *schw. m. prophet* 287.
wlæc *adj. lauwarm, schwach*; *schw. acc. sing. masc.* wlacan 52.
wōh-dǣd *st. f. freveltat* 204.
wolcn *s.* wōp.
womm *st. m. makel, sünde*; *gen. pl.* womma (*hs.* peana) 185.
wong *st. m. gefilde, wiese* 6.
wōp *st. m. das weinen, klagen* 8 (*hs.* polcn), 35, 46, 84, 91, 174, 204, 224.
word *st. n. word* 41, 62, 74.
worn *st. m. menge* 224.
woruld *st. f. welt* 142, 179, 200, 235, 250, 253.
wrǣnnes *st. f. ausgelassenheit* 238.
wrecan *st. v. rächen* 90; *part.* wrecend 156.
wudu-bēam *st. m. waldbaum* 7.
wuldor *st. n. glorie, herrlichkeit* 272.
wuldrian *schw. v. verherrlichen* 278.
wunian *schw. v. weilen, bleiben, leben* 253; *sieh anmerkung.*
wund *st. f. wunde* 46.
wurð-mynt *st. f. ehre, würde* 272.
wyl-spring *st. m. quell* 27.

wyn-wyrt *st. f. wonnekraut, liebliches kraut* 5.
wyrm *st. m. wurm* 169, 213.

Y

yfel *st. n. übel, unglück* 23, 176.
yld *st. f. alter* 258.
ymbhwyrft *st. m. umkreis* 73.
ymbtrymman *schw. v. beschützend umgeben* 129.
yppan *schw. v. vorbringen, offenbaren* 143.
yrmð *st. f. elend, unglück* 269.
yrnan *st. v. laufen* 173, 233; *praet. pl.* urnon 3.
yrre *st. n. zorn* 17, 77, 231.

Die folgenden **versehen und druckfehler** wolle man vor dem gebrauche des buches berichtigen:

s. 81, z. 24 lies „229“ statt 224.
s. 86 die mit *becwylman* beginnende zeile tilgen.
s. 89 an die mit *elles* beginnende zeile „204“ anfügen.
s. 91 die letzte mit *gefēon* beginnende zeile tilgen.
s. 93 die mit *gewendan* beginnende zeile tilgen.
s. 95 lies *„hunger“* st. *hungor*.
s. 95, vierte zeile unter *I* lies „64“ st. 54.
s. 96 an die mit *lufian* beginnende zeile „279“ anfügen.
s. 96, z. 4 v. u. lies „117“ st. 170.
s. 97 in der mit *molde* beginnenden zeile lies „296“ st. 286.
s. 99, dritte zeile unter *R* lies „154“ st. 144.
s. 102 nach *sylf* einsetzen *„sieh self“*.
s. 102, am ende der seite lies „251“ st. 151.
s. 103, z. 15 v. o. lies *„gen.“* st. *dat.*
s. 103 in der mit *þurh* beginnenden zeile lies „298“ st. 288.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.









